Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 154. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 2. März 1890.

Der Parnell-Bericht.

Der Bericht der Untersuchungscommission, die niedergesetzt war, um zu erforschen, was an den gegen den irischen Abgeordneten Parnell und einige seiner Parteigenossen ausgestreuten Beschuldigungen Wahres sei, hat mit einer glänzenden Rechtfertigung Parnells geendigt. Diese Untersuchungscommission hatte genau denjenigen Charakter, den man in Deutschland mit dem Worte eines Ehrengerichts zu bezeichnen pflegt; sie hatte nicht über bestimmt formulirte Anklagepunkte zu entscheiden, wegen deren möglicher Weise eine Strafe hätte erkannt werden können, sondern sie sollte Alles in Betracht ziehen, was dazu geeignet sein konnte, den Charakter, die Rechtschaffenheit, Gewissenhaftigkeit des Angeklagten zu prüfen. Sie sollte nicht einen Spruch von formaler Rechtskraft fällen, sondern die materielle Wahrheit ermitteln. Sie sollte die Thatsachen zusammenstellen, welche der öffentlichen Meinung, die vielfach unsicher umhertappte, gestatteten, sich ein Urtheil zu bilden. Die Untersuchung ist mit der ganzen Unparteilichkeit geführt worden, die ein englisches Richtercollegium aufzuwenden vermag, das heißt, mit einer Unparteilichkeit, über welche hinaus auf Erden Nichts geht.

Parnell ist seit einer Reihe von Jahren der Vorkämpfer der irischen Interessen im englischen Unterhause. Sein parlamentarisches Auftreten hat zu einem Vorwurfe niemals Veranlassung gegeben. Die Ziele, welche er sich hergestellt hat, müssen in jeder Beziehung als gesetzliche betrachtet werden. Er denkt nicht an eine Losreißung Irlands vom englischen Staatsgebiet und der Krone, sondern er verfolgt Bestrebungen, zu denen er sich ohne Scheu bekennen, die er in Form eines Gesetzentwurfs zusammenfassen kann. Er will eine bäuerliche Gesetzgebung, die den irischen Pächtern Erleichterungen gewährt; das ist eine Reform, ähnlich derjenigen, die der Freiherr von Stein in Preußen durchgeführt hat, und ähnlich derjenigen, welche noch in den letzten Jahren in Mecklenburg durchgeführt worden ist, ohne daß daraus eine Erschütterung hervorgegangen wäre, also eine Reform, der man einen revolutionären Charakter in keiner Weise beimessen kann. Er will ferner eine Erweiterung der Selbstverwaltung für Irland; man kann dabei zum Vergleich an die preußischen Provinziallandtage und Bezirksausschüsse denken.

War es ihm gestattet, solche Bestrebungen zu verfolgen, so war es selbstverständlich Anderen gestattet, diese Bestrebungen als unzweckmäßig zu bekämpfen. Es kam in Betracht, daß die Iren von den Angelsachsen durch Abstammung, Sprache und Confession weit getrennt sind, daß die Kluft ebenso groß und wahrscheinlich größer ist, als die, welche zwischen Deutschen und Polen besteht. Alle die Gründe, welche man bei uns angeführt hat, um die Provinz Posen von den Wohlthaten der Verwaltungsreform auszuschließen, konnten mit ebenso großem Nachdruck gegen die Bestrebungen Parnells geltend gemacht werden. Und so weit dies in sachlichen Formen geschah, wäre dagegen nichts einzuwenden gewesen.

Die conservative Partei in England ist aber den Bestrebungen Parnells in so hohem Grade abgeneigt gewesen und hat sich zugleich vor denselben so sehr gefürchtet, daß sie zu einem ungewöhnlichen und zugleich unehrlichen Mittel griff, um dieselben zu bekämpfen. Sie warf ihrem Gegner vor, daß er ein doppeltes Spiel treibe; während er im Hause die Maske eines gemäßigten Reformers annehme, stehe er außer dem Hause mit revolutionären Umtrieben in Verbindung, ja ihn treffe sogar der Vorwurf, daß er zu Meuchelmorden angestiftet habe. Alle diese Ausstreuungen sind sehr wirksam gewesen und haben die Erfolge Parnells gelähmt.

Wir stehen diesen Dingen, die uns fremd sind, gewiß ohne Voreingenommenheit, geschweige Leidenschaft gegenüber. Sollen wir, die Hand auf das Herz gelegt, bekennen, was wir bei diesen Angriffen gedacht haben, so müssen wir sagen: Geglaubt haben wir sie nicht, aber so fest von deren Unrichtigkeit überzeugt, daß wir die Hand dafür hätten in das Feuer legen mögen, sind wir auch nicht gewesen. Uns ist es sehr willkommen gewesen, daß man eine so umfassende Untersuchung angestellt hat. Diese Untersuchung hat nun aber den Erfolg gehabt, nicht etwa daß Parnells Schuld unerweislich geblieben wäre, sondern daß Parnells Unschuld sonnenklar erwiesen ist. Sie hat erwiesen, daß ein Theil seiner Gegner wissentlich falsche Beschuldigungen erhoben hat. Es mag ja unter diesen Gegnern Betrogene ebenso gut gegeben haben, wie Betrüger, aber jedenfalls sind auch Betrüger unter ihnen gewesen. Gefälschte Urkunden und meineidige Zeugen wachsen nicht von selbst aus dem Boden. Die einen werden geschmiedet und die anderen werden angestiftet. Es handelt sich hier um „Bubenstücke", gleich denen, die im Proceß Waldeck ersonnen wurden, „um einen Mann zu verderben" und Buben, die zu solchen Stücken geneigt sind, finden sich immer, wenn ein großes Vermögen daran gesetzt wird, um eine feindselige Stimmung gegen gewisse Personen zu erzeugen. Die Eigenthümer der Zeitung „Times" sind es hauptsächlich gewesen, die in verschuldeter oder unverschuldeter Täuschung diese Angriffe vertrieben haben. Sie haben ihre Schuld mit der sehr erheblichen Strafe von hunderttausend Mark und außerdem noch dadurch gebüßt, daß sie Gerichtskosten erlegt haben, welche nach continentalen Begriffen geradezu märchenhaft erscheinen.

Die von Parnell vertretene Sache, das home rule, wird aus diesem Ausgang großen Vortheil ziehen. Es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, daß man demjenigen Sympathien zuwendet, der unschuldig verfolgt worden ist. Die Einen, welche dem home rule vielleicht im Stillen zugeneigt gewesen sind, aber sich fürchteten, sie könnten mit Meuchelmördern und Revolutionären auf demselben Pfade betroffen werden, werden diese Furcht nunmehr fahren lassen. Die anderen, welche sich um die Angelegenheit bisher wenig gekümmert haben, werden, aufgeweckt durch den Lärm, den sie hervorgerufen hat, sich mit ihr beschäftigen und die Gerechtigkeit der gestellten Forderungen anerkennen.

Es ist ein weiter Schritt von O'Connell bis zu Parnell, von dem leidenschaftlichen Verfechter der vollständigen Losreißung Irlands bis zu dem zäh ausdauernden Parlamentarier, der nur das Erreichbare in das Auge faßt, aber auch dies nur Schritt für Schritt verfolgt. Und doch war auch O'Connell kein unedler Mensch. Beschwerden unerhörter Art haben ihn zu seinem stürmischen Vorgehen fortgerissen. Wenn sich nun aber die Bestrebungen der Iren noch weiter einschränken, wenn sie aus denselben alle Punkte ausscheiden, die von vornherein als unerfüllbar bezeichnet werden müssen, so kann ihnen der schließliche Erfolg nicht fehlen. Irland wird schwerlich auch nur noch zehn Jahre lang in den Formen weiter regiert werden, welche über das unglückliche Land so großes wirthschaftliches Verderben gebracht haben.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 28. Februar. [**Das Stimmverhältniß bei den Wahlen.**] Die Cartellpresse behauptet mit Schadenfreude, die freisinnige Partei habe bei den Wahlen keinen wirklichen Stimmenzuwachs erhalten. Sie zähle zwar 200 000 Stimmen mehr als vor drei Jahren, aber diese seien ihr nur von dem Centrum geborgt, das genau eben so viel Stimmen weniger erhalten habe. Ich will nun einmal zunächst annehmen, diese Darstellung sei richtig; was folgt daraus? Es folgt daraus, daß die freisinnige Stimmenzahl sich auf der Höhe behauptet hat, wie vor drei Jahren. Und wie glücklich würde sich das Cartell fühlen, wenn es dasselbe von sich sagen könnte. Es hat bekanntlich eine Million Stimmen verloren und demgegenüber hat doch eine Partei eine gute Stellung, welche sich behauptet hat. Es wird nicht zu bezweifeln sein, daß der Freisinn einen großen Theil der Stimmen, die er vor drei Jahren gehabt hat, an die Socialdemokratie abgegeben hat, und dieser Abgang ist ihm in vollständiger Weise ersetzt worden; woher sollte der Ersatz gekommen sein, wenn nicht durch solche Stimmen, die vom Cartell übergegangen sind? Daß eine Anzahl von Centrumsstimmen gleich im ersten Wahlgange für den Freisinn abgegeben sind, mag richtig sein, namentlich in solchen Wahlkreisen, in denen die katholische Bevölkerung einen kleinen Bruchtheil bildet. Dasselbe ist indessen schon vor drei Jahren der Fall gewesen, und daß es diesmal in höherem Maße der Fall gewesen als vor drei Jahren, ist völlig unrichtig. Ich kann einen Kreis nennen, in welchem das Centrum vor drei Jahren für einen freisinnigen Candidaten gestimmt und diesmal einen selbstständigen Candidaten aufgestellt hat. Das ist Worms. In die Sprache der Cartellpresse übersetzt, heißt das, daß das Centrum 4000 Stimmen, die es vor drei Jahren ausgeliehen hat, wieder zurückgenommen hat. Daß das Centrum weniger Stimmen hat als vor drei Jahren, findet eine sehr natürliche Erklärung, die demselben sehr vortheilhaft ist. Es hat nicht nöthig gehabt, sich anzustrengen. Es giebt Centrumswahlkreise, in denen ein Gegencandidat nicht einmal genannt worden ist. Ich nenne Bergheim-Euskirchen. Hier ist der Centrumscandidat gar nicht im Kreise gewesen; es hat auch kein anderer nöthig gehabt, für ihn Wahlreden zu halten. Er hat einen kurzen Brief an seine Wähler durch die Localpresse veröffentlicht, das war die ganze Agitation. Unter solchen Umständen braucht die Wahlbetheiligung nur eine geringe zu sein und sie war auch gering. So angenehme Verhältnisse haben für den Cartellcandidaten sicher nirgends obgewaltet. Im Uebrigen bin auch ich der Ansicht, daß man gut thut, den Erfolg der freisinnigen Partei nicht zu übertreiben. Es hat ein Umschwung stattgefunden, der für die Zukunft noch Besseres verspricht, das ist Alles. Daß wir uns über diesen Umschwung freuen, kann uns Niemand verwehren. Und die Hauptsache ist, daß die Cartellmajorität im Reichstage zusammengebrochen ist. Und diese Cartellherrschaft, die sich überdies gar nicht auf eine Majorität der abgegebenen Stimmen gründete, lastete wie ein Alp auf dem Lande. Vor drei Jahren erhielt die Cartellpartei nahezu die Hälfte der abgegebenen Stimmen im Lande und sah sich in den Stand gesetzt, ihre Majorität im Reichstage in der rücksichtslosesten Weise auszubeuten. Jetzt hat sie nicht viel über den dritten Theil der Stimmen erhalten. Sie hat mehr als den vierten Theil ihres

Berliner-Brief.

Berlin ist noch nicht Weltstadt. Es ist noch nicht Weltstadt, wie es Athen, Byzanz, Rom, Florenz, Paris war und wie es auch Wien in einer schöneren Zeit zu werden versprach. Natürlich rechne ich nicht die Einwohnerzahl. Was ich rechne, ist die culturschöpferische Kraft. Weltstadt im Vollsinne des Worts ist nur eine solche Gemeinschaft von Menschen, aus welcher die Ströme der Civilisation sich über den Erdtheil verbreiten und die Geister allgewaltig in ihr Bett reißen. Eine solche Weltstadt ist Berlin nicht. Noch fehlt ihr das Erste hierzu: die Consolidation der Lebensformen. Wie die aus allen Gauen des Vaterlandes gemischte Bevölkerung noch kein Einheitliches geworden ist, so ringen auch noch die von außen aufgenommenen Bildungselemente nach der endgiltigen Form von specifisch Berliner Gepräge. Hinterpommersche Junkerherrlichkeit, märkischer Bürgerstolz, schlesische Betriebsamkeit, Pariser Roman, Wiener Operette, Münchner Bier — das Alles will ein Ganzes werden. Wir verschreiben uns die Musik aus Hamburg, das Drama aus Norwegen und die Revolverpresse aus Budapest. Die autochthone Berliner Civilisation, in Weißbier und Centraltheater verkörpert, schämt sich ihres Daseins und zieht sich in die Hinterstraßen zurück. Und was uns am auffälligsten von allen früheren Culturcentren unterscheidet: bildende Kunst haben wir gar nicht. Begas' Kaiserbrunnen wird auch in Cartellkreisen Buonarottis Medicäer-Denkmal nicht gleich geachtet. Und nur in der Schauspielkunst hat sich ein Berliner Stil herausgearbeitet, der, im besten Sinne realistisch, berufen scheint, den Stil der Wiener Hofburg in der Herrschaft abzulösen. Das erklärt die seit einiger Zeit bedenklich anschwellende Theaterliebhaberei in der Berliner Gesellschaft. Aus diesem Gesichtspunkt heraus kann man sagen, daß die Schauspielkunst die höchst entwickelte Kunst in Berlin ist. Das Theater verschlingt die Hälfte des öffentlichen Interesses. Denn dem Guten, Charakteristischen, neues Leben Bringenden wendet sich der Sinn der Menschen zu.

Schlimmer noch steht es in Berlin mit den gesellschaftlichen Zuständen. Da lebt jeder auf seine eigene Art. Zu Mittag ißt man n Berlin zu allen Stunden zwischen 12 und 8, das heißt den halben Tag hindurch. Die jeder Großstadt ganz unentbehrliche Stetigkeit der äußeren Lebensweise, diese Voraussetzung gemeinsamer persönlicher Berührung, aus der in den romanischen Ländern so viele Culturanregungen hervorgehen — in Berlin ist sie völlig unbekannt. Drei Berliner zu einer Stunde an einen Ort zusammentrommeln, ist ein Kunststück, zu dessen Lösung man des strategischen Genies Moltkes bedarf. Und die sogenannten Gesellschaften — doch davon will ich jetzt schweigen; diesen Punkt behalte ich mir zu besonderer Behandlung vor.

Nein, Berlin ist noch keine Weltstadt. Aber sie wird es. Ich habe die feste Hoffnung, sie nähert sich diesem Ziel mit Riesenschritten. Es sind zu viel der jugendkräftigen Triebe, die reiche Blüthe versprechen. Sollte der deutsche Geist unfähig sein, eine solche Wunderblume der Cultur reifen zu lassen, die durch die Jahrhunderte mit unvergänglichem Ruhme leuchtet? Man wird mir einwerfen, Deutschland habe keine Neigung zur Centralisation, und nur die Centralisation machte Paris zu dem, was es ward. Das ist wahr. Aber Athen? Aber Florenz? War das griechische Leben in Athen centralisirt? Hinderte die herrliche Culturentfaltung von Florenz die Rivalen Rom, Venedig, Mailand zu sonnigen Höhen aufzusteigen? Aber wohl hat Berlin schwer zu kämpfen, der Himmel ist ihm nicht günstig. Ich spreche nicht davon, daß seine Umgebung fast aller landschaftlichen Reize entbehrt. Aber die Luft! Sie ist schwer, sie drückt auf die Gehirne und Herzen. Und darüber spannt sich ein ewig von widerlichen Dünsten verschleierter Himmel — ein katarrhalischer Himmel! Das entzündet die Schleimhäute, das verstopft die Zugänge zu den cerebralen Gefäßen, das verdumpft und verstumpft, das macht das Athmen schwer und die Circulation träge. Man wandelt Tage lang umher, gegen einen Dämon kämpfend, der Luft, Worte und Gedanken raubt. Der klare Himmel, der die Brust weitet und das Auge für das Schöne hell macht, die feine Luft, welche die feinen Köpfe erzieht — das fehlt Berlin. Aber dafür sind wir eine stärkere Race. Wir sind an beharrlichen, eisernen Kampf gewöhnt, leicht wurde uns nichts gemacht. Aus dem ödesten Fleck Erde, der sandigen Mark, haben wir die centrale Provinz Europas gemacht, wir werden gegen den Himmel kämpfen und Berlin zu einem Centrum der Cultur machen.

Man sage, was man will, wir haben das Beste, was eine intelligente Bevölkerung besitzen kann, wir haben Hoffnung. Wer wollte leugnen, daß uns Paris, begabt mit seinem unendlich reichen Culturerbe, so ziemlich in allen Punkten überlegen ist. Und doch hat man allen Wundern gegenüber in Paris ein beklemmendes Gefühl: es weht durch die Bevölkerung ein erdrückendes Gefühl von Hoffnungslosigkeit. Auch die Ausstellung hat dieses Gefühl nicht zu bannen vermocht. Die Franzosen haben dafür eine eigene Bezeichnung erfunden: „fin de siècle". — „Götterdämmerung" in wagnerischer Sprache. Nichts davon bei uns. Wenn wir klagen, sehen wir nicht bedauernd zurück, wir richten unseren Blick hoffend in die Zukunft. „Anfang des Jahrhunderts" ist unsere Devise, des deutschen Jahrhunderts, das für Europa anbricht.

Und die Morgendämmerung dieses Jahrhunderts zu genießen, ist das nicht ein hohes Glück? Ich für meinen Theil finde es reizvoller, die Geburtswehen einer neuen Zeit mitzuleben, als mich des Vollbesitzes der fertigen Cultur zu erfreuen. Natürlich geht es da nicht ohne Schmerzen zu, auch nicht ohne allerlei unsaubre Vorgänge. Wir haben ein solches Schandmoment großstädtischer Entwickelung soeben in dem Proceß Friedenstein durchlebt. Gewiß haben wir keine Ursache, auf die Zustände stolz zu sein, welche der Proceß gegen diesen uns aus Budapest zugewanderten Freibeuter enthüllt hat. Betrachten wir den Proceß aber aus unserem Gesichtspunkte heraus, als Moment in der weltstädtischen Entwickelung Berlins, so verliert er viel des Widerwärtigen. Ja, er stellt sich dann als nothwendige Durchbruchsphase dar. „Die Richtung der Zeit drängte nach der Gründung eines pikanten Blattes, wie es Friedensteins „Neu-Berlin" war." So wenig diese während des Processes gefallene Aeußerung der Vorsitzende, der überhaupt über die Presse die seltsamsten Ansichten äußerte, zu begreifen schien, so richtig war die Bemerkung. Ja wohl, die Richtung der Zeit drängt danach. Wir wollen die besondere Art von Klatsch, von Skandal, die nur in Großstädten aufkommen kann und die darin besteht, das Privatleben von öffentlichen Persönlichkeiten im Lichte des Pikanten zu sehen. In kleineren Städten thut es die persönliche Berührung, der Klatsch von Mund zu Mund. Eine Millionenstadt ist zu groß dazu. Da tritt an Stelle der privaten Fraubaserei die pikante Skandalpresse. Sie hat noch nie gefehlt, wo sich ein wahrhaft großartiges und reichlebendiges Stadtleben entwickelte. Und sie wird auch Berlin nicht fehlen. Friedenstein wird seine Nachfolger finden, „Neu-Berlin" wird der Vorläufer weiterer Skandalblätter sein. Als Rafael seine Stanzen malte und Ariost seinen Orlando sang, schrieb Aretin seine giftigen Pamphlete. Und wer wollte leugnen, daß sie ihre Berechtigung hatten? Haben Voltaires Diatriben die Aufklärung nicht mächtiger gefördert als hundert wohlanständige und herzlich langweilige Historienschreiber? Wo alle Kräfte wachsen, da auch die des Spottes, des Neides und der Skandalsucht. Im Grunde genommen sind Kladderadatsch, Ulk, Wespen aus derselben Wurzel gewachsen, wie Friedenstein's „Neu-Berlin". Nur, um Gotteswillen, will ich den ehrenwerthen Witzblättern keine Beleidigung anthun in der Zusammenstellung mit dem Schmutzproduct des ungarischen litterarischen Rosa Szandór. Moralisch ist der Unterschied ein ungeheurer, und, Gott sei Dank, auch geistig; nur litterarisch — oder soll ich lieber naturwissenschaftlich sagen: artlich — gehören sie zusammen. Von mehreren Brüdern können einige wahre Engel an Gemüth, wahre Götter an Geist sein und ein einziger kann Dummkopf und Hallunke zugleich sein. Und doch bleiben sie Brüder. So erkläre ich denn Kladderadatsch, Ulk und Wespen für Engel und Götter, und „Neu-Berlin" für einen Dummkopf und Hallunken. Sehe ich vom juristischen Falle ab, so war „Neu-Berlin" ein Blatt, welches einen specifisch großstädtischen Instinct reizen wollte: den der witzigen und pikanten Behandlung öffentlicher Dinge, mochten diese Dinge Personen oder Zustände sein. Nur, o Jammer, hatte „Neu-Berlin" keinen Witz, nur hatte es keine Pikanterie, es hatte allein den Schmutz. Es war eben ein zu kläglicher Gesell, welcher diesen Versuch unternahm. Er wird Nachfolger erhalten, Nachfolger von Talent, Nachfolger von Ehrlichkeit und Anstand — denn es zeigt nur von gänzlicher Ahnungslosigkeit, wenn man, wie

Anhangs verloren. Sie kann dem Reichstage keine Beschlüsse mehr aufzwängen. Daß sie darüber sehr böser Laune ist, verräth sich in der Haltung ihrer Presse und in dem Tone der Debatten des Abgeordnetenhauses. Für das Land aber ist es eine Erlösung.

△ **Berlin**, 28. Febr. [Herr von Forckenbeck.] Max von Forckenbeck ist von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit überwältigender Majorität von Neuem zum Oberbürgermeister der Reichshauptstadt gewählt worden. Niemand hat ein anderes Ergebniß erwartet. Und ebenso giebt es gegenwärtig kaum Jemanden, welcher daran zweifelte, daß der Wahl die königliche Bestätigung zu Theil werden wird. Noch vor einigen Monaten mochte in Anbetracht einiger Aufsehen erregender Vorkommnisse die Befürchtung gerechtfertigt erscheinen, daß Forckenbecks Wahl auf ernsten Widerstand stoßen könnte. Seitdem aber sind wieder mancherlei Ereignisse besonderer Art eingetreten, zuguterletzt die Reichstagswahlen vom 20. Februar, und gar vieles deutet darauf hin, daß in der Stimmung der sogenannten maßgebenden Kreise eine mehr oder minder beträchtliche Wandlung sich vorbereitet oder bereits vollzogen hat. Gerade an der Stellung Forckenbecks zu den leitenden Persönlichkeiten läßt sich der Wechsel der Zeiten recht gut verfolgen. Forckenbeck gehörte zu den Begründern der nationalliberalen Partei. Er wurde nach Grabows Rücktritt 1866 Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses. Wie er wegen seiner streng unparteiischen Leitung der Verhandlungen auf allen Seiten des Hauses hohes Ansehen genoß, so stand er auch als einer der vornehmsten Führer der damals mächtigsten Partei in den freundlichsten Beziehungen zum Hofe und zur Regierung; fand doch die innere Politik des Fürsten Bismarck ihre hauptsächlichste Stütze in der nationalliberalen Partei. Im Jahre 1873 wurde Forckenbeck, Rechtsanwalt in Elbing, zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt. Als Kaiser Wilhelm mit ihm zusammentraf, gab er seiner Befriedigung darüber in liebenswürdigster Weise dadurch Ausdruck, daß er ihm gegenüber der Stadt Breslau zu ihrer Wahl gratulirte. Und er fügte den Wunsch hinzu, daß die Breslauer ihn nur weiter auf dem Präsidentenstuhl lassen möchten. Im Februar 1874 wurde Forckenbeck Präsident des deutschen Reichstags. So lange die liberale Aera des Bismarck'schen Regiments andauerte, war er persona gratissima. So noch 1878, als er auf den Posten des Oberbürgermeisters von Berlin berufen ward. Aber sehr bald trat mit der Inaugurirung der neuen nationalen Wirthschaftspolitik der Umschlag ein. Forckenbeck verzichtete, als er seine Ueberzeugungen im Widerspruch mit denen der Mehrheit des Reichstages sah, freiwillig auf seine Präsidentenwürde; er schloß sich den Secessionisten, später der freisinnigen Partei an. Die Opposition wurde im Laufe der Jahre immer mehr in Acht und Bann gethan und endlich als reichsfeindlich verketzert. Und Forckenbeck, der treu an seinen freiheitlichen Principien festhielt, mußte ihr Schicksal theilen. Er sowohl wie die gesammte Stadtverwaltung wurden auf das Gehässigste angegriffen, und der angebliche „fortschrittliche Ring" spielte bei den Agitationen für die Stadtverordnetenwahlen eine große Rolle. Und doch lag zu all diesen Feindseligkeiten auch nicht der mindeste Grund vor. In den Jahren, während welcher Forckenbeck das Haupt der Breslauer Stadtverwaltung war, stand er mit vollen Kräften mitten im politischen Leben, wie es ja sich für den Präsidenten der Volksvertretung gebührt. Gleichwohl herrschte stets das beste Einvernehmen zwischen ihm und sämmtlichen Behörden, mit denen er in amtliche Verbindung zu treten hatte; und ebenso blieben aus den städtischen Verwaltungskörpern jegliche Parteistreitigkeiten fern. Seitdem Forckenbeck an die Spitze der Berliner Stadtverwaltung berufen worden, hat er sich mehr und mehr von der politischen Schaubühne zurückgezogen, um den großen Anforderungen, die sein Amt an ihn stellte, vollauf gerecht werden zu können. Der Politiker und Parlamentarier verschwand beinahe hinter dem Oberbürgermeister, hinter dem verantwortlichen Minister der Stadt Berlin. Es genügt darauf hinzuweisen, welche gewaltige Entwickelung Berlin in den zwölf Jahren seiner Verwaltung genommen hat, und kein billig Denkender wird der Stadtverwaltung und ihrem Oberhaupte den großen Antheil daran, der ihnen zukommt, streitig machen wollen. Leidenschaft jedoch verblendet, und politische Leidenschaft nicht weniger als jede andere. Weil Forckenbeck ein freisinniger Mann war, konnte er einmal, trotz all seiner Verdienste, in gewissen leitenden Kreisen keine Gnade mehr finden. Nach dem Zustandekommen der Justizgesetze war er vom Kaiser Wilhelm I. durch eine hohe Ordensverleihung ausgezeichnet worden. Als Kaiser Friedrich ihn durch einen Orden ehren wollte, wußte man es durchzusetzen, daß im „Reichsanzeiger" gegen alle Gewohnheit ein besonderer Anlaß für die Verleihung aufgeführt wurde, nämlich seine ersprießliche Thätigkeit bei den Ueberschwemmungsnothständen. Unter solchen Umständen mußte man vermuthen, daß man den Wunsch hegte, sich des unbequemen freisinnigen Oberbürgermeisters von Berlin zu entledigen; um so mehr, da ja sogar in weniger hervorstechenden Fällen die Bestätigung versagt worden war. Jetzt gesteht selbst die „National-Zeitung" zu, daß an eine derartige Ablehnung Forckenbecks nicht zu denken ist. Auch hierin dürfen wir ein günstiges Symptom für den Anbruch besserer Tage erblicken. Vielleicht ist der Zeitpunkt nicht mehr gar zu fern, wo, wenn nicht mehr Forckenbeck selbst, so doch ein Mann seines Schlages wieder den Präsidentenstuhl des deutschen Reichstags einnimmt.

[Die neuen Uniformen,] welche die Herolde bei dem nächsten Ordensfeste am 22. März tragen sollen, werden der „Mgdb. Ztg." zufolge nach Entwürfen angefertigt, wie solche dem Kaiser vom Maler Döpler jun. auf Grund des Besser'schen Krönungswerkes über die Krönung König Friedrichs I. vorgelegt worden sind. Zu den Wappenröcken werden bauschige Beinkleider bis oberhalb des Knies getragen, dazu der Dreimaster mit hoch emporstehendem, dreitheiligem Federbusch, und in der Rechten der gekrönte Stab.

[Der Staatssecretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan] hat folgenden Erlaß an die Postbeamten zur Veröffentlichung gebracht: Die in den Monaten December und Januar über Deutschland verbreitet gewesene Influenza-Krankheit hat auch eine erhebliche Zahl von Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ergriffen. In mehreren Ober-Postdirectionsbezirken waren Erkrankungen bis zu einem Drittel des gesammten vorhandenen Personals eingetreten. Die Darniederliegenden zählten nach Tausenden. Infolge des hierdurch hervorgerufenen Beamtenmangels ist die Bewältigung des Post- und Telegraphenverkehrs namentlich in den Tagen vor dem Weihnachtsfest und während des Jahreswechsels mit Schwierigkeiten von ganz ungewöhnlicher Art verbunden gewesen. Der Umsicht der Herren Vorsteher der Post- und Telegraphenämter, der hingebenden Anstrengung des gesammten Betriebspersonals und der aufopfernden Haltung zahlreicher Beamten und Unterbeamten, welche trotz eingetretener Erkrankung unter Hintansetzung der Rücksichten auf die eigene Gesundheit ihren Dienst ohne Unterbrechung muthvoll weitergeführt haben, ist es gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und den Anforderungen des während der gedachten Zeit besonders gesteigerten Post- und Telegraphenverkehrs in vollem Maße gerecht zu werden. Es gereicht mir zur Genugthuung, den sämmtlichen betheiligten Beamten und Unterbeamten für die auch im vorliegenden Falle wiederum bewiesene Pflichttreue im Dienst und Opferwilligkeit für das öffentliche Interesse meine besondere Anerkennung auszusprechen. Möge der alte bewährte Geist freudiger Pflichterfüllung auch für alle Zukunft in dem Personal der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung lebendig bleiben!

[Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland.] Im weiteren Verlauf der Sitzung erörterte Professor Zuntz-Berlin den Nährwerth der mit Stärkezusatz bereiteten Backwaare. Redner gedachte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, des heftigen Streites zwischen denen, welche einen hohen Eiweißgehalt der menschlichen Nahrung (starken Fleisch-Verbrauch) für unerläßlich halten behufs möglichster Steigerung der Leistungsfähigkeit und denen, welche unter Hinweis auf die überwiegend von Pflanzennahrung lebenden Japaner, Hindu u. a. den hohen Eiweiß-Verbrauch in der menschlichen Nahrung bekämpfen. Am schärfsten wird die letztere Richtung bekanntlich von den Vegetariern vertreten. Angesichts dieses Streites sei es von besonderem Interesse, zu prüfen, wie weit der Nährwerth des Brotes durch einen Zusatz von Stärkemehl zum Brotmehl beeinflußt werden könne. Die von Voit und Pettenkofer früher festgestellte Norm von 135 Gr. Eiweiß, welche in der täglichen Nahrung eines Menschen von 70 Kglr. Körpergewicht enthalten sein müßten, wenn die Leistungsfähigkeit des Menschen aufrecht erhalten werden soll — eine Ziffer, die später von Voit selber auf 118 Gr. erniedrigt wurde — erwies sich nach Versuchen von Pflüger als wesentlich zu hoch, wenn es eben nur gelte, das absolute Minimum des zur Erhaltung der körperlichen Leistung erforderlichen Menge von Stickstoff zu ermitteln. Der genannte Forscher stellte fest, daß bei der gewohnten, nach Willkür und Behagen gewählten Nahrung viele gesunde arbeitskräftige Menschen nur etwa 90 Gr. Eiweiß täglich verbrauchen; bei einzelnen Individuen waren es sogar nur 60 Gramm. Weitere in Berlin von Hirschfeld und Kumagawa angestellte Versuche ergaben sodann, daß ein Mensch von 70 Klgr. Gewicht mit ca. 60 Gramm Eiweiß täglich auskommen kann, wenn er daneben reichliche Mengen von stickstofffreien Nährstoffen (Kohlehydrate) in leichtverdaulicher Form genießt. Die Gesammtnahrung muß eben eine angemessene Höhe besitzen. Aber es klärte sich dabei auch auf, daß die Voit'schen Zahlen doch gewisser Berechtigung nicht entbehren. Es läßt sich nämlich diese unentbehrliche Menge von Kohlehydraten weit leichter in Form stickstoffhaltiger Nahrungsmittel, als in Form stickstofffreier beschaffen. Außerdem kommt das absolute Volumen der eingenommenen Nahrung erheblich in Betracht. Bei räumlich sehr umfangreicher Nahrung wird der Magen- bez. Darminhalt zu rasch im Verdauungs-Canale weiterbefördert, als daß er genügend ausgenutzt werden könnte. Wollte man beispielsweise nur von Kartoffeln leben, so gehört dazu weit über 3 Klgr. täglich, um jene Eiweißmenge dem Körper zuzuführen. Bei einer so großen Nahrungsmenge aber wird die Kartoffel nicht genügend verdaut; es geht vielmehr ein Viertel ihres Eiweißgehaltes, ein Zehntel ihres Stärkemehles verloren; schon sechs Stunden nach der Mahlzeit finden sich unverdaute Reste von Eiweiß und Stärke im Kothe wieder. Genießt man dagegen nur 1700 Gramm Kartoffeln, so geht nur noch 1/3 pCt. des Stärkemehles unverdaut ab. Von Weißbrot wären 1200 Gramm täglich zur Ernährung nöthig. Dabei erfolgt noch ziemlich vollständige Verdauung; nur etwa 1 1/2 pCt. Stärkemehl gerathen in Verlust, Eiweiß allerdings schon 10—15 pCt. Bei Schwarzbrot, wo die nahrhaften Bestandtheile durch die kleinen Bestandtheile (Rohfaser u. dergl.) eingehüllt und somit den Verdauungsflüssigkeiten schwerer zugänglich sind, ist die Ausnutzung eine sehr viel schlechtere; nach Rubner gehen 15 pCt. des im Schwarzbrot enthaltenen Stärkemehls verloren, während doch sonst gerade das Stärkemehl, wenn es sonst nur in passender Form genossen wird, sich als fast vollkommen verdaulich erweist. Die Proben des mit Stärkezusatz gebackenen Brotes ergeben einen Gehalt von 5,06 pCt. Proteïn (Eiweiß), während das aus demselben Mehle ohne Stärkemehl hergestellte Brot 5,8 pCt. Proteïn besaß. Es würden gegen 1300 Gramm dieses Stärkebrotes zur Ernährung des Menschen ausreichen, wenn diese nur mittelst des Brotes erfolgt. Das ist aber niemals der Fall, und schon eine beschränkte Beigabe von Fleisch, Eiern, Käse oder Milch würde die Sache wesentlich günstiger stellen. Nun gebe es aber eine Möglichkeit, den Nährwerth bezw. den Proteïngehalt des Stärkebrotes ganz wesentlich zu erhöhen, wenn man nämlich statt Wasser zum Einteigen des Mehles Magermilch benutzt. Zu 100 Klgr. Brot gehören 75 Klgr. Mehl und 50 Klgr. Wasser bezw. Magermilch. Durch letztere würde das Brot um 1,53 pCt. Eiweiß angereichert werden. Dazu käme dann noch der Milchzucker und ein wenig Fett als Vermehrung des Nährwerthes. Eine solche Verwendung der Magermilch wäre selbst ökonomisch noch vortheilhaft, da sich das Liter mit 6 1/2 Pf. bezahlt machen würde, wenn man 100 Klgr. Brot mit 24 Mark bewerthet. Redner schloß mit dem Satze, daß man die Einschränkung der Spiritusbrennerei selbst im Interesse unserer leichten Bodenarten kaum zu bedauern brauche, falls es gelinge, dem Kartoffelstärkemehle eine Verwendung als menschliches Nahrungsmittel im großen Maßstabe zu sichern. Nachdem noch mehrere Redner sich über technische Fragen der Stärkefabrikation geäußert hatten, erfolgte der Schluß der Versammlung. — Nach einer Pause begannen die Verhandlungen der Spiritusfabrikanten unter Leitung des Oekonomierathes Neuhauß-Berlin. An den in San Remo zur Kur weilenden Vorsitzenden des Vereins, Landes-Oekonomierath Kiepert-Marienfelde, wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Prof. Delbrück erstattete den bereits auszüglich mitgetheilten Geschäftsbericht. Prof. Maercker-Halle hielt einen Vortrag über die technische und wissenschaftliche Entwicklung der Brennerei in den letzten fünfzehn Jahren. In Anbetracht der großen Verdienste, welche Redner sich um die Entwicklung des Brennereigewerbes und des Spiritusvereins erworben hat, wurde demselben vom Vorsitzenden ein Hoch ausgebracht. Es folgten ein Bericht des Dr. von Eckenbrecher über die Ergebnisse der Kartoffel-Anbauversuche des Jahres 1889, sodann Erörterungen über Zusatz von Flußsäure zu den Maischen, über Erfahrungen mit den neueren Einrichtungen zur Bewegung der Kühlschlangen, über theilweisen Ersatz der Gerste zu Malzzwecken durch Mais und über zweckmäßige Plomben- und Faßverschlüsse. Gegen 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und es fand nach derselben das übliche Festmahl statt.

[Ueber die Expedition des Dr. Peters] herrscht noch immer völlige Ungewißheit. Die Meldungen, nach denen Herr Peters bis zu einem bestimmten Punkte vorgedrungen sein, oder an einem bestimmten Orte Aufenthalt genommen haben sollte, erweisen sich als mehr oder minder haltlose Vermuthungen. Am bezeichnendsten in dieser Beziehung sind die Mittheilungen, die in den kürzlich hier eingegangenen Briefen über Herrn Borchert gemacht werden. In einem dieser Briefe heißt es:

---

der Präsident der Gerichtsverhandlung, Ehrlichkeit und Anstand mit der satirisch-pikanten Presse für unvereinbar hält — und es wird dann ein Zug geschaffen sein, der dem weltstädtischen Bilde Berlins noch fehlt. Und ein Umstand ist bei dem Proceß Friedenstein hervorgetreten, der uns geradezu mit Stolz erfüllen darf: die allgemeine ungeheuchelte Entrüstung aller Kreise über die Tendenz des Friedenstein'schen Organs, sich durch die Pikanterie Vermögensvortheile zuzuwenden. Von directer Erpressung konnte kaum die Rede sein, selbst nicht von Nöthigung im juristischen Sinne. Alle Belastungszeugen wirkten in dieser Richtung zum höchsten Befremden des Gerichtshofes entlastend. Aber der Gerichtshof war nur verblüfft, weil er die versteckteren Mittel, die einem entschlossenen Wegelagerer der Presse zu Gebote stehen, nicht kannte und gewiß auch nach dieser denkwürdigen Verhandlung nicht kennt. Der Gerichtshof, der schließlich nur ein winziges Belastungsmaterial in Händen behielt, verurtheilte Friedenstein zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust; ein Gerichtshof von Journalisten hätte Friedenstein zu zehn Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Unfähigkeit, ein Organ der öffentlichen Meinung zu leiten, verurtheilt. Diese ungeheuchelte Entrüstung über Friedenstein's geschäftliches Gebahren — wobei es keinen Unterschied macht, daß es dem kleinen armseligen Pamphletisten kaum die Mittel zum Leben gewährte — giebt uns die Gewähr, daß, wenn sich bei uns, was unzweifelhaft geschehen wird, die pikante Presse, als litterarisch gerechtfertigte Spielart der Zeitchronik, entwickelt, es bei ihr ehrlich und mit rechten Dingen zugehen wird. Wir wissen, daß das in Wien und Paris nicht der Fall ist. Wir wissen zumal, daß in Paris der „Gil Blas", das „Echo de Paris", der „Chat noir" und andere Organe dieser Art, obwohl sie zum Theil ihre Spalten mit ersten Namen schmücken dürfen, hinter der Redactionspforte schmutzige Geschäfte abmachen.

Wenn mich so als den Beobachter der weltstädtischen Entwickelung Berlins der Proceß Friedenstein nicht ohne hoffnungsreiche Ausblicke entläßt, so weiß ich nicht, was ich zu dem Verflauen der öffentlichen Geselligkeit in Berlin sagen soll. Ich erblicke noch keine Keime des Besseren. Der Bühnenball von vergangenem Sonnabend war die offene Banker ottterklärung dieser Art öffentlicher Geselligkeit. Die Langeweile lag mit bleiernen Flügeln über dem Saal. Die besseren weiblichen Bühnenmitglieder fehlten bis auf wenige Ausnahmen; und die Berliner Lebemänner, die an diesen Orten nie versäumen, ihr Verhältniß und ihre Verhältnisse zur Schau zu stellen, sind bekanntlich sammt den ersteren ganz im Gegensatz zu der gleichen Kategorie in anderen Hauptstädten von einer so traurigen Oede und Temperamentlosigkeit, daß man diese Sorte Menschen von Rechtswegen nur bei Leichenbegängnissen zulassen sollte. Diesen Sonnabend ist der Ball der Presse, vierzehn Tage später das Künstlerfest. Bei diesen Gelegenheiten werde ich mir erlauben, auf die Gründe der jämmerlich zurückbleibenden öffentlichen Geselligkeit Berlins näher einzugehen.

Aber ich will mit keinem Mißaccord schließen. Darum noch ein Wort über Hoffen und Wagen. Schon längst erwarte ich den Einwurf: ein Aufwärtsstreben, ein Kräfteregen bei politischer Stagnation? Wahr, wahr! Wie ein schwerer Alp lag die politische Versumpfung über uns. Und auch dieser eiserne Bann beginnt gesprengt zu werden. Eine Freude war es, die Physiognomie Berlins in der Wahlwoche zu sehen. Wieder von innen heraus quellendes, eignes Regen! Man wagt wieder, ein Selbst zu sein und zu hoffen, daß man in Zukunft ein Selbst sein dürfe. Das haben des Kaisers Erlasse gethan. Sie haben den Geisterbann, der Deutschland politisch zu einer bewegungslosen Masse erstarrt hatte, gebrochen. Welche Partei numerisch dabei gewinnt, ist gleich; geistig gewinnen sie alle. Ich unter dem Strich kann mir Gott sei Dank den Luxus erlauben, keiner bestehenden Parteirichtung anzugehören, sondern der einen freudigen, verurtheilslosen: der Partei des Lebens. Sie triumphirt, wenn alle Geister sich regen, wenn jeder im eignen Hirne sein Welt- und Staatenbild sich macht, wenn man den Muth des Irrthums hat, um der höheren Rücksicht lebendiger Bewegung willen, wenn, wie unser alter College Ulrich sagte, die Geister erwachen und es eine Lust ist zu leben.

Berlin, 28. Februar. Otto Neumann-Hofer.

Nachdruck verboten.

Schneeglöckchen.

Zu den wenigen Blumen, welche gleich der Rose und dem Veilchen Jedermann kennt, gehört das Schneeglöckchen, aber obgleich es Jedermann kennt und lieb hat als den ersten Blüthengruß des kommenden Frühlings, nimmt doch nur selten Jemand sich die Zeit, dem herzigen Blüthchen mehr als einen flüchtigen Blick zuzuwerfen, so daß selbst die Thatsache, daß wir in Schlesien zwei von einander sehr verschiedene Schneeglöckchen wildwachsend besitzen, welche auf dem Breslauer Blumenmarkt beide in Menge erscheinen, nicht in gar zu weiten Kreisen bekannt ist; über die Schneeglöckchen aber jenseits der schlesischen Grenzen weiß nur der Fachmann zu berichten, obgleich die schönsten dieser fremden Frühlingsboten sich nach und nach auch in unsern Gärten eingebürgert haben.

Regelmäßig als erstes und gewissermaßen echtestes Schneeglöckchen nicken uns die Blüthen des Schneeglöckchens des Waldrandes und des Buschwerkes — immer nur des Laubholzes, nie der Nadelwälder — der Ebene entgegen. Aus der haselnußgroßen, schwarzbraunen Zwiebel, welche im Erde gewordenen Laubmoder bis zehn Centimeter tief unter der Oberfläche sitzt, schiebt sich eine weißliche Scheide mit dem Weggange des Schnees zum Lichte empor, aus welcher zwei blaugrüne, schmale, lange, kurz zugespitzte Blätter sprossen, zwischen denen der runde blaugrünliche Blüthenschaft die Blüthenknospe hoch hält. Diese immer einzeln stehende Knospe ist umgeben von einem halbdurchsichtigen, weißen, festen Häutchen mit links und rechts angeordneten sattgrünen Keilstreifen, welche sich wie zu Schutz und Wehr oben in eine Spitze vereinigen. Kaum hat der Blüthenschaft die Knospe über die Blätter erhoben, so platzt das Schutzhäutchen und erst noch aufrecht, bald aber am fadendünnen Stielchen zierlich nickend, tritt die zur Frostperiode zuerst gelblich behauchte, bald aber rein weiße Blüthe ans Tageslicht und faltet ihre Blättchen zur kleinen Glocke nur ein Bischen auseinander. Die Blüthenblättchen stehen auf einem halbkugligen hellgrünen Fruchtknoten und zwar je drei in zwei Kreisen. Die äußeren verbreitern sich aus schmalem Grunde rasch, sind tief ausgewölbt mit breitrunder Spitze und von reinstem Milchweiß. Die drei inneren bilden zusammen einen Cylinder, sind an den Seiten fast gradlinig, oben halbmondförmig abgestutzt, außen gelblichweiß mit einem dunkelgrünen Halbmondflecken dicht unter der geschweiften Spitze und innen mit einigen dunkelgrünen Parallelstreifen gezeichnet. Zwischen den Blumenblättern bilden die sechs goldgelben Staubfäden einen spitzen Kegel, aus dessen Mitte der Griffel so hervorragt, daß der aus den Staubbeuteln fallende befruchtende Pollenstaub gerade auf die Spitze des Griffels gelangen kann. Den Streit, ob die Blüthenhülle des Schneeglöckchens ein einziges Blatt ist oder eine Verwachsung zweier Blättchen, hat die Natur selbst gelöst. Im Nahethal bei Coblenz fand Apotheker Scharlok eine Umbildung dieses Schneeglöckchens (Galanthus nivalis), welche statt des Schutzhäutchens je zwei zolllange, blaugrüne Blättchen links und rechts von der Blüthe zeigte.

Unser zweites schlesisches Schneeglöckchen erscheint regelmäßig erheblich später auf dem Markte als das weiße Schneeglöckchen. Im Dialekt ist von dem Volke kein Unterschied zwischen beiden Arten gemacht worden, der Name Schneeglöckel umfaßt beide, und nur selten hört man Berg-Schneeglöckel für diese zweite Art (Leucojum vernum) sagen. In der That ist das Vorgebirge seine Heimath und zwar feuchte Wiesen oder lichte Buschränder. Die braune Zwiebel ist doppelt so groß als die des echten Schneeglöckchens und sitzt meist flacher im Lehmboden. Die Blattscheide ist gelbbraun, die viel breiteren Blätter sind hellgrün und aus der einfach häutigen Blüthenscheide, welche den dicken hellgrünen Stengel krönt, hängt eine weit glockiggeöffnete gelblichweiße Blüthe herab, meist einzeln, oft aber auch zu zweien. Die sechs Blumenblätter sind untereinander gleich geformt, breiteiförmig mit kurz aufgesetzten Spitzchen. Sie sind außen gelblichweiß mit einem goldgelben Fleck unter der Spitze, innen weißgelb, so daß der Farbeneffect weit hinter dem weißen Schneeglöckchen zurückbleibt.

Beide Schneeglöckchen haben sich der Kunst des Gärtners gegenüber bis jetzt sehr zurückhaltend bewiesen. Mit Ausnahme der Füllung der Blüthen, — welche durch diese Blattvermehrung an Schönheit verloren haben, — zeigen sie keine Abänderungen im Garten. Sie sind sogar bei aller Bescheidenheit undankbare Culturpflanzen, je mehr Pflege ihnen zu Theil wird, um so schlechter wachsen sie. Am besten ist es, sie in einen halbschattigen Rasenfleck, in lichtes Buschwerk oder auch eine Rabatte zu pflanzen, wo sie sich völlig selbst überlassen sind. Merkwürdig leicht verwildern die Schneeglöckchen und finden sich oft verbreitet in Grasgärten der Dörfer, wo sie nie wild vorkamen. Ihre Heimath ist eine ziemlich ausgedehnte. Das weiße Schneeglöckchen wächst von den Pyrenäen bis zum Schwarzen Meer,

„Borchert ist vorgestern recht krank nach Lamu zurückgekehrt. Er hütet jetzt das Bett und ist deshalb nicht sichtbar; Unterkommen hat er bei K. Töppen gefunden. Borchert behauptete bei seiner Ankunft, bis zur Kenia-Station vorgedrungen zu sein und zuverlässige Nachricht über Peters und von Tiedemann erhalten zu haben, welche die Gemüther in Europa beruhigen dürfte. Welcher Art diese Nachricht aber ist, hat er uns nicht mitgetheilt. So weit wäre alles recht schön und glaubwürdig, jetzt aber kommt Freund Hiddenström (ein schwedischer Missionar), mit dem Borchert bis nach Ngao gereist war, und behauptet, Borchert wäre nicht einmal bis Korrokorro gekommen, da er sich bereits auf dem Wege dahin verlaufen hatte und vier Tage ohne Wasser nnd Nahrungsmittel zubringen mußte. Als er endlich den Tana wieder erreicht hatte, war er so heruntergekommen, daß er schleunigst Hilfe aufsuchen mußte und zu Hiddenström ging. Wir mochten Hiddenström nicht direct über Borchert ausfragen; er scheint aber Recht zu haben, denn er ließ durchblicken, daß Borchert in Ngao zurückgeblieben sei, um dort einen Brief zu erwarten, den Peters für ihn in Korrokorro zurückgelassen hatte. Diesen Brief nach Ngao zu schicken, habe der Führer der englischen Karawane, ein gewisser Bunduki aus Malindi, versprochen. Die englische Karawane begiebt sich nach Korrokorro, um dort Elfenbein einzutauschen. Nach Hiddenström liegen nun folgende Nachrichten über Dr. Peters vor: Nach vorausgegangenen Kämpfen hatten sich die Galla-Häuptlinge mit Dr. Peters wieder vertragen; sie begleiteten ihn dann von Korrokorro bis zur Massai-Grenze und wohnten dort noch einem Schauri mit den Massai-Häuptlingen bei. Die Massai richteten zunächst an Dr. Peters die Frage, wer er sei und was er dort wolle. Peters hat darauf geantwortet, daß er ein großer Reisender sei, bereits viele Länder und Völker gesehen habe und jetzt auch ihnen, von denen er so viel gehört habe, einen Besuch machen wolle. Er komme als Freund und wolle keinen Krieg, deshalb habe er auch nur wenige Leute mit sich genommen (50). Hier ist einzuschalten: Die Kanone war zerbrochen in Korrokorro zurückgelassen worden, wo sie noch liegt. Dann fährt der Bericht fort: „Peters Angaben schienen den Massai glaubwürdig, denn sie gestatteten ihm, ihr Land zu betreten, verlangten aber, daß er seinen Proviant bezahlen müsse, Wasser könne er nehmen, so viel er wolle und wo er es fände. Sollten er oder seine Leute etwas mit Gewalt nehmen, so würden sie ihn bekriegen und die ganze Expedition niedermachen. Die dabei anwesenden Galla-Häuptlinge haben dann noch dem Abmarsche des Dr. Peters beigewohnt und sind unmittelbar darauf nach Korrokorro zurückgekehrt. Seitdem sind weitere Nachrichten weder von Peters noch über ihn hier eingetroffen."

Einem anderen Privatschreiben aus Lamu entnimmt die „Voss. Zeitung", daß Borchert, als er an die Küste kam, am Hungertyphus litt; er hatte fast dreizehn Tage nur von rohem Mais gelebt; bei seinem Eintreffen war er so schwach, daß er sich nicht aufrecht halten konnte. Auf die Zuverlässigkeit der Borchert'schen Mittheilungen über Peters fällt durch das oben stehende Schreiben ein so zweifelhaftes Licht, daß man auf sie allein irgend welche Vermuthungen über den Verbleib der Expedition kaum noch wird stützen können.

[**Bebel.**] Die „Köln. Ztg." hatte vor einigen Tagen einen Artikel über den Charakter und das Leben Bebels gebracht, welcher mehrfache Angriffe gegen denselben enthielt. Bebel veröffentlicht nun im „Gen.-Anz. f. Leipzig u. Umg." eine Erwiderung, in welcher er u. A. erzählt:

Als ich 1858 von Wetzlar aus, wo ich meine Lehrzeit absolvirt hatte, in die Fremde ging und zunächst nach Süddeutschland kam, bestanden nirgends politische Vereine irgend welcher Art. Das politische Leben war vollständig todt. Regen Geistes und als Handwerksbursche auf einen Wochenlohn von 2,50 M. bis 3 M. angewiesen, neben freier Kost und Logis, hatte ich das Bedürfniß, mich an strebsame junge Leute anzuschließen und einen Aufenthalt zu suchen, an dem ich ohne Geldausgaben meine geistigen Bedürfnisse wenigstens einigermaßen befriedigen konnte. So trat ich als Mitglied den katholischen Gesellenvereinen zu Freiburg i. B., Regensburg, Salzburg bei, nirgends aus meiner abweichenden, religiösen Ueberzeugung ein Hehl machend, und trotz derselben freundlich aufgenommen, gleich Dutzenden anderer junger Leute, die wie ich Protestanten waren. Ich habe später auch auf meiner Wanderschaft die evangelischen Jünglingsvereine, auf deren Herbergen ich mehrfach übernachtete, kennen gelernt, nehme aber keinen Augenblick Anstand, zu erklären, daß ich in den katholischen Gesellenvereinen zu jener Zeit ein weit höheres Maß von Toleranz und ein viel freieres und ungezwungeneres Leben kennen lernte, als in den evangelischen Jünglingsvereinen. Einem der letzteren Vereine würde ich nie beigetreten sein, und zwar ihrer muckerischen Tendenz wegen, die nur Heuchler erzieht. Ueberdies begann im Jahre 1860 das politische Leben sich zu regen und so entstand in Folge davon im Februar 1861 der Gewerbliche Bildungs-Verein zu Leipzig, dem ich vom ersten Tage seiner Gründung an mit meinem jetzigen Gegencandidaten, Herrn Eisengießereibesitzer Götz, als Mitglied angehörte. Hier begann meine öffentliche Thätigkeit, die in den ersten Jahren, entsprechend meiner ganzen bisherigen Entwickelung als Sohn eines preußischen Unteroffiziers, eine sehr mäßig liberale war. In dieser Stellung habe ich im Februar des Jahres 1863 auf dem Stiftungsfest des Gewerblichen Bildungsvereins mich gegen die Nothwendigkeit des allgemeinen Stimmrechts ausgesprochen, wie ich gleichzeitig von da ab in eine lebhafte Gegnerschaft zu den Lassalleanern gerieth, die ich Jahre lang bekämpfte. Das entsprach damals Alles vollkommen meiner Ueberzeugung. Aber im Kampfe mit dem Lassalleanismus zu Studien der Lassalle'schen und socialistischen Schriften genöthigt, wurde ich selbst nicht Lassalleaner, aber Socialist. Ich wurde, wie ich das später öfter selbst öffentlich ausgesprochen habe, aus einem Saulus ein Paulus.

[**Vor der Strafkammer VIa des Landgerichts I**] standen sich in am Freitag der Berufungsinstanz zwei **Homöopathen**, der russische Staatsrath Dr. Walz aus Frankfurt a. O. und der Dr. med. Herm. Alex. Fischer, als Kläger und Angeklagter gegenüber. Beide Herren, alte homöopathische Aerzte, sind früher lange befreundet gewesen. Beide hatten s. Z. eine Reise zum Dr. v. Petzelic nach Budapest unternommen, um dessen neu erfundene Augendiagnose kennen zu lernen. Sie waren mit noch anderen homöopathischen Aerzten daselbst außerordentlich gastfreundlich aufgenommen worden und hatten mehrere schöne Tage in dem Hause des Herrn v. P. zugebracht. In der Heimath pries nun Dr. Fischer diese Augendiagnose als eine großartige Erfindung, während Dr. Walz dieselbe bekämpfte; daraus entwickelte sich ein immer gespannteres Verhältniß, welches schließlich einen bedenklichen Charakter annahm. Dr. Fischer bezichtigte nämlich im Verein homöopathischer Aerzte seinen Amtsgenossen, daß er im Hause des Dr. v. P. die Nichte desselben in zudringlicher Weise verfolgt und ihr einen Heirathsantrag gemacht habe. Der in dieser Weise Beschuldigte hat dem Vorsitzenden des Vereins homöopathischer Aerzte, Herrn Dr. Windelband hierselbst, darauf auf sein Ehrenwort versichert, daß er an einen Heirathsantrag gar nicht gedacht, sondern dem ungarischen Fräulein Gisela N., welche inzwischen die Gattin des Dr. v. P. geworden, lediglich einige Complimente gemacht habe. Der Vorstand des Vereins richtete des Weiteren einige Anfragen an zwei andere Theilnehmer des Besuches in Budapest, und da nach den eingegangenen Antworten Dr. Walz gerechtfertigt erschien, so wurde Dr. Fischer aufgefordert, sich mit demselben wieder zu versöhnen. Dieser wies aber jede Annäherung zurück und ging nur noch schärfer gegen Dr. Walz vor. Er ließ sowohl an den Director des homöopathischen Vereins „Pionier", als auch an die Loge „zum aufrichtigen Herzen" in Frankfurt a. O., an die Direction des homöopathischen Centralvereins zu Köln und den Berliner homöopathischen Laienverein, deren Mitglied bezw. Ehrenmitglied Dr. Walz ist, die Nachricht gelangen, daß derselbe ein Mann sei, „welcher eine Unwahrheit mit seinem Ehrenwort bekräftigt habe". Daraufhin ist dann Dr. Walz klagbar geworden. Das Schöffengericht hatte jedoch seiner Zeit den Dr. Fischer freigesprochen, weil dessen Behauptungen durch den Dr. v. P. in Pest und seine damals 40jährige Nichte bestätigt wurden, der Gerichtshof auch annahm, daß der Angeklagte berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Die Berufungskammer kam zu einer entgegengesetzten Auffassung. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten, welcher nicht Mitglied der Vereine ist, an welche er die beleidigende Behauptung gerichtet, nicht den Schutz des § 193 St.-G.-B. zu, hielt die grundlose Beleidigung auch nur für den Ausfluß persönlichen Hasses und verurtheilte den Dr. Fischer, indem er bei dem hohen Alter desselben von einer Freiheitsstrafe Abstand nahm, zu 2000 M. **Geldbuße** oder 200 Tage Gefängniß.

[**Zum Ausfall der Wahlen im Reichslande**] wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Besonders für Lothringen bezeichnen die diesmaligen Wahlen zum Reichstag einen merklichen **Fortschritt der Annäherung zu Deutschland.** Es sind vier Erzpriester, also vier der angesehensten Geistlichen gewählt worden, von denen keiner jemals in Zwiespalt mit den deutschen Behörden gerathen ist. Sie stehen den vier größten Pfarreien des Landes (St. Segolena in Metz, Saargemünd, Hachingen und Saarburg) vor, was genugsam die bedeutende Stellung bezeichnet, deren sie sich erfreuen. In ihrem Programm haben sie das Verhältniß zu Frankreich und Deutschland mit keiner Silbe erwähnt, sondern nur die Angelegenheiten, das Wohl und die Rechte der Bevölkerung betont. Man kann sie daher füglich als Autonomisten bezeichnen. Herr Delles entwickelt in Metz schon seit fünfzehn Jahren eine erfolgreiche Thätigkeit für Einrichtung und Entfaltung des deutschen Gottesdienstes, wobei er sich auch bei den eingewanderten Altdeutschen nur Freunde erworben hat. Der Erzpriester Manges wirkt in ähnlicher Weise in der Fabrikstadt Saargemünd, deren ursprünglich deutsche Bevölkerung ebenfalls starken Zuzug aus Deutschland erhalten hat. Dasselbe ist mit dem Erzpriester Neumann in Hachingen der Fall, wo in den großen Eisen- und Hüttenwerken einige Tausend Arbeiter beschäftigt sind. Die Lothringer Reichstagsmitglieder bringen daher reiche Erfahrungen über Arbeiterfragen mit. Gleich den drei im Elsaß gewählten Geistlichen, Guerber, Simonis und Winterer, sind sie politisch dem Centrum zuzuzählen. Guerber, Simonis und Winterer sind mehrfach mit der deutschen Verwaltung zusammengestoßen, welche die von ihnen gegründeten deutschen Blätter unterdrückte, sich ihrer Ernennung zum Pfarramt widersetzte. Herr Guerber, der in Deutschland studirt hat, ist deshalb Vorsteher der barmherzigen Schwestern, anstatt Domherr und Inhaber einer großen Pfarrei, wie es der Bischof wollte. Die deutsche Regierung hat ihn auch von der Leitung des bischöflichen Gymnasiums in Zillisheim verdrängt. Der in Mülhausen gewählte Socialdemokrat Hickel ist in Bischweiler geboren, diente während des Krieges in der Straßburger Mobilgarde, war zu Rastatt in Gefangenschaft und arbeitet jetzt als Zimmergeselle in Dornack (dicht an Mülhausen), wo seine Frau einen kleinen Kramladen betreibt. Er verzichtet ausdrücklich auf jeden Einspruch gegen die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit Deutschland. Für das Reichsland ist die Wahl eines Arbeiters unerhört. Alle reichsländischen Abgeordneten werden entschieden gegen jegliches Ausnahmegesetz eintreten.

* **Berlin**, 28. Februar. [**Berliner Neuigkeiten.**] Graf **Moltke**, welcher am Donnerstag Nachmittag die im Elysium in der Landsberger Allee stattfindende Fachausstellung der Steinsetzer-Innung besuchte, hat auf der Hinfahrt einen kleinen **Unfall** zu erleiden gehabt. Als der Feldmarschall durch die Gollnowstraße fuhr, ging plötzlich ein Hinterrad vom Wagen ab. Während eine Arbeiterfrau das etwa zehn Meter entfernt liegende abgegangene Rad herbeischaffte und dem Bediensteten bei der Reparatur half, stand, umgeben von einer Schaar neugieriger Passanten, der Feldmarschall auf den Bürgersteig, die Grüße der Vorübergehenden erwidernd. Nach zehn Minuten konnte Graf Moltke seine Fahrt fortsetzen.

Nur selten dürften so bedeutende Preise für **Autographen** gezahlt worden sein, als am Freitag im weiteren Verlauf der Autographenversteigerung im Antiquariat Albert Cohn. Für die enorme Summe von 2060 M. erwarb die hiesige Buchhandlung J. A. Stargardt im Auftrage eines bekannten Sammlers ein acht Seiten langes Manuscript von Goethe. Die Handschrift rührt aus dem October 1771 her. Der damals 21jährige Dichter hatte bei den Straßburger Freunden „um einen Ehrentag des edlen Shakespeares" nachgesucht, welcher am Namenstag des Letzteren, den 14. October 1771, gefeiert wurde. Goethe beging den Tag in Frankfurt mit seiner Schwester Cornelia, aber die vorliegende Ansprache schrieb er wohl für die Straßburger Feier nieder, in Frankfurt dürfte er sie selbst, wenn auch in anderer Fassung, gehalten haben. Das Manuscript, das viele Eigenthümlichkeiten und Unrichtigkeiten in der Schreibweise und Interpunktion aufweist, bezeichnet klar und bündig die Wandlung, die im Geiste des jungen Dichters vorging, und enthält u. A. folgende interessante Stelle: „Shakespeare, mein Freund, wenn Du noch unter uns wärest, ich könnte nirgend leben als mit Dir, wie gern wollt ich die Nebenrolle eines Pylades spielen, wenn Du Orest wärst, lieber als die geehrwürdigte Person eines Oberpriesters im Tempel zu Delphos." — Ein anderes Manuscript von Goethe, ein dramatischer Scherz in Versen 1772—73 in Darmstadt entstanden, mit einigen Derbheiten versehen, brachte 700 Mark. Zwei Original-Federzeichnungen des Dichters, um dieselbe Zeit wie jener Scherz entstanden und wahrscheinlich des jungen Dichters erste Ideen zu „Faust" wiedergebend, wurde ebenfalls durch J. A. Stargardt für 305 M. gekauft. 342 M. brachte ein Brief Goethe's an die Marquise Branconi, datirt „Weimar, den 28. August 1780". Der Brief führt die Adresse „An Frau Gräfin Branconi nach Franckfurth am Mayn." Ein anderer Brief, ebenfalls von Weimar am 16. October 1780 an die Marquise geschrieben, ging für 420 M. fort, wieder andere von ähnlichem Inhalt brachten 318, 245 und 109 Mark. Ein Abdruck von Goethe's „Iphigenie" enthält auf der Vorderseite folgende eigenhändige Widmung: An Madama Milder. Dies unschuldvolle, fromme Spiel, — Das edlen Beyfall sich errungen, — Erreichte doch noch höheres Ziel — Betont von Gluck, von dir gesungen. — Weimar, d. 12. Juni 1826. Goethe. Dies Prachtstück der Sammlung wurde mit 410 M. bezahlt. — Die sechszig Manuscripte des kraftgewaltigen, im Wahnsinn gestorbenen Dramatikers Jakob Michael Reinhold Lenz, der namentlich durch Goethe berühmt geworden, kaufte Herr Dr. E. Ippel, Custos an der königlichen Bibliothek, für das genannte Institut zum Preise von 5150 M. Der Ankauf dürfte zum Zweck der Veröffentlichung des werthvollen litterarischen Materials erfolgt sein.

Zur möglichst schleunigen Bewältiguug des für Berlin bestimmten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

von Norddeutschland bis Mittelitalien, fehlt aber merkwürdigerweise in Mitteldeutschland und fast in ganz Oesterreich. In Schlesien bewohnt es fast ausschließlich die Laubwaldpartien der Oder. Das gelbliche Schneeglöckchen ist gleichmäßig von England bis nach Serbien und von Norddeutschland bis nach Mittelitalien verbreitet.

Sonderbar ist es, daß die Schneeglöckchen sich auch der Treiberei gegenüber passiv verhalten. Sie blühen angetrieben auch erst im Februar-März, nicht, wie man meinen sollte, schon im November-December. Man hat allerdings ein im October blühendes Schneeglöckchen in englischen Gärten, aber das ist nicht eine überhastete Form unseres Frühlingsschatzes, sondern eine den mittelgriechischen Bergen entstammende herbstblüthige Art, welche ihren Namen Galanthus Olgae zu Ehren der Königin Olga von Griechenland trägt. Das Olga-Schneeglöckchen ist in seiner ganzen Erscheinung dem unsrigen sonst recht ähnlich. Außer ihm hat Griechenland auch noch eine Frühlingsart, welche speciell auf der Insel Chios gefunden wird, (Galanthus graecus), aber leider noch nicht in unsere Gärten gelangt ist. Seit alter Zeit dagegen besitzen wir in Gartencultur das große südrussische Schneeglöckchen (Galanthus plicatus). Es ist der „Snow-drop", welcher den englischen Soldaten im Krimkriege Frühlingshoffen einflößte in den trostlosen Gräben vor Sebastopol. Dieses Schneeglöckchen hat über zollbreite, saftgrüne, zweimal längs gefaltete Blätter, aber kleinere Blüthen als unser Schneeglöckchen. Umgekehrt durch mehr als doppelt so große Blüthen zeichnet sich das italienische Schneeglöckchen (Galanthus Imperati) aus bei schmalen grünen Blättern. Die cylindrische Innenkrone dieses Schneeglöckchens ist außen weiß, innen satt-dunkelgrün. Das schönste aller echten Schneeglöckchen aber kam vor etwa zehn Jahren vom Yamanlar-Dagh, einer Bergkette nächst Smyrna, in unsere Gärten und trägt den Namen seines Entdeckers Lord Elwes (Galanthus Elwesii). Dieses Elwes-Schneeglöckchen ist der Riese seines Geschlechtes, aber dabei von elegantem, gefälligem Bau. Zwischen blaugrünen, daumenbreiten Blättern ragt der Blüthenschaft bis 25 Ctm. hoch empor, und trägt die enorm große milchweiße Blume, deren Außenblätter unten so schmal sind, daß die grüne Innenröhre durchblickt, während sie sich oben weitbauchig ausgebreitet dicht zusammenschließen. Die über zolllangen russischgrünen Innenblätter sind an der Spitze nach außen zurückgebogen und tragen einen breiten, weißen Halbmondfleck unter der Spitze.

Diesen sechs echten Schneeglöckchen schließen sich eine Reihe Geschwister des Berg-Schneeglöckchens an, denen aber allen der Reiz der Erstlingsblumen fehlt, weil sie sämmtlich Sommer- oder Herbstblüher sind. Da wächst von England bis zur Krim, im Vorlande der südlichen Alpen besonders verbreitet, ein Sommer-Schneeglöckchen (Leucojum aestivum), welches im Juni einen ganzen Strauß kleiner, weißer Schneeglöckchen mit grünem Spitzfleck an jedem Blatte dem Beschauer darbietet. In Portugal und längs der ganzen Mittelmeerküste blüht eine gleichfalls straußblüthige Art (Leucojum autumnale) im August und September. Die nimmer blüthenmüde Riviera aber zeigt im October-November ein Winter-Schneeglöckchen mit zahlreichen, fast becherförmigen weißen Glöckchen. Das Ideal aller Schneeglöckchen dieser Gruppe aber bergen die steinigen Triften der Berginsel Corsica und die Grasflächen der Küste von Algier. Das ungemein zierliche Pflänzchen trägt auf zehn Centimeter hohem Stielchen ein bis drei allerliebste Glöckchen vom wunderzartesten Rosa (Leucojum roseum). Die zierliche Form und reizend-duftige Färbung lassen das Rosen-Schneeglöckchen zu einem wirklichen Concurrenten unseres Frühlingsgrußes werden, und da es in englischen Gärten schon gedeiht, werden wir es wohl auch bald bei uns den Frühling einläuten sehen. Die Poesie freilich, welche an unseren ersten Schneeglöckchen hängt, die wir selbst im Kampf mit Wind und Schneeflocke aus dem Freien uns holen oder als ersten Wachruf der Natur den halberstarrten Fingern der ersten Sammler für wenige Pfennige entnehmen, diese Poesie hängt nur an **unserem** Schneeglöckchen. Die Liebe zur Blumenwelt hat übrigens aus unserem Schneeglöckchen in den letzten Jahren einen dankbaren Handelsartikel geschaffen, der manches kummervolle Gesicht eines armen Kindes aufhellt. Wurden doch im vorigen Frühjahre von einer einzigen Breslauer Händlerin im Laufe einer Woche für zweihundert Mark Schneeglöckchen nach Berlin geliefert. Der in die Großstadt Eingeschlossene, der die leuchtenden Zeichen des Frühlings nicht mehr selbst holen kann, greift doppelt freudig nach dem kunstlosen Sträußchen der ersten Frühjahrsblüthe, wenn auch mit dem stillen Seufzer: „Und kommt die liebe Sonne nicht zu mir, ich kann sie nicht mehr suchen auf den Bergen."

B. Stein.

Ein türkisches Postamt.

Alle türkischen Städte von einiger commerzieller Bedeutung, insbesondere die Hafenorte, besitzen neben dem türkischen Postamte auch solche anderer Nationen, unter denen man Oesterreich am häufigsten vertreten findet. Ja, in Konstantinopel selbst hat fast jede europäische Großmacht ihre eigene Poststation errichtet. Da findet man eine deutsche, eine österreichische, eine russische, eine englische, eine französische und eine griechische Post, ja, das deutsche Postamt, das sich in Galata befindet, hat sogar in Stambul selbst noch eine Succursale.

Diese fremden Postämter sind natürlich den türkischen ein Dorn im Auge, da sie ihnen, ganz abgesehen von dem durch ihr Bestehen ausgesprochenen Mißtrauensvotum, einen ganz erheblichen Procentsatz der Einnahmen entziehen. Denn Dank der Thätigkeit der fremden Postämter sind die Ausgaben für die türkischen Posten etwa doppelt so groß, als die aus ihnen resultirenden Einnahmen, und da das Deficit in diesem Mißverhältnisse in den Budgets sich findet, so muß man annehmen, daß sich in Wirklichkeit die Sache noch ungünstiger gestaltet. Während allenthalben der Verkehr sich hebt, sehen wir in der Türkei eine alljährliche Abnahme des Etats für die Posten. Der Grund hierfür ist aber nicht etwa eine allmälige Herabminderung des Handels und Verkehrs, sondern einzig der, daß Armenier und Griechen, in deren Händen der Haupthandel in der Levante liegt, immer ausschließlicher sich der fremdstaatlichen Postämter zur Vermittlung ihres Geschäftsverkehrs bedienen. Ja selbst der noch so patriotisch gesinnte Türke ist gezwungen, für gewisse Arten von Sendungen die Hilfe der ausländischen Postämter in Anspruch zu nehmen, da die Landespost die betreffenden Einrichtungen nicht hat. Dahin gehören z. B. Postanweisungen und Zeitungsabonnements. In ihrem Bestreben, es den fremdländischen Postanstalten gleichzuthun, und damit ihre Ueberflüssigkeit zu beweisen und Anträge nach deren Beseitigung zu unterstützen, hat die türkische Post im Jahre 1888 die Einrichtung von Zeitungsbestellungen einzuführen versucht. Nach pomphaften Ankündigungen wurde der Termin des Abonnementbeginns von Monat zu Monat verschoben, bis endlich die ganze Angelegenheit kläglich im Sande verlief und nur die absolute Unfähigkeit der türkischen Post bewies, den modernen Verkehrsansprüchen auch nur in der primitivsten Weise Rechnung zu tragen. Und so lange die Türkei dies nicht vermag, so lange haben die auswärtigen Mächte keine Veranlassung, den dringlichen Forderungen der Pforte nachzugeben und ihre Postämter zurückzuziehen.

Allein auch für die Sendung eines einfachen Briefes oder einer Postkarte benutzt jeder, der es haben kann, lieber ein nichttürkisches Postamt, und zwar der unglaublichen Unsicherheit wegen, die mit der Beförderung durch die einheimische Post verbunden ist. Daß die türkische Post beraubt wird, kommt ja nicht selten vor, weit häufiger aber sind es die Postbeamten selbst, welche die Unterschlagung begehen.

Um die Geschäftspraxis eines türkischen Postamtes etwas zu illustriren, will ich einige Scenen aus dem Verkehr mit dem Postamt Demirtasch bei Adrianopel schildern, das durch seine Lage bei der Station Adrianopel zu den lebhafteren und besseren gehört.

Den ersten Begriff von den Annehmlichkeiten einer türkischen Post bekommt man durch den Briefträger. Dieser trägt keinerlei äußeres Abzeichen, aus dem man auf seinen Stand schließen könnte, auch kann er weder lesen noch schreiben. Auf dem Postamt wird ihm bei jedem Briefe gesagt, an wen derselbe abzugeben ist, und er steckt das Päckchen in die Brusttasche seines Rockes. Nachdem er einige Briefe besorgt, hat er natürlich die Adressen der übrigen vergessen. Aber er weiß sich zu helfen. Er tritt in ein Haus oder einen Laden, hält dem Inhaber seinen Stoß Briefe hin und fragt ihn, ob einer für ihn darunter sei. Der Ladeninhaber sucht sich seine Post heraus, und bei dieser Gelegenheit läßt sich der Bote die Aufschriften der übrigen Sendungen wiederholen, bis endlich alles abgeliefert ist. Neugier, private oder geschäftliche Interessen sind dabei oft genug Ursache, daß ein Brief in unbefugte Hände geräth. Der türkische Briefträger wird zwar entsetzlich schlecht bezahlt, aber trotzdem gehört sein Gewerbe zu den einträglichsten. Denn er erhebt aus eigener Machtvollkommenheit für die Ablieferung jedes Briefes eine Steuer von mindestens je 5 Pfennigen, über welche er keine Rechenschaft abzulegen braucht. Bringt er mehrere Briefe auf einmal, so verlangt er natürlich für jeden jene Summe, obwohl er doch nur einmal den Weg gemacht hat. Ja, eine Zeit lang war ein

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Postverkehrs besteht im Stadtpostamte ein besonderer Sortirdienst. Demselben dienen zwei ganze Abtheilungen des Stadtpostamtes mit zwei Oberpostsecretären, 4 Aufsichtsbeamten, 26 Beamten, 141 Sortirern und 28 Postschaffnern. Die Vertheilung der Briefe nach den Bestellpostämtern geschieht, wie die „D. Verk.-Ztg." mittheilt, schon während ihrer Beförderung nach Berlin unterwegs in den Bahnposten, namentlich wird von diesem Mittel bei den früh Morgens eintreffenden Nacht-Courierzügen Gebrauch gemacht, um die Briefe von diesen Zügen, ungeachtet ihrer späten Ankunft in Berlin noch zur ersten, 7¼ Uhr Vormittags beginnenden Bestellung zu bringen. Zu diesem Zweck werden den betreffenden Zügen Sortirer entgegengesandt, welche schon mehrere Stunden vor Abgang der betreffenden Züge nach Berlin und später in den Bahnposten die Briefe nach den Bestellpostanstalten vertheilen und bestellfertig nach Berlin bringen. Die Bearbeitung der Briefe von allen anderen Zügen, den Landposten und der Pferdebahn versandten geschieht im Stadtpostamte, es sind dies im Durchschnitt täglich 7000 Portobriefe, mit 1200 Mark Porto, 6600 Einschreibebriefe, 500 Nachnahmen, 2500 Briefe mit Zustellungsurkunden und 400 000 gewöhnliche frankirte Briefe. Bei dem gegenwärtig bedeutenden Verkehr beträgt die Zahl der letzteren über ½ Million.

Frankreich.

L. Paris, 27. Febr. [Die gestrige Plenarversammlung der Linken] war von nur 160 Abgeordneten besucht, unter denen die Radicalen weitaus die Mehrheit bildeten. Namentlich wurde die Abwesenheit der Gemäßigten bemerkt, welche, wie man sich erinnert, schon in der ersten Versammlung die Zweckmäßigkeit periodischer Zusammenkünfte bestritten hatten. Auch an die Minister war eine Einladung ergangen und vier derselben erschienen: Conseilspräsident Tirard, Siegelbewahrer Chévenet, Finanzminister Rouvier und Bautenminister Yves Guyot. Abg. de Lanessan dankte ihnen für ihr Erscheinen, um so mehr, als dasselbe im Voraus mißdeutet worden wäre, was Herrn Tirard Gelegenheit bot, eine Erklärung abzugeben, der zu Folge die Freiheit der Minister dadurch nicht beeinträchtigt ist, daß sie mit einer Vertretung der Majorität auf geschäftlichem Fuße verkehren und im Einvernehmen mit ihr Cabinetskrisen vorzubeugen suchen. Ueber die Kündigung der Handelsverträge und deren Folgen befragt, versicherte der Conseilspräsident, daß alle Maßregeln getroffen würden, um für das Jahr 1892 den Boden zu ebnen. Die Handelskammern sind um ihr Gutachten befragt worden, und wenn alle geantwortet haben werden, gedenkt die Regierung der Kammer einen neuen Zolltarif zu unterbreiten, von dem sie hofft, er werde den Bedürfnissen und Interessen des Landes entsprechen. Uebrigens glaubte Herr Tirard hinzufügen zu sollen, die Regierung könne sich nicht verpflichten, allen Plenarversammlungen der Majorität beizuwohnen, aber so viel an ihr sei, werde sie stets ihr Möglichstes thun, um einen Meinungsaustausch mit der Majorität zu unterhalten. Nun stellte der Abgeordnete Millerand an den Minister die Frage, ob Frankreich sich an dem Berliner Arbeitscongreß betheiligen und, wenn ja, wie es sich da verhalten werde. Wie schon telegraphisch gemeldet, lehnte der Conseilpräsident die Beantwortung dieser Frage ab, da die Regierung nicht den Schein auf sich laden möchte, als gehorchte sie dem Drängen des Parlaments in der einen oder anderen Richtung. Millerand war damit nicht zufrieden, sondern meinte, es wäre im Interesse der Regierung selbst, wenn sie die Angelegenheit in der Versammlung zur Erörterung brächte. Diese Haltung des Premierministers einerseits und das Ausbleiben mehr als der Hälfte der Republikaner andererseits hatten zur Folge, daß de Lanessan, einer der Gründer und Förderer der Plenar-Versammlungen, mit der Erklärung herausrückte, die Regelmäßigkeit derselben hätte ihre Nachtheile, und es wäre daher besser, darauf zu verzichten. Darum sollen fortan nur dann Einberufungen ergehen, wenn wichtige Dinge zu besprechen wären, und um einem Einwande zu begegnen, der diesmal erhoben wurde, weil nur fünf Abgeordnete die Einladung unterzeichneten, sollen fünfzig Unterschriften die Einberufung begleiten.

Belgien.

a. Brüssel, 27. Februar. [Die Arbeiterschutzconferenz. — Ein Schlag gegen die Krupp'schen Kanonen. — Ein boulangistischer Antrag. — Die Heilsarmee.] Nachdem der belgische Senator van Put in der gestrigen Senatssitzung den Antrag gestellt hatte, Belgien solle auf der Berliner Arbeiterconferenz die allgemeine Abrüstung und die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts beantragen, nahm in der heutigen Senatssitzung der Minister des Auswärtigen, Fürst von Chimay, das Wort. Er huldigte dem Kaiser Wilhelm für seine großherzige Initiative; Belgien habe die Einladung zur Conferenz angenommen, aber die Schwierigkeiten der Aufgabe seien große und bedingten Vorbehalte. Das Programm der Conferenz sei noch nicht festgestellt; die Regierung könne daher die ihren Vertretern zu ertheilenden Instructionen für jetzt nicht mittheilen. Die Sprache und der Antrag des Herrn van Put seien sehr edel, aber die belgische Regierung müsse sich auf der Conferenz große Zurückhaltung auferlegen. Senator Balisaux ermahnte die Regierung zur größten Vorsicht auf der Conferenz. Die Regelung der Arbeit sei eine Pflicht jeder Regierung, aber auf der Grundlage der nationalen industriellen Interessen. Die Elemente der Abschätzung, die Existenz- und Arbeitsbedingungen seien in jedem Lande verschiedene. Deutschland sei schutzzöllnerisch, Belgien freihändlerisch; diese Systeme seien schwer vereinbare. Den berechtigten Arbeiterbestrebungen müsse Rechnung getragen werden; schon jetzt hätten die Regierungen zahlreiche Ideen des socialistischen Programms angenommen. Auch er glaube, daß die übermäßigen Militärausgaben die Verarmung und den Socialismus ausbreiten; daher sei ihm der Abrüstungs-Antrag sympathisch, aber die Initiative dürfe nicht von Belgien, sondern müsse von dem Deutschen Kaiser ausgehen. Geschehe es, „so würde ganz Europa dem großen Kaiser zujauchzen". Belgien selbst kenne keinen Militarismus, sein einziges militärisches Ziel sei die Vertheidigung seiner Neutralität. Van Put trat nochmals für seinen gerade des „freien und neutralen Belgiens" würdigen Antrag ein; schon seine Einbringung werde eine That sein; um so mehr sei seine Abweisung durch die Regierung bedauerlich. Finanzminister Beernaert erwiderte, die Regierung weise den Antrag weder ab, noch nehme sie ihn an. Faßt man alle Erklärungen zusammen, so ergiebt sich, daß, da die belgischen Großindustriellen keinerlei Arbeitsregulirung für mündige Arbeiter und Arbeiterinnen zulassen wollen, die belgischen Vertreter auf der Conferenz zurückhaltend auftreten werden. — Die belgischen Großindustriellen haben einen neuen, bedenklichen Sieg errungen. Wie die „Réforme" meldet, übernimmt der bisherige Leiter der belgischen Artillerie, General Nicaise, ein Truppen-Commando. Dieser General war der entschiedenste Anhänger der Krupp-schen Kanonen und wollte von belgischen Kanonen nichts wissen. Daher wurde systematisch gegen ihn angekämpft. — Der boulangistische Deputirte Vergoin, welcher wegen der Beleidigung des Pariser Generalstaatsanwalts Herrn Quesnay de Beaurepaire zu 11 Monaten Haft verurtheilt worden, aber nach Brüssel geflohen war, hat seine Zulassung als Advocat in Brüssel beantragt. Der Ehrenrath der Anwaltskammer will ihn wegen seiner Verurtheilung nicht zulassen. — In der Stadt Gent trat gestern zum ersten Male die Heilsarmee öffentlich auf. Die dortigen Socialisten lärmten aber derartig in der Versammlung, daß die erschienenen 5 Offiziere der Heilsarmee nicht zum Worte kamen. Der Socialistenführer Anseele erklärte das socialistische Programm als das alleinige Heil des Volkes, welches kämpfen, nicht beten müsse. Schließlich endete die Versammlung mit dem Absingen der Marseillaise, worauf die Polizei den Saal räumte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. März.

Die Stichwahl in Breslau.

In der heute stattgehabten Stichwahl wurden gewählt:

in Breslau-Osten

der Candidat der socialdemokratischen Partei, Möbelhändler

Tutzauer,

in Breslau-Westen

der Candidat der deutschfreisinnigen Partei, Redacteur

Karl Vollrath.

Es ist somit, das müssen wir mit lebhaftem Bedauern constatiren, der Zweck, welchen der feste Zusammenschluß aller nichtsocialistischen Parteien in Breslau verfolgte, nur zur Hälfte erreicht worden. Dieses unzureichende Resultat wird bei allen auf dem Boden der gegenwärtigen staatlichen Ordnung stehenden Parteien in Breslau aufrichtig beklagt werden. Auf allen Seiten ist ehrlich und eifrig gearbeitet worden, um in beiden Bezirken die socialdemokratischen Candidaten aus dem Felde zu schlagen. Beide Candidaten der bürgerlichen Parteien haben je 7000 Stimmen mehr erhalten als am 20. Februar (die genaueren Ziffern geben wir weiter unten); mit eben denselben paar hundert Stimmen, mit welchen der Candidat der freisinnigen Partei im Westen gesiegt hat, mit ebendenselben paar hundert Stimmen ist der Candidat der Cartellparteien unterlegen. Wir machen gar kein Hehl daraus, und wir haben uns zu überzeugen Gelegenheit gehabt, daß man innerhalb der freisinnigen Partei genau so denkt, wie wir, daß uns diese Niederlage des Ober-Präsidenten, die an ein paar hundert Stimmen hängt, die Freude an dem Siege unserer Partei erheblich verkümmert. Man muß Zeuge der gehobenen Stimmung gewesen sein, mit welcher hüben wie drüben, im Westen und Osten, in dem schönen, echt patriotischen Gedanken, dem Breslauer Bürgerthum zu einem vollen Siege zu verhelfen, der Wahlkampf durchgeführt worden ist, um zu begreifen, daß das Wahlresultat im Osten geradezu Bestürzung hervorgerufen hat. Die Hingebung, mit der auf allen Seiten an der Erreichung des Sieges gearbeitet wurde, schien sogar auf die paar Intransigenten, denen der auf gemeinsame Action aller bürgerlichen Parteien gerichtete Beschluß nicht behagte, einzuwirken. Es war, als wenn sich vor dem überwältigenden Eindruck, den die gemeinsame angestrengte und opferfreudige Thätigkeit aller antisocialistischen Parteien hervorrief, scheu zurückgezogen hatten. Einig und geschlossen trat die freisinnige Partei Breslaus heute auf den Plan, um zu beweisen, daß es ihr Ernst war mit dem gefaßten Beschlusse. Als Herr Stadtrichter Friedländer in dem in allen Theilen dicht gefüllten großen Saal der Neuen Börse heute Abend, nach Verkündigung des Wahlresultats im Westen, den versammelten Parteigenossen in Kürze die Gründe für das Vorgehen der freisinnigen Partei bei der Stichwahl entwickelte, bewies ein donnernder, langanhaltender Beifall, daß die bewährtesten Männer der Partei dieses Verhalten ohne jede Einschränkung billigten. Mit demselben Eifer, mit welchem im Osten seitens der freisinnigen Partei in stricter Ausführung des Parteibeschlusses für Herrn Ober-Präsidenten von Seydewitz gestimmt und geworben worden ist, mit derselben Treue ist im Westen seitens des Cartells und des Centrums die Abmachung gehalten worden. In seiner Ansprache, in welcher der Vorsitzende des freisinnigen Wahlvereins in der Versammlung in der Neuen Börse Allen für die geleistete Wahlarbeit dankte, hob er nachdrücklich hervor, daß der Sieg im Westen nur durch die rühmliche Vertragstreue der cartellistischen Wähler und durch die Unterstützung des Centrums gewonnen worden sei, eine Anerkennung, welche die mehr

---

(Fortsetzung.)

etwa vierzehnjähriger Knabe als Briefträger angestellt, und dieser trieb die Unverschämtheit so weit, daß er nur avisirte: „Herr, ich habe zwei Briefe für dich." Aber er gab sie nicht eher aus seiner Tasche, als bis er den dafür verlangten Preis erhalten hatte. Auf meine Beschwerde gab der Postmeister zwar zu, daß das Vorgehen des Briefboten unberechtigt sei, er theilte aber im Uebrigen mein Bedenken gegen die Vorenthaltung des Botenlohnes, da die Gefahr nahe läge, daß der Bote überhaupt keine Briefe mehr in einem Hause abgeben würde, in welchem man ihm sein Trinkgeld versage.

Einst war ich auf einige Tage verreist und hatte meinen Diener beauftragt, während meiner Abwesenheit etwa anlangende Postsachen in Verwahrung zu nehmen. Bei meiner Rückkehr theilte mir mein Diener mit, es seien drei kleine Packete und zwei Briefe eingetroffen, aber der Postbote habe sie ihm nicht übergeben wollen. Ich begab mich sofort auf das Postamt, allein es war unmöglich, etwas herauszubekommen. Der Briefträger leugnete, solche Dinge je gesehen zu haben, und die Beamten zuckten die Achseln mit dem Bemerken, daß sie für nicht eingeschriebene Sendungen nicht haftbar seien. Da zwei von den Packeten Bücher enthielten, die ich unter Kreuzband bezogen hatte, so ließ ich dieselben vom Absender reclamiren. In der That kam einige Wochen später derselbe Briefträger und verlangte von mir die schriftliche Bestätigung des Empfangs jener reclamirten Sendung mit so unverschämter Hartnäckigkeit, daß mir nichts anderes übrig blieb, als ihn zur Thüre hinauszuwerfen. Die fünf Poststücke aber blieben verschwunden.

Wie in der gesammten türkischen Beamtenwelt stecken dabei natürlich Vorgesetzte und Untergebene unter einer Decke, und jeder ist gezwungen, die Schwindeleien und Betrügereien des anderen zu vertuschen, um nicht seine eigenen aufgedeckt zu sehen. Je höher man geht, desto großartiger wird der Unterschleif. Ermöglicht wird dies durch die beispiellose Unordnung, die allenthalben herrscht.

Einst wollte ich eine Postsendung einschreiben lassen, allein der Beamte fand die Formulare zu Einlieferungsscheinen nicht, und so mußte es unterbleiben. Als der Beamte mich darüber tröstete, äußerte ich: „Aber wenn die Sendung nun verloren geht?" Er meinte darauf: „Eingeschrieben geht sie gerade so leicht verloren." — „Ja, dann kann ich aber reclamiren." — „Das können Sie wohl, aber es nutzt doch nichts."

Ein andermal brauchte ich Postkarten. Das Postbureau stand zwar offen, aber es war Niemand darin. Ich suchte in einigen Kästchen und Schubladen, konnte aber keine Postkarten finden und entfernte mich, um zunächst einen Beamten zu suchen. Endlich fand ich einen derselben im Stationsgebäude. (Da die Postbeamten keine Abzeichen tragen, so muß man sie persönlich kennen, um sie in solchen Fällen zu finden.) Ich trug ihm mein Anliegen vor, aber er hatte den Schlüssel nicht bei sich, und meinte, den würde wahrscheinlich der Postmeister haben. Wo der sei? fragte ich. Jedenfalls im Wirthshaus, erhielt ich zur Antwort. Und richtig, da saß er auch gemüthlich bei Kaffee und Nargileh. Ich bat ihn um Postkarten. Er suchte in seinen Taschen und holte endlich eine halbzerdrückte heraus. Ich sagte ihm, daß ich zehn Stück wünsche. Mit einem aufrichtig gemeinten Seufzer erhob er sich, ging mit mir nach dem Postamt und schloß eine Schublade auf. Nach einigem Suchen sagte er: „Es sind keine mehr da." Darauf kehrte er ruhig zu seiner Pfeife zurück und ließ mich stehen.

Will man auf der türkischen Post einen Brief aufgeben, so hat man sehr vorsichtig zu verfahren, wenn anders man sicher sein will, daß er überhaupt expedirt wird. Man bringt einen Brief und legt ihn dem Beamten auf den Tisch. „Einen Piaster", sagt dieser. Man legt das Geld hin und bleibt stehen. Der Beamte legt Geld und Brief bei Seite und fragt, was man noch wolle. „Sehen, daß die richtige Marke auf den Brief geklebt wird", erwidert man. Der Beamte klebt die Marke auf und fragt, was man nun noch wünsche. „Die Marke muß noch abgestempelt werden", entgegnet man ruhig. Der Beamte drückt den Stempel darauf und sagt freundlich lächelnd: „So, jetzt kann nichts mehr damit passiren." In der That, jetzt hat der Beamte kein Interesse mehr daran, den Brief zu unterschlagen, er müßte denn durch besondere Dicke auf einen lohnenden Inhalt schließen lassen. Unterläßt man aber diese Vorsicht, so wandert der Brief in die Ecke und zwanzig Pfennige gehen in die Tasche des Beamten. Man darf daher in der Türkei nie Briefe dem Briefkasten anvertrauen, sondern muß sie stets auf das Postamt bringen und sich von der Entwerthung der Freimarke überzeugen. Statt dicker Briefe thut man gut, wenn irgend möglich, lieber mehrere dünnere, unauffälligere zu wählen.

Gleiche Vorsicht erheischt die Abfertigung von Telegrammen. Ein Beispiel vom Postamt Demirtasch genüge für viele.

Ich übergab dem Beamten eine Depesche zur Absendung, zahlte die Gebühren und verlangte eine Empfangsbestätigung.

„Sie trauen mir wohl nicht, mein Herr?" fragte lächelnd der Beamte.

„Nein, mein Lieber," sagte ich.

„Ja, ich habe leider den Schlüssel zum Schrank verlegt und kann deshalb keine Quittung geben."

„Dann geben Sie mir das Geld zurück; ich werde später wiederkommen."

„Aber ich versichere Ihnen, mein Herr, daß ich das Telegramm expediren werde."

„Das glaube ich Ihnen nicht. Sie werden sich das Geld einstecken."

„Nun, da Sie darauf bestehen, so werde ich die Depesche in Ihrem Beisein abschicken."

Darauf setzte ich mich neben den Apparat, wartete bis Konstantinopel antwortete, und blieb bis zum Schlußzeichen daneben sitzen.

Der Postmeister hat monatlich 75 Mark Gehalt und Familie, und doch baut er sich von seinen Ersparnissen alle zwei Jahre ein Haus, das ihm 3- bis 4000 Mark kostet. Aber die Leutchen nehmen es wenigstens nicht übel, wenn man sie für Diebe erklärt.

Höhere Beamte geben sich mit Unterschlagung von Briefmarken und Telegrammgebühren nicht ab. Da giebt's reichere Beute.

Geld und Werthgegenstände nämlich werden in der Türkei in der Weise versandt, daß man sie auf der Post in einen ledernen Beutel versiegeln läßt. Ueber den Inhalt empfängt man eine detaillirte Quittung mit Werthangabe, bei Geldsendung werden die Münzen dabei sogar nach den fünf verschiedenen, in der Türkei verwendeten Metalllegirungen getrennt. Diese Postquittung sendet man nun dem Adressaten brieflich zu, aber so, daß das Postamt der Abgangsstation nicht ahnt, welcher Brief diese Quittung enthält. Der Empfänger hat dann auf Grund dieser Quittung den Beutel sich vom Postamt seines Ortes aushändigen zu lassen.

In dieser Form bekam ich einst silberne Filigranarbeiten aus Siwas nach Adrianopel gesandt. Der Empfangsschein gelangte richtig in meine Hände und ich begab mich damit nach dem Hauptpostamt in Adrianopel. Dort aber hieß es, der Beutel liege jedenfalls auf dem Postamt Demirtasch an der Station. Das Postamt Demirtasch wies mich aber wieder nach dem Hauptpostamt in Adrianopel, wo alle Werthsendungen abgeholt werden müßten, und so zog man mich drei Monate lang hin. Endlich ging ich direct zum Oberpostdirector in Adrianopel und sagte ihm, er solle ja nicht glauben, ich würde der Nachfragen überdrüssig werden; ich wisse genau, daß er den Beutel habe, und wenn er ihn nicht sofort herausgäbe, so würde ich die Sache an das deutsche Generalconsulat in Konstantinopel berichten. Darauf erhob sich der Herr Director schweigend von seinem Polster, öffnete eine kleine eiserne Truhe, holte meinen Beutel heraus und übergab mir denselben gegen die Quittung mit würdiger Resignation. Zweimal habe ich auf diese Weise Werthgegenstände zugesandt bekommen, und beide Male habe ich die gleichen Schwierigkeiten gehabt, sie den Krallen des Postdirectors zu entreißen.

Der Beamte am Aufgabeort expedirt die Sendung nicht gleich, in der Hoffnung, die Quittung aufzufangen, und das andere Postamt sucht die Auslieferung thunlichst hinzuziehen, in der Erwartung, daß der Adressat die Quittung verlieren, oder selbst sterben, oder sonst irgend wie aufhören könne, auf der Aushändigung zu bestehen. In der That ist der türkische Unterthan diesem Verfahren der Post gegenüber so gut als machtlos.

Darum sind die Postämter der auswärtigen Mächte in der Türkei absolut nothwendig, ja für den Handel und Verkehr dieses Landes eine Existenzbedingung, und die Türkei hat selbst ein Interesse daran, sie erhalten zu wissen, so lange das eigene Postwesen nicht so organisirt ist, daß es wenigstens einige Garantien für die Sicherheit der den Postämtern anvertrauten Sendungen bietet. Daß aber diese Sicherheit nie und nimmer erreicht werden wird, dafür birgt mit absoluter Sicherheit die immer mehr um sich greifende Corruption der gesammten türkischen Beamtenwelt.

Dr. E. Müllendorff.

als tausend Versammelten mit einer dröhnenden Beifallssalve begleiteten. Herr Stadtrichter Friedländer gab alsdann noch der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammengehen aller nichtsocialistischen Parteien in Zukunft die Schärfe der Breslauer Wahlkämpfe mildern werde. (Stürmischer Beifall.) Auf das dreimalige Hoch, das darauf dem Redacteur Vollrath ausgebracht wurde, erwiderte dieser mit Worten des Dankes an Alle, welche für ihn gestimmt und gewirkt hätten, ganz gleich, ob sie zur freisinnigen oder zu einer der anderen nichtsocialistischen Parteien gehörten.

H. Das Ergebniß der heute in Breslau vollzogenen Stichwahlen ist nach den amtlichen Protokollen vorläufig folgendes:

Oestlicher Wahlkreis.

Es erhielten Stimmen:

Nr. des Wahlbezirks.	Zahl der Wahlberechtigten.	Zahl der abgegebenen giltigen Stimmen.	Oberpräsident D. von Seydewitz		Möbelfabrikant und Stadtv. Tutzauer	
			in der Stichwahl	in der vorigen Wahl am 20. Febr. c.	in der Stichwahl	in der vorigen Wahl am 20. Febr. c.
1.	713	583	335	140	248	189
2.	627	510	246	95	264	217
3.	600	464	283	105	181	126
4.	622	499	290	127	209	143
5.	636	477	256	92	221	153
6.	700	529	316	150	213	152
7.	621	476	227	82	249	187
8.	606	452	231	71	221	158
9.	848	653	361	120	292	185
10.	808	600	254	106	346	265
11.	933	738	449	157	289	247
12.	1056	823	321	124	502	408
13.	719	492	117	31	375	298
14.	674	517	68	33	449	387
15.	514	375	158	86	217	157
16.	415	292	80	31	212	179
17.	629	490	226	80	264	216
18.	557	421	251	76	170	120
19.	434	286	46	21	240	192
20.	477	376	187	67	189	136
21.	738	569	234	112	335	253
22.	536	412	179	78	233	195
23.	482	376	64	17	312	258
24.	660	529	324	163	205	153
25.	643	540	364	202	176	145
26.	657	550	377	134	173	117
27.	923	702	299	133	403	334
28.	773	578	230	96	348	284
29.	777	581	174	87	407	338
30.	575	464	154	78	310	247
31.	758	583	262	116	321	241
32.	662	543	298	150	245	185
33.	605	486	328	120	158	113
34.	707	605	332	184	273	205
35.	576	488	320	201	168	136
36.	671	565	382	198	183	143
37.	764	620	397	208	223	172
38.	794	631	188	95	443	365
39.	637	487	177	89	310	254
40.	961	743	399	206	344	276
41.	696	567	401	209	166	122
42.	637	534	406	187	128	78
43.	504	387	273	126	114	78
44.	687	558	336	138	222	164
45.	740	571	316	156	255	213
46.	559	439	142	68	297	246
47.	576	445	56	30	389	343
48.	632	497	223	126	274	218
Sa.:	32119	25103	12337	5492	12766	9991

Es sind somit im östlichen Wahlkreise 25 103 giltige Stimmen abgegeben worden. Davon haben erhalten: Möbelfabrikant und Stadtverordneter Franz Tutzauer-Berlin (Socialdemokrat) 12 766 und der Candidat der antisocialistischen Parteien Oberpräsident D. v. Seydewitz (conservativ) 12 337 Stimmen. 226 Stimmen ergaben sich als ungiltig. Der socialdemokratische Candidat Tutzauer ist demnach gewählt.

Westlicher Wahlkreis.

Es erhielten Stimmen

Nr. des Wahlbezirks.	Zahl der Wahlberechtigten.	Zahl der abgegebenen giltigen Stimmen.	Redacteur und Stadtv. Vollrath.		Schneidermeiste Kühn	
			in der Stichwahl	in der vorigen Wahl am 20. Febr. c.	in der Stichwahl	in der vorigen Wahl am 20. Febr. c.
1.	509	420	284	192	136	105
2.	553	475	371	241	104	77
3.	550	475	343	157	132	96
4.	561	465	294	184	171	137
5.	661	527	343	223	184	162
6.	684	524	273	185	251	217
7.	518	405	188	101	217	189
8.	650	489	270	153	219	179
9.	690	569	370	185	199	157
10.	701	545	323	165	222	175
11.	725	544	244	113	300	252
12.	684	518	262	96	256	184
13.	1008	824	429	141	395	331
14.	174	142	82	21	60	56
15.	672	531	221	82	310	271
16.	709	556	310	120	246	217
17.	723	593	386	144	207	166
18.	666	477	162	55	315	276
19.	731	473	131	34	342	280
20.	1197	855	390	98	465	394
21.	864	691	358	114	333	289
22.	917	700	252	77	448	380
23.	926	704	199	74	505	418
24.	366	294	114	65	180	161
25.	670	560	305	161	255	206
26.	721	608	436	261	172	146
27.	1328	1029	492	189	537	498
28.	835	652	76	35	576	540
29.	640	497	58	27	439	400
30.	627	482	95	42	387	347
31.	575	456	179	61	277	246
32.	631	516	184	63	332	297
33.	597	478	231	90	247	227
34.	673	550	358	182	192	155
35.	704	567	281	105	286	269
36.	1454	1154	369	130	785	683
37.	644	568	220	89	348	306
38.	1081	909	542	177	367	337
39.	673	577	404	175	173	146
40.	804	667	343	159	324	284
41.	962	737	306	108	431	397
42.	634	546	330	155	216	188
43.	531	442	260	115	182	168
44.	704	575	396	238	179	148
45.	634	554	397	242	157	127
46.	447	385	277	149	108	81
47.	290	257	211	130	46	39
48.	383	321	251	190	70	61
Sa:	33681	26883	13600	6293	13283	11459

Im westlichen Wahlkreise beträgt demnach die Zahl der abgegebenen giltigen Stimmen 26 883. Es haben erhalten: Der antisocialdemokratische Candidat Redacteur und Stadtverordnete Vollrath (deutschfreisinnig) 13 600 und Schneidermeister Kühn-Langenbielau (Socialdemokrat) 13 283 Stimmen. Die Zahl der ungiltigen Stimmen betrug 114. Redacteur Vollrath ist sonach gewählt.

Am 20. Februar hatten **im Osten** erhalten: von Seydewitz (Cartell) 5492, Wecker (freis.) 4130, Kaiser (Centrum) 4013, die nichtsocialistischen Parteien zusammen 13 635, Tutzauer 9991 Stimmen.

Am 20. Februar hatten **im Westen** erhalten: Vollrath (freis.) 6293, Rosenbaum (Cartell) 5372, Graf Matuschka (Centrum) 1489, die nichtsocialistischen Parteien zusammen 13 154, Kühn 11 459 Stimmen.

H—r. **Stadttheater.** Die Aufführung der „Räuber“ mit Herrn Matkowsky als Karl Moor fand vor einem recht spärlich besetzten Hause statt. Wir wissen nicht, ob diese allerdings nicht sonderlich angenehme und ermuthigende Thatsache auf das Spiel des Gastes von Einfluß gewesen ist. Jedenfalls aber hatten wir die Empfindung, als ob er die Durchführung der Rolle im Allgemeinen ein wenig auf die leichte Achsel genommen hätte. Wir dürfen von einem Darsteller, der seiner Aufgabe nach allen Seiten hin künstlerisch gerecht werden will, an erster Stelle verlangen, daß er uns eine einheitliche Leistung bietet, daß er den ihm vom Dichter gelieferten Stoff — soweit sich nicht der Dichter selbst in unauflösliche Widersprüche verwickelt hat — zu einem in sich zusammenhängenden, dem Verständniß des Zuschauers sich einprägenden, vollständigen Charakterbilde verarbeitet. Es giebt aber Schauspieler, welche auf die sorgfältige Durchdringung und Ausgestaltung ihrer Rollen nur geringen Werth legen, vielmehr ihre ganze Kraft sich für einige Glanzstellen aufsparen, um dann im Sturme zu siegen. Die beiden ersten Rollen, in denen Herr Matkowsky hier auftrat, und andere, in denen wir ihn in Berlin gesehen, ließen uns in ihm, trotz aller Ausstellungen, die wir zu machen hatten, keineswegs einen Künstler solchen Schlages erkennen. Wir halten es daher nur für einen durch irgend welche Umstände herbeigeführten Zufall, wenn wir von seinem Spiel am Freitag einen derartigen Eindruck empfangen mußten. Matkowskys Karl Moor ließ im Großen und Ganzen ziemlich kalt. Die Macht schmerzlicher Verzweiflung, welche den groß angelegten Mann in die böhmischen Wälder unter Räuber und Mörder treibt, das überschäumend Wilde wie das schwärmerische Weiche seiner Natur, die Kraftgenialität und die Empfindsamkeit, die beiden charakteristischen Züge jener Zeit, in der die Räuber entstanden, die sich auch ins Wesen des edlen Räubers mischen, kamen nicht überzeugend zur Geltung. Wiederum herrschte großentheils ein reines Declamationspathos vor. Gleich der erste Ausbruch, mit dem Karl, nachdem er den vermeintlichen Fluch des Vaters empfangen, ins Zimmer stürzt, die berühmte Apostrophe an die Menschheit „Menschen — Menschen! falsche heuchlerische Krokodilenbrut“ u. s. w., in der doch schon die Stimmung für den folgenden furchtbaren Entschluß vorbereitet liegt, verhallte vollkommen. Und so blieb Vieles äußerliche Declamation. Auch die Schlußworte rief Matkowsky mit prunkendem Pathos ins Publikum hinein, während unseres Erachtens ein schlichter, fester, resignirt-schmerzlicher Ton am Platze ist. Aber, wie wir bereits angedeutet haben, ein Hauptmerkmal von Matkowskys Spiel war die Ungleichmäßigkeit. Neben recht mangelhafte Scenen stellten sich andere von großer Wirkung und Schönheit. So war seine Ansprache an den Pater oder vielmehr die „Magistratsperson“, welche die Auslieferung des Hauptmanns von der Bande fordert, ganz vortrefflich: sie fand für den verhaltenen Ingrimm und den bitteren Hohn den rechten Ausdruck. Vielleicht noch besser gelang der eindringlich warnende Ernst, mit dem Karl Kosinsky von seinem Vorhaben, sich der Bande anzuschließen, zurückzuhalten sucht. Und ganz wundervoll, wahrhaft herzerschütternd und bezwingend war Matkowskys Darstellung an der Stelle, wo Karl seinen Genossen den eben aus dem Thurm befreiten Greis als seinen Vater vorstellt; es war das Beste, was wir von Matkowsky gesehen haben; es war so unbedingt gut und groß, daß wir hier dem Künstler nur die rückhaltloseste Bewunderung zollen konnten. Aber auf diesen herrlichen Aufschwung folgte wunderlicher Weise gleich wieder ein Abfall; schon die Worte an Schweizer: „Steh auf Schweizer, und rühre diese heiligen Locken an“, kamen wie aus einem anderen Munde. — Die übrige Aufführung ging nicht über ein leidliches Durchschnittsmaß hinaus, blieb aber auch nicht darunter. Herrn Kurths Franz bekundete ein sehr achtbares Streben. Vieles schmeckte freilich nach dem schematischen Bösewicht; man darf aber nicht verkennen, wie schwer in dieser Rolle das Komödiantenhafte zu vermeiden ist. — Das Stück war so zusammengestrichen, daß die Aufführung bereits vor 10 Uhr ihr Ende hatte. Auch Herrn Matkowsky waren außer Anderem seine Monologe stark verkürzt oder ganz vorenthalten worden. Besonderer Bedacht war bei der Zustutzung darauf genommen worden, daß auch das zimperlichste Jungfräulein nicht ein einziges Mal zu erröthen brauchte. Ob das sittsam zahme Wesen zum Stil der „Räuber“ paßt, ob dadurch nicht etwas unerläßlich Charakteristisches verloren geht, wollen wir hier nicht weiter untersuchen.

* **Vom Lobe-Theater.** Sonntag Nachmittag findet, wie bereits gemeldet, auf allgemeines Verlangen eine Aufführung von Blumenthal's „Zaungast“ zu ermäßigten Preisen statt. Abends geht der lustige „Kernpunkt“ bereits zum 9. Male in Scene; es ist dies gleichzeitig die letzte Sonntags-Aufführung des Stückes.

* **Residenz-Theater.** Die Première der großen neuen Gesangs-Posse „Berolina“, welche vollkommen neu ausgestattet wird, findet definitiv Sonnabend, den 8. d. M., statt.

⊙ **Militärisches.** Laut Verfügung des Königl. General-Auditeurs der Armee vom 26. Februar d. J. treten folgende Personal-Veränderungen in den Auditeurstellen im Bereich des VI. Armee-Corps vom 1. April d. J. ab ein: Divisions-Auditeur der 11. Division, Justizrath Lauckhardt als Garnison-Auditeur nach Cüstrin, Divisions-Auditeur der Cavallerie-Division I. Armee-Corps, Hundt als Divisions-Auditeur zur 11. Division, stellvertretender Divisions-Auditeur Schubert definitiv zur 11. Division, Garnison-Auditeur Hirschberg in Neisse als Divisions-Auditeur zur 36. Division und Garnison-Auditeur Bojanowski in Köln als Garnison-Auditeur nach Neisse versetzt.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Sonntag, 2. März, und die nächsten Tage ist im Saal X der Gemälde-Galerie der Abguß des antiken Torso des sogenannten Ilioneus (Original in München) nebst der nach Angabe des Geheimen Medicinal-Raths Dr. Hasse von Professor Härtel ausgeführten Ergänzung ausgestellt. — Montag, 3. März, im Museumsgebäude (Ostseite) Vortragssitzung. Professor Dr. Nehring: „Ueber russische Alterthumsforschung, speciell über die Thätigkeit des Uvarow'schen Alterthumsvereins in Moskau“; anschließend „Mittheilung über ein seltenes, hier in Breslau befindliches Bild, darstellend die Stadt Grodno 1567“.

♂ **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verfügungen sind für den Monat März d. J. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Kutzner, Neudorfstraße 27, eventuell Amtsgerichtsrath Kuchendorff, Moltkestraße 7; 2) an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Feige, eventuell Amtsrichter v. Fürstenmühl. Die Aufnahme an der Gerichtsstelle erfolgt in der Zeit von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr täglich mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. Als Protokollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren: 1) außerhalb der Gerichtsstelle: die Actuare Förster, Adalbertstraße 12 II, Müller, bei der Bohrauer Thorexpedition (Müllerhaus) und Liepelt, Alexanderstraße 36; 2) an der Gerichtsstelle: die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare beziehungsweise Bureaubeamten.

-s- **Baupolizeiliches.** Wenn um die baupolizeiliche Erlaubniß zum Beginne des Baues gewerblicher Anlagen der in den §§ 16 und 24 der Reichsgewerbeordnung gedachten Art ersucht wird, bevor der Kreisausschuß, bezw. Bezirksausschuß, bezw. Magistrat die gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung der betreffenden Anlagen ertheilt hat, so ist nach einer Verfügung der kgl. Regierung in Breslau von den Polizeibehörden die regierungsseitige Entscheidung darüber einzuholen, ob dem Gesuche zu entsprechen ist oder nicht.

—y. **Handwerkerverein.** In der gestrigen stark besuchten Versammlung hielt Redacteur Maximilian Schlesinger einen Vortrag, in welchem er nach einigen einleitenden Worten über die deutsche Armengesetzgebung im Allgemeinen, die gerichtlichen Urtheile in einer Reihe hochinteressanter, die ländliche Bevölkerung im Regierungsbezirk Breslau betreffender Rechtsfälle vorführte, an denen er die Wirkung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz nachwies. — Die Versammlung folgte den Ausführungen des Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit und dankte demselben durch lebhafte Beifallsspenden und Erheben von den Plätzen. — Am künftigen Donnerstag findet eine gesellige Versammlung der Mitglieder und ihrer Damen im Vereinslocal statt.

• **Eine neue Polizeiverordnung,** betreffend öffentliche Veranstaltungen, Lustbarkeiten u. dgl., tritt mit dem 1. April in Kraft. Bemerkenswerth sind darin besonders folgende Bestimmungen: Das Musikmachen, Darbieten von Schaustellungen u. dgl. durch Kinder unter 14 Jahren ist verboten, wenn hierzu nicht ausnahmsweise die Erlaubniß des Polizei-Präsidii ertheilt wird; der Besuch der Café-Chantants und Tingeltangel, ferner aller Veranstaltungen von öffentlichen Instrumental-Musiken, Singspielen u. s. w., wenn dieselben in Branntweinschänken stattfinden, sowie der öffentlichen Tanzlustbarkeiten ist Kindern unter 15 Jahren, auch wenn sie sich in Begleitung erwachsener Personen befinden, untersagt.

R. **Vom Sommerfahrplan.** Bei der Eisenbahn-Conferenz, welche kürzlich in Rom stattfand, sind wiederum einige Verkehrsverbesserungen beschlossen worden. Natürlich sind auch diesmal wieder hauptsächlich die Strecken berücksichtigt worden, welche die Schaar der Vergnügungsreisenden vornehmlich bevorzugt und die Vortheile für unsere Provinz sind daher nur unbedeutend und dann auch nur indirect. So wird ein neuer Schnellzug Frankfurt a. M.—Straßburg eingelegt, der einerseits Nachmittags 4 Uhr 26 Min. in Frankfurt abfährt und Abends 9 Uhr in Straßburg ist, andererseits früh 6 Uhr 20 Min. in Straßburg abgeht und Vormittags 11 Uhr 21 Min. in Frankfurt ankommt. Letzterer Zug hat unmittelbaren Anschluß nach Leipzig, Berlin, Dresden und Breslau über Kassel und über Eisenach. — Weitere günstige Verbindungen erhält wieder Berlin. In Folge der vom schweizerischen Eisenbahn-Departement veranlaßten Beschleunigung der Nachtzüge Zürich—Genf (—Marseille) und vice versa, soll für den Sommer durch entsprechende Früher- bezw. Späterlegung der Tagesschnellzüge München—Lindau—Zürich und umgekehrt eine directe Verbindung Berlin—Leipzig—Regensburg—München—Zürich—Lyon—Marseille und umgekehrt eingerichtet werden. Auch eine neue Schnellzugverbindung Basel—Berlin wird hergestellt. In Basel geht der neue Zug Morgens zwischen 5 und 6 Uhr ab, trifft den neuen Schnellzug Straßburg—Frankfurt a. M. und ist also um 11 Uhr 21 Min. in Frankfurt. — Bezüglich der neuen beschleunigten Schnellzugs-Verbindung Berlin—Rom et vice versa über den Brenner wurde das Folgende vereinbart: Abfahrt in Berlin Abends 10 Uhr 35 Min., Ankunft in Rom am zweitfolgenden Tage Nachmittags 12 Uhr 30 Min., also 37 Stunden 59 Minuten Fahrzeit. Abfahrt in Rom Nachmittags 2 Uhr 50 Min., Ankunft am zweitfolgenden Tage in Berlin früh 6 Uhr, also 39 Stunden 6 Minuten Fahrzeit. In Kufstein fährt der Zug nach Süden Nachmittags 1 Uhr 46 Min., nach Norden dagegen Nachmittags 3 Uhr ab. Neue Tagesschnellzüge Berlin—München und umgekehrt über Leipzig—Hof—Regensburg werden mit 12½—12¾stündiger Fahrzeit verkehren. An den Tagesschnellzug Berlin—Probstzella—München wird ab 1. Juni in Saalfeld ein directer Anschluß von Weimar—Jena—Rudolstadt hergestellt. — Durch Späterlegung des Gotthardbahn-Nachtzugs (nördliche Richtung) wird eine bessere Verbindung von Rom über Baden nach Frankfurt a. M. und durch Elsaß nach Köln erzielt. Die Abfahrt erfolgt in Rom Vormittags 8 Uhr — Min. über Genua, bezw. 8 Uhr 30 Min. über Florenz, die Ankunft am folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr 36 Min. in Frankfurt und Abends 7 Uhr 25 Min. in Köln. Dabei ist Vorsorge getroffen, daß die bisherige Verbindung Gotthard—Zürich—Schaffhausen—Stuttgart—Hanau (—Berlin) durch Späterlegung und Beschleunigung der in Betracht kommenden Züge beibehalten bleibt. Ein directer Anschluß von Frankfurt nach Berlin ist zur Zeit nicht herzustellen. — Eine neue schnelle Verbindung Berlin—Stendal—Bremen—Wilhelmshaven wird ebenfalls zum 1. Juni geschaffen werden.

• **Fernsprech-Verbindung im Handelskammer-Bezirk Schweidnitz.** In der Angelegenheit, betreffend die Herstellung einer Fernsprechverbindung mit dem Handelskammerbezirk Schweidnitz ist, wie die „Schweidnitzer Rundschau“ schreibt, seitens der Kaiserlichen Ober-Postdirection zu Breslau folgender Bescheid ergangen: Die Handelskammer benachrichtige ich auf die Schreiben vom 9., 11., 15. und 22. v. Mts., daß die Anträge wegen Herstellung von Fernsprecheinrichtungen im Handelskammerbezirk Schweidnitz &c. nach einem Erlaß des Staatssecretärs des Reichs-Postamts nur insoweit Berücksichtigung finden können, als sie sich auf den Kreis Waldenburg und die Verbindungs-Anlage Breslau-Waldenburg beziehen, daß dagegen von der Herstellung der für die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Neurode und Glatz in Anregung gebrachten Anlagen, da die voraussichtliche Betheiligung an denselben nur eine geringe wäre, in Rücksicht auf die hohen Herstellungskosten bis zum Nachweise eines allgemeinen Bedürfnisses abgesehen werden muß. Die Herstellung der Fernsprechanlage für den Kreis Waldenburg und der Verbindungsanlage Breslau-Waldenburg wird voraussichtlich im Monat April d. J. in Angriff genommen werden können. Für jede an die Vermittelungsanstalt in Waldenburg anzuschließende Sprechstelle ist eine Jahresvergütung von 200 Mark zu entrichten. Für die Benutzung der Verbindungsanlage nach Breslau werden die Bedingungen betreffend die Benutzung der Verbindungen zwischen den Fernsprech-Einrichtungen selbstständiger Verkehrsmittelpunkte Geltung haben. Die Höhe von den Betheiligten auf die Dauer von 5 Jahren zu gewährleistenden jährlichen Mindesteinnahme aus dem Betriebe dieser Verbindungsanlage ist unter den veränderten Verhältnissen auf 6500 Mark festgesetzt worden. Die Handelskammer ersuche ich, die Interessenten von Obigem in Kenntniß setzen und mich baldthunlichst benachrichtigen zu wollen, ob die an der Gewährleistung betheiligten Personen und Firmen des Kreises Waldenburg auch in dem zunächst vorliegenden Falle einer beschränkten Ausführung der gewünschten Anlagen sich an ihre Erklärungen gebunden halten. Zutreffenden Falls ersuche ich um Uebersendung der betreffenden Garantiescheine in Höhe von mindestens 6500 Mark. Wegen Abschlusses von bezüglichen Verträgen mit den einzelnen Theilnehmern wird alsdann diesseits das Erforderliche veranlaßt werden. Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

* **Einrichtung einer Postagentur in Lome (Togo-Schutzgebiet).** In Lome (Deutsches Togo-Schutzgebiet) wird zum 1. März d. J. eine Kaiserliche Postagentur eingerichtet, welche sich mit der Beförderung von Briefsendungen jeder Art und von Postpacketen bis 5 kg befaßt. Für Sendungen aus Deutschland nach Lome beträgt das Porto: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 g, für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 g, mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben und 20 Pf. für Geschäftspapiere, zu welchen Sätzen gegebenenfalls die Einschreibgebühr von 20 Pf. hinzutritt, für Postpackete bis 5 kg 1 M. 60 Pf.

* **Anlage von Muster-Obstgärten für Breslau.** In der Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wird demnächst über einen Antrag verhandelt werden, im Norden und Süden von Breslau je ein Stück geeignetes Land mit warmem tiefgrundigem Boden, humosem Boden von je 12 bis 16 Morgen Größe zur Anlage von Obst-Muster-Gärten anzukaufen. Diese beiden Gärten sollen nach allen Regeln der Gartenbaukunst angelegt und bewirthschaftet werden, weil die örtliche Lage und der Untergrund in dem alten Sections-Garten zu Scheitnig zur Erzielung von normalmäßig ausgebildeten wohlschmeckenden Früchten sich als ungeeignet herausgestellt hat. In der Begründung dieses Antrags wird u. A. angeführt, daß nur auf dem vorgeschlagenen Wege ein Muster-Obstgarten zu Stande kommen werde, und zwar in solcher Weise, daß er als ein Lehrmittel angesehen werden könne. Als geeignetes Land wird ein Stück hochgelegenes Ackerland in der Nähe der Eisenbahn-Haltestelle Woischwitz von der Zobtener Eisenbahn und die städtische sogenannte Füller-Insel neben dem Schießwerder-Garten vorgeschlagen, so daß die Gärten auch von Breslau aus leicht erreichbar sein würden. Die Kosten der Bewirthschaftung aber und die Zinsen des Anlage-Capitals können wohl mit Sicherheit durch den Anbau der zwischen die Obstbäume zu pflanzenden Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Rosen, Erdbeeren und Gemüse gedeckt werden. Eine hiesige Firma, die bereits im vorigen Jahre schon

17 000 Liter Johannisbeerwein fabricirt und bis jetzt 14 000 Liter dieses Weines in großen Posten an Zwischenhändler verkauft hat, hat sich bereit erklärt, jedes noch so große Quantum reifer Johannisbeeren zu gutem Preise zu kaufen, und wenn in den Muster-Gärten zur Zwischenpflanzung nur Johannisbeeren gewählt werden, sei der Absatz gesichert und eine gute Verzinsung der Gärten zu erhoffen, bis der Obstverkauf von den Hochstämmen oder Halbhochstämmen lohnender wird. Jeder der beiden Gärten soll alle 20 Obstsorten von Aepfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen enthalten, wie sie von der Section und dem Verbande der Gartenbau-Vereine zum Anbau ausgewählt und empfohlen worden sind.

• **Patent-Liste für Schlesien und Posen.** (Aufgestellt durch das Patentbureau von H. u. W. Pataky in Berlin SW.) Ertheilungen: P. Ossig und G. Groß in Bartnig, Kr. Militsch. Vorrichtung zum Befestigen eines Baumes an seinem Pfahle. — A. Wingen in Glogau. Neuerung an der Control- und Reinigungsvorrichtung an Absperrschiebern. — H. Stiller in Freystadt i. Schles. Verfahren zur Herstellung der Körper der Pfeifen und Schallbecher für Orgeln und ähnliche Musikinstrumente.

• **Das 6. Localcomité des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** hielt am 24. Februar im Ender'schen Locale unter dem Vorsitze des Kaufmanns Hermann Kossack eine Generalversammlung ab. Als Vertreter des Central-Vorstandes war Decernent Meltzer erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, sprach er dem Central-Vorstande für die im Laufe des Geschäftsjahres bewilligte Erhöhung des Etats seinen Dank aus. Dem Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Eingegangen sind im Jahre 1889 793 Gesuche und vom Jahre 1888 unerledigt zurückgeblieben 66. Von diesen 859 Gesuchen wurden 521 genehmigt, 264 abgelehnt, 34 dem Central-Vorstand und 10 anderen Comités überwiesen; 30 blieben am Jahresschlusse unerledigt. An Unterstützungen in Geld und Naturalien wurden zusammen 2169,80 Mark an 482 Personen gewährt. Von dem Central-Vorstande wurden dem Localverbande zu Weihnachten 90 Hektoliter Kohlen überwiesen, welche an 76 Personen vertheilt wurden. Auf den Antrag des Vorsitzenden wird der bisherige Vorstand wiedergewählt; es scheiden jedoch aus demselben aus die Herren: Dr. Ephraim, Lampel und Dr. Becker. Neugewählt werden die Herren: Dr. med. Kobrak, Kaufmann Otto Wernert Alfred Giese, Karl Wippermüller und Schlossermeister Stober.

B. **Das 12. Local-Comité des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** zählte nach dem in der General-Versammlung am 26. d. Mts. erstatteten Rechenschaftsbericht 597 Mitglieder, welche zusammen 5144 M. Beitrag leisteten. Bei dem Comité sind 416 Unterstützungsgesuche eingegangen, von denen 300 berücksichtigt wurden. Unterstützt wurden mit Geld und Naturalien 300 Personen. Auf Fürsprache des Comités erhielten 26 Personen 2111 Portionen Speise im Werthe von 168 M. aus der Küche des Asylvereins, und an die meistbedürftigen Armen des Vereins wurden außerdem 70 hl Kohlen vertheilt. 4 Näh- und eine Strickmaschine sind gegen sehr geringe Abschlagszahlungen verliehen. Die Gesammt-Ausgabe des 12. Verbandes betrug an Geld 1420 M. Nach Ertheilung der Decharge für den Rechnungsführer wurden die Herren: Armen-Director Pulst als Vorsitzender, Kaufmann Friedrich als Schatzmeister, Eisenbahn-Secretär Kühne als Schriftführer, sowie die Herren: Ehrbeck, Fellgiebel, Dr. Moll, Melde, Petersch, Quasig, Rehmann, Slotta, Stache, Simson, G. Werner und Eisenbahn-Secretär Werner als Comité-Mitglieder und die Herren: Wittke und Ehrbeck als Rechnungs-Revisoren wieder gewählt.

—d. **Verein schlesischer Handelsgärtner.** In der General-Versammlung wurden die Herren Lüdtke, Franke, E. Klinkig, Zarte und Nagel in den Vorstand gewählt. Die Satzungen des Vereins erfuhren einige Abänderungen, deren wesentlichste die ist, daß fortan die Mitgliedschaft nicht mehr vom Lehrbrief abhängig ist, sondern daß Jeder Mitglied des Vereins werden kann, der auf eigene Gefahr geschäftsmäßig Handelsgärtnerei betreibt; auch solche Nichtgärtner finden Zutritt, welche einen der Handelsgärtnerei dienenden Beruf ausüben, doch sind dieselben nicht in den Vorstand wählbar. Für die in Liegnitz stattgehabte Provinzial-Winter-Gartenbau-Ausstellung wurde ein Ehrenpreis bewilligt und zur Verfügung der Preisrichter gestellt. Zu der während der Ausstellung zusammengetretenen Delegirten-Versammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine wurden zwei Delegirte gewählt. Zwei vom Verein beantragte Aenderungen der Verbandssatzungen, betreffend den freien Zutritt der Delegirten zu den von den Verbandsvereinen angeregten Ausstellungen, sowie die Verstärkung des Verbands-Vorstandes, wurden — letztere in anderer Fassung — angenommen.

—d. **Riesengebirgs-Verein.** In der letzten Versammlung der Ortsgruppe Breslau war ein Relief der großen und kleinen Schneegrube ausgestellt. Den Worten, die Gymnasiallehrer Dr. Körber zur Erklärung desselben sprach, sowie den Erläuterungen, die Dr. phil. K. Peuker, als Verfertiger jenes selbst hinzufügte, sei Folgendes entnommen: Herr Peuker hat das Relief auf Anlaß eines ehrenvollen Auftrages, der ihm vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten geworden war und sich auf die Herstellung eines Gestein-Reliefs vom Riesengebirge bezog, als ein Probestück des Ganzen nach der Karte der Schneegruben von Professor Dr. Partsch und nach eigenen Handzeichnungen modellirt. Das dargestellte Gebiet, landschaftlich eines der großartigsten des außeralpinen Deutschland, ist auch wissenschaftlich von höchstem Interesse. Die Schneegruben sind, wie Prof. Dr. Partsch nachgewiesen, das Firngebiet eines Gletschers, der in Vorzeiten unser Riesengebirge schmückte. Zeugniß davon legen vor Allem die Hügelzüge des Vorterrains ab, welche in der für Moränen charakteristischen Weise gelagert, lediglich aus lose übereinander gehäuften Blöcken bestehen. Letzteres geht klar hervor aus der unterirdischen Communication, in welcher die kleinen Wasserbecken des terrassenförmig absteigenden Gebiets mit einander stehen. Der beträchtliche Maßstab von 1 : 2500 (100 m = 4 cm) läßt alles dies, sowie die charakteristischen Formen der zerrissenen Felswände und der Schuttkegel mit größter Anschaulichkeit hervortreten. Als besonders werthvoll muß es erscheinen, daß hier endlich einmal der Natur und nicht, wie zumeist „der optischen Illusion" der landschaftlichen Ansicht Rechnung getragen ist, d. h. Höhe und Länge sind in gleichem Maßstabe gehalten. Vortrefflich wirkt daneben die geschickte Wahl der Farben, durch welche anstehender Fels, lose Blockschüttung, Wiese, Knieholz, Hochwald, Wege, Wasserbecken, die leichte Schneehülle des Frühjahrs ꝛc. sich mit natürlicher Deutlichkeit von einander abheben. In mannigfacher Hinsicht belehrend wirken auch die „Linien gleicher Höhe (von 100 zu 100 Meter), sowie die einzelnen Höhenzahlen. Von Einzelheiten sind verdeutlicht die Grubenbaude, Rübezahls Kanzel, der Basaltgang, der Malhügel auf dem Gipfel des hohen Rades ꝛc. Von besonderer Wichtigkeit sind die Ermittelungen, welche Herr Peuker gleichzeitig über den Formencharakter der Gruben angestellt hat. Der Hohlraum derselben umfaßte 40 Millionen Cubikmeter. Dies sei auch ungefähr das Volumen des vorzeitlichen Gletschers gewesen. Die östliche Grube trage ihren Beinamen „die große" nicht etwa deshalb, weil sie ein größeres Areal einnehme als „die kleine", sondern auf Grund der größeren Höhe (90 : 55 Meter) und der bedeutend wilderen Zerrissenheit (5 : 1) ihrer nackten Felswände. Der mittlere Neigungswinkel dieser Felswände sei bei beiden gleich, er betrage 61 Gr., die größte Tiefe vom oberen Rande bis zum Boden jedes der beiden Kessel 212 Meter. Zu diesen und anderen Angaben bot sich das Relief, das allgemein mit dem größten Interesse besichtigt wurde, als lebendigste Illustration dar. Dasselbe ist allen Lehranstalten und naturhistorischen Sammlungen aufs Angelegentlichste zur Anschaffung zu empfehlen. Der Preis ist verhältnißmäßig ein sehr geringer (30 Mark). Herr Peuker (Kleine Scheitnigerstraße 12) besitzt noch 4 Exemplare von diesem Relief. Hierauf wurde ein Bericht über die jüngste von Vereinsmitgliedern unternommene Hörnerschlittenfahrt erstattet, deren Vorbereitung und Ausführung in den bewährten Händen des Kaufmanns Zeisig gelegen hat. Das Ziel derselben ist diesmal die Prinz-Heinrichbaude gewesen, der „Breslauer Riesengebirgler ureigenstes Werk". Jeder der 40 Theilnehmer ist höchst befriedigt nach Hause zurückgekehrt. Für die ausgezeichnete Verpflegung, welche dieselben gefunden, soll den Gastwirthen Erner und Rummler (Krummhübel) und Elsner (Prinz-Heinrichbaude) der Dank des Vereins durch den Vorstand schriftlich ausgesprochen werden. Nach Verlesung des Jahresberichts ging der Vorsitzende Dr. Körber bei Behandlung seines Themas: der schlesische Dialect des Flachlandes und der Gebirgslandschaften", von den geschichtlichen und geographischen Verhältnissen unserer heimischen Provinz aus und entwickelte aus diesen die Eigenarten unserer schlesischen Mundart. Im Besondern hob er sodann die wichtigsten Eigenthümlichkeiten des Flachlands- und des Gebirgs-Dialects hervor und suchte die Verschiedenheiten derselben klarzulegen. Nachdem der Vortragende im Weitern die Litteratur des Riesengebirgs-Dialectes im Einzelnen besprochen, behandelte er besonders ausführlich den Fischbacher Schneider Bertermann, den er als den Hauptvertreter der Riesengebirgspoesie hinstellte und dessen launige, höchst ergötzliche Muse in einigen vom Redner vorgetragenen Gedichten den Beifall der Anwesenden fand. Der anregende Vortrag wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Zum Schluß der sehr zahlreich besuchten und interessanten Sitzung wurden noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der am 28. Februar unter dem Vorsitz des Hotelbesitzers und Stadtverordneten Mänchen abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst mitgetheilt, daß die Absendung der Petition, betreffend die Regelung der Tanzsteuer, sich noch verzögern werde, weil vorerst genaue Erhebungen über die Raumverhältnisse der betreffenden Tanzlocale gemacht werden müßten, ehe man mit bestimmten Vorschlägen an den Magistrat herantreten könne. Auch die beiden anderen beschlossenen Petitionen, betreffend die anderweitige Regelung der Polizeistunde und der Tanzconcession sollen aus bestimmten Gründen bis zum Juli zurückgehalten werden. Nach einem Bericht über die vom Vereine veranstaltete Weihnachtsbescheerung sind bei derselben 554,65 M. zu Geschenken verausgabt worden. Von einem weiteren Vorschlage, auch beim Todesfalle der Frauen der Vereinsmitglieder Sterbegelder zu zahlen, wurde nach kurzer Besprechung abgesehen. Am 14. d. M. wird der Verein zum Besten seiner Unterstützungskasse im „Breslauer Concerthause" ein Wintervergnügen veranstalten. Zum Schluß erläuterte Herr Mandowski den ausgestellten „Universal-Kohlensäure-Apparat" (Patent Gräf), mittels dessen Selterwasser außerordentlich billig hergestellt werden soll.

ββ **Erneuerungsarbeiten an der Magdalenenkirche.** Die theilweise provisorische Verglasung der Fenster der in der Renovation begriffenen St. Maria Magdalenen-Kirche und die Einrichtung einer primitiven Heizungsanlage ermöglichte die fortgesetzte Ausführung der inneren Renovationsarbeiten auch während des Winters. Wie schon früher erwähnt, sind die Wandflächen im Innern mit Mörtelputz bekleidet und werden von den plastisch hervortretenden Architekturen, Pilastern, Gewölbrippen ꝛc., die in Rohbau gehalten sind, unterbrochen. Besondere Sorgfalt wird der Ausstattung der Schlußsteine der Wölbungen gewidmet, welche mit starkconturirten symbolischen und Wappenmalereien in Oelfarbe ausgemalt werden.

R. **Sommersingen.** Den Rectoren der hiesigen Elementarschulen ist seitens der Stadtschuldeputation eine Verfügung des Polizeipräsidiums zur Mittheilung an die Schüler zugestellt worden. Nach derselben wird zum Schutze der hiesigen Bewohnerschaft vor der großen Belästigung durch das sogenannte Sommersingen am Sonntag Lätare gegen die zum Zwecke des Sommersingens herumziehenden Kinder bezw. deren Eltern, Vormünder u. dergl. auf Grund der §§ 360 Ziff. 11, bezw. 361 Ziff. 4 R.-Str.-G.-B. eingeschritten werden.

ῦ **Glogau,** 28. Februar. [Plötzlicher Tod.] Gestern früh wurde der Fleischermeister Gustav Schröter aus Modlau auf dem Wege von Klein-Logisch nach Modlau im Schnee liegend todt aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 33jährigen rüstigen Mannes ein vorzeitiges Ende bereitet.

† **Löwenberg,** 25. Febr. [Der landwirthschaftliche Verein] hielt gestern eine Sitzung ab. Nach dem Jahresbericht belief sich die Einnahme für 1889 auf 1876,05 M., dagegen die Ausgabe auf 1894,90 M. Das Vermögen betrug Ende des vergangenen Jahres 6800 M.

∸ **Sagan,** 28. Februar. [Unglücksfall. — Zugverspätung.] Auf eigenthümliche Weise kam der 17jährige Oscar Weiß in Nicolschmiede um das Leben. Der Genannte war als Lehrling in der G.'schen Mühle beschäftigt und hatte den Auftrag erhalten, aus dem Hauptkasten einige Säcke mit Mehl zu füllen. W. muß bei Ausführung seiner Arbeit ausgeglitten und so unglücklich in die Mehlmassen gefallen sein, daß er sich nicht mehr helfen konnte; denn als sein Vater, der Werkführer Weiß, nach dem Sohne sehen wollte, fand er denselben todt im Mehlkasten vor. — Mit einer Verspätung von 58 Minuten traf heute Nachmittag der Personenzug von Cottbus hier ein. Dieselbe ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Schnellzug von Halle in Folge Schneeverwehungen den Anschluß nicht erreichte, anderentheils auch durch das heftige Schneetreiben, welches seit heute früh hier herrscht.

⊠ **Sagan,** 27. Februar. [Preußischer Beamtenverein.] Der hiesige Ortsverein des Preußischen Beamtenvereins zählt gegenwärtig 169 Mitglieder. An Stelle des freiwillig zurückgetretenen Seminarlehrers Wulle wurde in der vorgestrigen Hauptversammlung Rendant Reimer zum stellvertretenden Vorsitzenden, an Stelle des ebenfalls freiwillig ausgeschiedenen Polizeisecretärs Sonnabend Gerichts-Assistent Vogt zum Schriftführer gewählt.

h. **Lauban,** 26. Febr. [Stiftungsfest.] Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Lauban feierte gestern Abend im Saale des „Hotel zum Hirsch" hierselbst sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein Diner, an welches sich ein Ball schloß. Gutsbesitzer und Premier-Lieutenant Dietsch-Schreibersdorf brachte den Toast auf den Kaiser aus, während der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Dr. jur. Wünsche-Nieder-Oertmannsdorf, auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins toastete.

§ **Striegau,** 28. Febr. [Bedürfniß einer Versicherung der Rinder gegen Tuberkulose. — Abdeckerei.] Seit Eröffnung des hiesigen städtischen Schlachthofes hat sich der Mangel einer Versicherung der Rinder gegen Tuberkulose besonders fühlbar gemacht. Von den in den ersten sieben Monaten auf dem Schlachthofe geschlachteten 584 Rindern sind 18 beanstandet worden, davon 16 wegen Tuberkulose. Der hieraus entstandene Schaden berechnete sich auf 1216 Mark. Wenn auch durch die thierärztliche Besichtigung der geschlachteten Stücke die Gefahr einer Verbreitung der Krankheit unter den Consumenten etwas beschränkt ist, so ergeben sich doch wesentliche Uebelstände daraus, daß manche Besitzer der Umgegend sich weigern, ihr Vieh nach hier zu verkaufen, um sich nicht einem namhaften Verluste auszusetzen, der ihnen bei Befund von minderwerthigem Fleisch oder dessen gänzlicher Verwerfung erwachsen kann. Aus diesem Grunde hat der landwirthschaftliche Kreisverein diese Angelegenheit wiederholt in Berathung genommen, und es dürften auch die städtischen Behörden nicht abgeneigt sein, in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Verein eine zwangsweise Versicherung aller im Schlachthause zu schlachtenden Rinder herbeizuführen, damit nicht durch die Weigerung der Besitzer, ihr Vieh hierher zu verkaufen, ein empfindlicher Mangel für das Publikum entstehen kann. Man nimmt an, daß eine Versicherungsgebühr von etwa 3 M. pro Stück ausreichend sein möchte, den durch tuberkulose Rinder entstehenden Schaden zu decken. — Ein anderer Uebelstand ist der Mangel einer Abdeckerei am hiesigen Orte, und es wird sich die Stadt bei Eintritt epidemischer Viehseuchen der Anlegung einer solchen kaum entziehen können.

Δ **Schweidnitz,** 26. Februar. [Kirchliche Angelegenheiten.] In der gemeinsamen Sitzung des evangel. Gemeindekirchenrathes und der evangelischen Gemeindevertretung, welche gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Pastor prim. Schneider abgehalten wurde, war der erste Gegenstand der Verhandlung die Entlastung der Rechnung für die Anlage des neuen Friedhofs und der zu demselben gehörigen Gebäude. Der Kostenaufwand hat 85 815 M. betragen, wovon 30 000 M. auf die Erwerbung des Terrains im Umfange von 10 Morgen kommen. Der neue Etat der Kirchenkasse und der Fundationskasse für die nächsten drei Jahre wurde nach dem vorgelegten Entwurf genehmigt. Bei den darauf vorgenommenen Ersatzwahlen wurden der erste Bürgermeister Thiele und der Zimmermeister Urban in den Gemeindekirchenrath, und der Goldarbeiter Caspari und der Maurermeister Engmann in die Gemeinde-Vertretung gewählt.

W. **Goldberg,** 27. Februar. [Vom Vorschußverein.] Der hiesige Vorschußverein (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) setzte in seiner Generalversammlung eine Mitglieder-Dividende von 5 pCt. für das vergangene Jahr fest. Der langjährige Director, Buchbindermstr. Wolf, und die Aufsichtsraths-Mitglieder, Tuchfabrikant Arnhold, Blumenfabrikant Rösler und Uhrmacher Weeber, wurden auf drei Jahre wiedergewählt. Neu wurden als Ersatzmänner auf ein Jahr in den Aufsichtsrath gewählt Kaufmann Fr. Schlesinger und Klempnermeister Schmidt.

⊙ **Trebnitz,** 25. Februar. [Ueberfahren. — Revision.] In Wilkawe b. Kr. ist am gestrigen Tage das 3jährige ohne Aufsicht zurückgelassene Kind eines Arbeiters von einem beladenen Bierwagen derart überfahren worden, daß das Kind schon wenige Stunden darnach verstarb. — Vor Kurzem revidirte der Schulrath Dr. Gansenaus Berlin die hiesige katholische Stadtschule.

* **Prausnitz,** 26. Febr. [Lehrerwahl. — Namensänderung. — Maul- und Klauenseuche. — Hohes Alter.] Der hiesige Magistrat wählte in seiner gestrigen Sitzung den Lehrer Scholz aus Lampersdorf, Kreis Frankenstein, zum dritten evang. Lehrer. — Mittelst kaiserlichen Erlasses vom 29. v. Mts. ist die Umwandlung des Namens Dziewentline in Hedwigsthal für den Gemeinde- und Gutsbezirk Dz. genehmigt worden. — Unter dem Rindvieh des Häuslers Ritter in Wilhelminenort ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — In Frauenwaldau verstarb im hohen Alter von 90 Jahren der Bauer-Auszügler Wolf. Er hinterläßt 31 Enkel und 25 Urenkel.

J. P. **Glatz,** 26. Februar. [Ausschließung eines Socialdemokraten.] Ein hiesiger, als eifriger Socialdemokrat bekannter Schuhmachermeister wurde Montag, 24. d. Mts., in einer außerordentlichen Versammlung aus der Schuhmacher-Innung ausgeschlossen, weil er gelegentlich seiner Aufnahme in dieselbe am 11. d. Mts. bei einer kurzen Gedächtnißrede auf die verstorbene Kaiserin Augusta und bei dem darauf auf den Kaiser ausgebrachten Hoch sich demonstrativ nicht wie die übrigen Anwesenden vom Platze erhoben hatte.

P. **Frankenstein,** 26. Febr. [Brand. — Influenza.] In Stolz brannte in der Nacht zum 24. Februar die mit Erntevorräthen gefüllte Scheuer des Gutsbesitzers Kleinert vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt, Brandstiftung wird vermuthet. Von den zu Hilfe eilenden Spritzen der benachbarten Gemeinden ist die eine, und zwar die der Gemeinde Baitzen durch das Durchgehen der Vorspannpferde an einen Baum derartig geschleudert worden, daß Räder und Untergestell zertrümmerten, während das Spritzenwerk unbeschädigt blieb. — Die Influenza ist in der Stadt als erloschen anzusehen, dafür tritt dieselbe in dem südlichen Theil des Kreises in den Ortschaften Wolmsdorf und Dörndorf recht empfindlich auf, namentlich unter Kindern.

—l— **Strehlen,** 28. Febr. [Brandstifter. — Personalnotiz.] Wie schon gemeldet, haben in den letzten Tagen im Kreise mehrfache Feuersbrünste stattgefunden. Gestern wurde der Pferdejunge Walter aus Reisau als der Brandstiftung verdächtig in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe hat gestanden, das Feuer in Grünhartau und Jelline angelegt zu haben, leugnet aber die Brandstiftung in Pudigau und Grögersdorf. — Der Kaufmann Schild ist zum Rathsherrn gewählt worden.

•• **Brieg,** 27. Febr. [Communales. — Abiturientenprüfung.] In der gestern Nachmittag stattgehabten dritten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. zu Metz ein Betrag von 50 M. bewilligt. — Da das hiesige Landgerichtsgebäude in seinen Räumlichkeiten den Anforderungen nicht genügt, so wird vom Gewerbeverein in diesen Tagen eine Petition an das Haus der Abgeordneten behufs Bewilligung der Geldmittel zum Neubau eines Landgerichtsgebäudes gerichtet werden. Die Petition wird außer von den Gewerbevereinsmitgliedern von anderen hiesigen Bürgern unterzeichnet werden. Der Landtagsabgeordnete Erster Staatsanwalt Schumacher vom hiesigen Landgericht hat sich bereit erklärt, die Petition im Abgeordnetenhause zu vertreten. — Der Beitrag zur Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten wurde pro 1890/91 auf 1 pCt. des pensionsfähigen Diensteinkommens oder der Pension und der Etat der Kasse auf 2417 Mark festgestellt. Dem Antrage, die Beiträge der Mitglieder für das Jahr 1890/91 wegen der herrschenden Theuerung ganz ruhen zu lassen, konnte aus verschiedenen Gründen nicht stattgegeben werden. — Auf eine Anfrage des Oberpräsidenten v. Seydewitz wegen des Neubaues der Oderbrücke wurde mitgetheilt, daß der Bau wegen Beschaffung der Geldmittel und der Vornahme der Vorarbeiten wohl erst im Jahre 1892 begonnen werden wird. — Der Antrag des Magistrats behufs Erhöhung der Dienstalterszulagen der Lehrer wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Die für das Rechnungsjahr 1890/91 aufzubringende Gemeindesteuer wurde in Höhe von 141 500 Mark festgesetzt und der Haushaltsplan pro 1890/91 in Einnahme auf 307 500 Mark, in Ausgabe auf 449 000 Mark festgesetzt. — Gestern Vormittag fand am hiesigen königl. Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten unter Vorsitz des Provinzialschulraths Hoppe statt. Von den neun Examinanden wurden drei auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die übrigen sechs bestanden gleichfalls das Examen.

≈ **Bernstadt,** 28. Februar. [Neues Kirchspiel.] Die katholischen Bewohner unserer Stadt, welche keine eigene Kirche hier besitzen, haben beschlossen aus dem Verbande der katholischen Pfarrgemeinde zu Klein-Zöllnig bei Bernstadt auszuscheiden und eine eigene katholische Pfarrgemeinde in Bernstadt zu begründen. Der Kostenanschlag für die neue Kirche ist auf 56 000 Mark festgesetzt worden. Die kirchlichen Behörden stehen dem Project wohlwollend gegenüber.

⊙ **Neisse,** 28. Febr. [Communales. — Versammlung der Töpfergesellen. — Militärisches.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde bei Festsetzung der Etats dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen, die 3. und 4. Gehaltsstufe der Elementarlehrer um je 75 M. zu erhöhen; eine Erhöhung der Functionszulage der Hauptlehrer wurde abgelehnt. — Der Etat des Realgymnasiums wurde auf 50 428 M. (Zuschuß 30 548 M.), der des Wasserhebewerks im Ordinarium auf 34 200 M., im Extraordinarium auf 1900 M. festgesetzt. — Die hiesigen Töpfergesellen hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, von Entsendung eines Delegirten zu dem im Monat Mai cr. in München anstehenden 6. Deutschen Töpfercongreß der dadurch entstehenden Kosten wegen Abstand zu nehmen. — Der Commandeur der 12. Division hierselbst, Generallieutenant von Grävenitz, ist von seinem längeren Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Division wieder übernommen.

= **Neustadt OS.,** 28. Februar. [Beurlaubung.] Dem seit dem Monat Mai 1889 mit der speciellen Leitung des Erweiterungsbaues der katholischen Kirche zu Groß-Pramsen im hiesigen Kreise betrauten königlichen Regierungs-Baumeister Engelmann hierselbst, dessen Beschäftigung nach Vollendung des Baues und Abrechnung desselben mit Ende künftigen Monats aufhört, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur Ableistung einer militärischen Uebung, sowie zum Antritt der auf Grund einer ihm schon früher zuerkannten Staatsprämie auszuführenden Studienreise bis zum Ende 1890 Urlaub ertheilt worden.

=ch= **Oppeln,** 28. Febr. [Prüfung für den Freiwilligendienst.] Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst können durch die Ersatzbehörden dritter Instanz u. A. entbunden werden junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst besonders auszeichnen, sowie kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten. Dieselben sind nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen zu unterwerfen. Auf Grund dieser Bestimmungen fand am 11. d. M. hierselbst die Prüfung des Holzbildhauers Ehl von hier und des Maschinentechnikers Klose zu Wilhelmsthal bei Oppeln statt. Beide haben nach dem Ausfall der Prüfung jetzt den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten.

C. **Cosel,** 28. Febr. [Unglücksfälle. — Niederlassung.] Ein hiesiger Schornsteinfeger stürzte bei Ausübung seines Berufes von der Leiter und zog sich dadurch mehrere Rippenbrüche zu. Zwei kleine Kinder wurden beim Spielen auf der Straße von einem Lastwagen überfahren. Das eine erlitt erhebliche innere Verletzungen, das andere dagegen eine kleine Wunde am Arme. — Am hiesigen Platze hat sich gestern ein neuer Arzt, Dr. Panitz, niedergelassen.

?? **Gleiwitz,** 26. Febr. [Versammlung.] Heut Nachmittag 3 Uhr fand im unteren Saale zum „Schützengarten" eine Versammlung des „Gastwirthvereins des Oberschlesischen Industriebezirks" unter Vorsitz des Gastwirths Cebula aus Beuthen OS. statt, zu welcher sich gegen 100 Personen eingefunden hatten. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Versammlung und ertheilte dem Gastwirth Moritz Reich-Rozdzin das Wort. Derselbe sprach: „Ueber die Ziele und Bestrebungen des Gastwirthvereins des Oberschlesischen Industriebezirks". Redner führte ungefähr Folgendes aus: Jeder Stand habe sich zu Vereinigungen zusammenthan, um seine Standesinteressen besser nach allen Richtungen hin zu vertreten. Nur die Gastwirthe in Oberschlesien ständen noch isolirt da. Es sei durchaus nöthig, auch hier Wandel zu schaffen. Redner unterzog den Wirthschaftsverband des hiesigen Lehrervereins und die Consumvereine einer Kritik und machte dem Kaufmannsstande den Vorwurf, daß derselbe mit Bier und vielfach auch mit Spirituosen, ohne eine Concession zu haben, Handel treibe. Die Bierbrauer, welche ihre Biere solchen Personen überlassen, die dieselben auf Flaschen füllen und mit dem Wagen verfahren, dürfe kein Gastwirth durch Entnahme von Bier unterstützen. Nachdem der Vorsitzende nochmals die Gleiwitzer Gastwirthe zum Anschluß an den qu. Verein aufgefordert hatte, haben sich von den 100 Anwesenden circa 20 Gastwirthe in den Verband aufnehmen lassen. Unter diesen wurden 6 Vertrauensmänner, welche die Agitation weiter betreiben sollen, gewählt. Hierauf wurde noch mitgetheilt, daß laut einer Entscheidung des höchsten Gerichtshofes jeder Gastwirth unbedingt zu bestrafen sei, sobald er an Trunkenbolde, auch wenn er sie nicht kennt, geistige Getränke verabfolge. Auch wurde das Verbot besprochen, wonach kein Gastwirth vor 8 Uhr Morgens ein Glas Branntwein verkaufen dürfe, während dieses Verbot für die so beschützten Consumvereine nicht existire. Gegen 6 Uhr Abends wurde die Versammlung von Cebula mit einem begeisternd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

= **Lublinitz,** 28. Febr. [Namensänderung.] Auf Antrag des Rittergutsbesitzers Retter zu Wendzin ist der bisherige Name des im hiesigen Kreise belegenen, zum Gute Wendzin gehörigen Vorwerks Quast in die Benennung „Emilienhof“ umgewandelt worden.

-+ **Besitzveränderung in der Provinz.** Die Cigarren- und Weinhandlung von L. Linke in Sagan ist in den Besitz des früheren Gasthofsbesitzers Gerber in Halbau für den Preis von 33 000 Mark übergegangen.

Wahlbewegung in der Provinz.

* **Ohlau,** 28. Februar. Heute fand hier unter Leitung des Arztes Tiegel-Wansen eine außerordentlich stark besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Redacteur Dürholt-Hirschberg und Bauergutsbesitzer Rößler-Karigen unter der lebhaftesten Zustimmung die Grundsätze der freisinnigen Partei erörterten und zur Wahl des Brauereidirectors Goldschmidt aufforderten. Auch eine Anzahl socialdemokratischer Wähler waren anwesend, welche sich für sich und ihre Parteigenossen bereit erklärten, für Herrn Goldschmidt ihre Stimmen abzugeben, wenn derselbe 1) gegen jedes, wie immer geartete Ausnahmegesetz, 2) gegen jede Verschärfung der Strafgesetze in politischer Beziehung, 3) gegen jede Verkümmerung des allgemeinen, gleichen, geheimen und directen Wahlrechts stimmen würde. Da die Forderungen nach dieser Richtung hin mit denen der freisinnigen Partei übereinstimmen und irgendwie socialistische Tendenzen nicht enthalten, so erklärten die Freisinnigen natürlich ihre Zustimmung zu diesen Forderungen. — Abends 6 Uhr fand auch in Peisterwitz eine sehr gut besuchte Wählerversammlung statt, in welcher ebenfalls die beiden oben genannten Herren das Programm der freisinnigen Partei entwickelten und für die Wahl Goldschmidts eintraten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

H. **Rawitsch,** 24. Febr. [Feuer. — Feuerwehr.] Gestern Abend brannte in unserem Nachbardorfe Massel die Wirthschaft des Wirthes Hellmich, bestehend aus einem Wohnhaus, Stallgebäude und einer Scheune, nieder. Das Feuer brach in der Scheune aus und ergriff im weiteren Verlaufe auch das an das Wohnhaus anstoßende Stallgebäude und schließlich das Wohnhaus selbst. An eine Rettung der Wirthschaft konnte nicht mehr gedacht werden und deshalb richtete die Feuerwehr ihr Augenmerk nur darauf, die umliegenden Besitzungen zu schützen. Der Unglücksfall ist für die davon Betroffenen um so betrübender, als gerade gestern die Tochter des zc. Hellmich in dem nunmehr eingeäscherten Wohnhaus ihre Hochzeit feierte. Als die Hochzeitsgäste das Feuer bemerkten, brannten schon die Scheune und das Stallgebäude. Das Feuer griff so schnell um sich, daß außer dem Vieh und einem geringen Theil des Hausmobiliars Alles ein Raub der Flammen wurde. Bisher ist die Entstehung des Feuers noch nicht ermittelt, doch wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Am 17. d. M. hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Generalversammlung im Schützenhause ab. Nach dem vom Branddirector Fabrikbesitzer Masur verlesenen Jahresbericht betrug der Mitgliederbestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres 204. In den Vorstand wurden als Branddirector Fabrikbesitzer Masur, als Brandmeister Pumpenbauer Pätzold, Schlossermeister Albert Ziegler und Kupferschmied Albert Haake gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 28. Febr. [Schöffengericht. — Auf abschüssiger Bahn.] Der Schreiber Paul Hinke, welcher am 2. December v. J. als Kanzleigehilfe in das Bureau des Rechtsanwalts Hayn eingetreten war, hatte auch die Tageskasse zugewiesen erhalten. Die Aufbewahrung des eisernen Bestandes von 15 Mark und der sonstigen Einnahmen fand in einem verschließbaren Secretär statt. Als Rechtsanwalt Hayn am dritten Januar von einer Reise nach Berlin zurückkehrte, wurde ihm gemeldet, Hinke sei seit dem 31. December nicht mehr im Bureau erschienen. Die nunmehr erfolgte Anfrage bei dem Logiswirth des Hinke ergab, daß derselbe von dort ohne Bezahlung weggeblieben sei. Hayn mußte, da Hinke den Kassenschlüssel mit sich genommen, den Secretär durch einen Schlosser öffnen lassen. Es fehlte der gesammte Kassenbetrag von 39 M. 70 Pf. Außerdem hatte Hinke, wie sich nachträglich herausstellte, circa 3 Mark Zustellungsgebühren zwar als Ausgabe gebucht, jedoch nicht an den Gerichtsvollzieher bezahlt. Endlich waren 29 M. 80 Pf. auf eine Klagesache Stiebler c/a. Päch von Waldenburg aus zugesandt worden. Die betreffende Einnahme war von Hinke nicht gebucht worden, wohl aber hatte er 16 M. 45 Pf., welche an den Mandanten Stiebler zu zahlen waren, in Ausgabe gestellt. Hayn hat diesen Betrag dann aus eigenen Mitteln bezahlen müssen. Am 22. Januar erschien Hinke als obdachlos im Polizei-Asyl und erhielt nunmehr von der Polizeibehörde die Anweisung, sich innerhalb 3 Tagen ein Unterkommen zu beschaffen. Bald darauf gingen eine Anzahl Anzeigen bei der Behörde ein, wonach Hinke sich verschiedener Betrügereien schuldig gemacht und auch Diebstähle begangen haben sollte. Er wurde deshalb, als man ihn einige Tage später wieder als obdachlos aufgriff, in Untersuchungshaft genommen. Heut erfolgte seine Vorführung auf die Bank der Angeklagten in das Zimmer Nr. 31 des Schöffengerichts. Unterschlagungen, vier Betrugsfälle, 3 Diebstähle und Unterkommenmangel bildeten den Inhalt der gegen ihn erhobenen Anklage. Hinke trat durchweg sehr frech auf und leugnete alle ihm zur Last gelegten Strafthaten. Dabei kam zur Sprache, daß er der Sohn gutsituirter Eltern sei, welche ihn aber seines liederlichen Lebenswandels wegen schon längst enterbt haben. Gleichwohl erhält er monatlich einen bestimmten Betrag als Zuschuß zu seinem Verdienst ausgezahlt. Die Unterschlagungen des Hinke haben wir bereits mitgetheilt, drei von den Betrugsfällen hat er am 7. bis 9. Januar im Schweidnitzerkeller verübt, wo er von einer Schleußerin drei Mark lieh, ohne dieselben wieder zu erstatten, und mehrere Male, ohne die Zeche bezahlt zu haben, zu entkommen suchte. Einen Schuhmachermeister betrog er um das Geld für Kost und um ein Darlehen von 5 Mark. Auch bei einem Sattlermeister suchte er um ein Darlehen nach und als er dieses nicht erhielt, nahm er eine Lochzange im Werthe von 6 Mark mit sich, welche er bei einem anderen Sattlermeister zum Kauf anbot. Obgleich Hinke von den Leuten des letzteren bestimmt wiedererkannt wurde, bestreitet er doch die Verübung des Diebstahls. In einem anderen Falle ist aus einer Wohnung eine silberne Taschenuhr weggekommen; der Bestohlene vermag aber in dem Angeklagten nicht mit Bestimmtheit den Dieb zu erkennen. Die frechste That verübte Hinke bei der Frau Particulier Hanke, einer langjährigen Freundin seiner Eltern. Dort erschien er einigemal auf Besuch, wobei er am 3. Januar das in einer Schublade liegende Portemonnaie mit ca. 60 Mark Inhalt entwendete. Der Staatsanwalt brachte eine Gesammtstrafe von 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust in Antrag; außerdem verlangte er für die Nichtbeschaffung eines Unterkommens die Zuerkennung von einer Woche Haft und außerdem die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, damit der arbeitsscheue, äußerst freche und in seinen Schwindeleien fast einem Hochstapler ähnliche Angeklagte endlich zwangsweise zur Thätigkeit im Arbeitshause angehalten werde. Hinke ist, wie aus den Acten festgestellt wurde, beim Militär und zwar kriegsgerichtlich zu Neisse wegen gefährlicher Körperverletzung, wiederholter Trunkenheit im Dienst, Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung und fünfmaligen Ungehorsams unter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes mit 6 Monaten Gefängniß bestraft worden. Das Schöffengericht beschloß die Strafen heut entsprechend den Anträgen des Staatsanwalts, erkannte also auch auf Zuerkennung von Arbeitshaus; nur die Gefängnißstrafe wurde in Höhe von 1 Jahr 6 Monaten für genügend erachtet.

8 **Breslau,** 27. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung der Staatsanwaltschaft.] Vor Jahresfrist wurde der Techniker Paul Fabian zusammen mit seiner Ehefrau unter Anklage gestellt und nach langer Verhandlung wegen einer Menge ihm zur Last fallender Betrugsfälle und Unterschlagungen, sowie wegen Anstiftung zur Theilnahme seiner Ehefrau an diesen Vergehen zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil beantragte Fabian wiederholt die Wiederaufnahme des Verfahrens und begründete seinen Antrag mit der Behauptung, es habe einer der Zeugen einen Meineid geleistet. Seine diesbezüglichen Anträge wurden jedoch von der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen. Als Fabian auf eine neue Beschwerde längere Zeit ohne Antwort blieb, richtete er am 24. November vorigen Jahres nach ertheilter Schreiberlaubniß einen Brief an die Staatsanwaltschaft, in welchem er derselben insbesondere den Vorwurf machte, sie habe seine Sache vernachlässigt und suche die Schuld Anderer zu vertuschen, weil ihr (der Staatsanwaltschaft) in seinem Verfahren schwere Irrthümer zur Last fielen. Der in sehr befehlshaberischem Tone gehaltene Brief schloß mit den Worten: „Ich erwarte sofort Bericht.“ Die Staatsanwaltschaft hat in dem Schreiben schwere Beleidigungen gefunden und demgemäß gegen Fabian aus § 185 des Strafgesetzes Anklage erhoben. Der Angeklagte berief sich in dem heut vor der I. Strafkammer anstandenen Hauptverhandlungstermine auf sein gutes Recht; er war der Meinung, daß ihn eine Strafe für den Inhalt des Briefes gar nicht treffen könne. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten allerdings den Schutz des § 193 des Strafgesetzes zu, führte aber weiter aus, der Brief sei schon in der Form und einzelnen nicht zur Wahrung berechtigter Interessen niedergeschriebenen Sätzen für die Staatsanwaltschaft beleidigend; die große Grobheit bedinge ein höheres Strafmaß und deshalb wurden 6 Wochen Gefängniß zusätzlich erkannt.

a. **Ratibor,** 27. Februar. [Hat bei Regulirung eines Brandschadens der Versicherte den Werth der einzelnen durch den Brand vernichteten Gegenstände oder nur deren Gesammtwerth wahrheitsgemäß anzugeben?] Der Gärtnerstellenbesitzer Josef Mrasek aus Klemstein hatte seit einer Reihe von Jahren den Durchschnittsertrag seiner Ackerflächen bei der Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft mit 2561 Mark versichert. Am 7. October 1888 brannte ihm nun die Scheune mit den Erntevorräthen nieder. Bei Regulirung des Brandschadens gab M. den verbrannten Bestand an Korn und Gerste richtig an. Dagegen machte er bezüglich des verbrannten Haferbestandes eine falsche Angabe. Er gab soviel, als er versichert hatte, nämlich 35 Schock Hafer als verbrannt an, während er bis zur Zeit des Brandes den Hafervorrath fast gänzlich verkauft hatte und ihm nur einige wenige Schock Hafer verbrannt waren. M. nahm zu dieser falschen Angabe seine Zuflucht, weil nach seiner Ansicht der den Schaden regulirende Beamte den Preis für Korn und Gerste zu niedrig ansetzte und weil er das, um was er bei dieser Berechnung zu kurz kam, beim Hafer wieder einbringen wollte. Auch verschwieg er dem Beamten, daß er in dem genannten Jahre nicht Wicken, welche er versichert hatte und als verbrannt angab, sondern an Stelle derselben Weißklee angebaut hatte und ihm nicht der Wicken-, sondern der Weißkleebestand verbrannt war. Ferner verschwieg M., daß er, weil er in dem genannten Jahre einen höheren Ernteertrag als sonst erzielt hatte, den über den versicherten Durchschnittsertrag hinausgehenden Ueberschuß an Korn und Gerste bis zum Eintritt des Brandes verkauft hatte. Durch dieses Verhalten zog M. den Verdacht des Betruges auf sich und er hatte sich deshalb vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft durch Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Thatsachen um 656 Mark geschädigt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß M., wenn er auch bezüglich der einzelnen verbrannten Getreidebestände unrichtige Angaben gemacht, doch den Gesammtwerth derselben richtig angegeben, ihn also bei seinen Angaben eine betrügerische Absicht nicht geleitet hatte. Der Gerichtshof erkannte deshalb dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Freisprechung.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein großjähriger Premier- oder Seconde-Lieutenant im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 6. Juli 1889 von der väterlichen Gewalt befreit, wenn er der väterlichen Hilfe zu seinem Unterhalt nicht mehr bedarf und einen eigenen Haushalt führt; insbesondere, wenn er eine wohlhabende Frau heirathet, mit dem Einkommen ihres Vermögens seinen eignen Haushalt einrichtet und erhält und die volle wirthschaftliche Selbstständigkeit wie jeder andere verheirathete Mann hat. Ein derartig situirter Subalternoffizier ist wechselfähig.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. **Breslau,** den 28. Februar.

Die Befürchtung, daß der Monat Februar uns die Macht des Winters noch einmal energisch fühlen lassen werde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, das Auftreten desselben war auch während seiner zweiten Hälfte mild; wenig Niederschläge und Wind zc. kennzeichneten ihn. Die kältesten Tage waren am 2., am 14., 22. und 26. Februar zu registriren, das Thermometer fiel bis —8 und —6° Celsius während dieser Zeit. Mit neuen Hoffnungen sehen wir dem Monat März entgegen. Ein zu jäher Uebergang vom Winter zum Frühjahr ist für unsere Culturverhältnisse von keinem Vortheil, denn nur durch abwechselndes Aufthauen und Gefrieren der Ackerkrume, und diesen Proceß hat der Februar ungemein begünstigt, wird letztere nicht nur zersetzt, sondern es wird auch dem Wasser, das mit Kohlensäure und Ammoniak gesättigt ist, möglich gemacht, nach der Tiefe zu dringen, nachdem es seine düngenden Bestandtheile vermöge der Absorptionsfähigkeit des Bodens in den oberen Schichten zurückgelassen und dort aufgespeichert hat. So sehr der thätige Landwirth sich auch sehnen mag, recht bald wieder zur unterbrochenen Frühjahrsbestellung übergehen zu können, so spielen einige Tage Versäumniß dabei keine Rolle, und es ist gerathener, die sich vollziehenden Naturprocesse ruhig abzuwarten, und nicht durch vorzeitige Ackerarbeit störend einzugreifen. — Dem Monat März wie dem November, den Parias unter den Monaten, haben unsere ländlichen Meteorologen und Wetterpropheten eine Anzahl von Unzulänglichkeiten und bösen Seiten angedichtet, die in originellen, mitunter auch sehr derben Bauernregeln gipfeln. Alle Propheten sind aber in dem Ausspruche einig: „Ein nasser März ist des Landwirths Schmerz.“ Auch wir stimmen aus langjähriger Erfahrung dieser Ansicht bei; denn unter allen Umständen kann Regen auf den durch Winterfeuchtigkeit gesättigten Boden nur nachtheilig einwirken, da er stauende Nässe, namentlich auf undrainirtem Acker erzeugt, und nasser Boden ist gleichbedeutend mit kaltem Boden. Der Monat März ist in normalen Jahren streng genommen als Saatmonat der Frühjahrsbestellung zu betrachten, weil während seiner Dauer Sommerweizen und Sommerroggen, Gerste, Frühhafer, Erbsen und Gemenge ausgesäet werden. In vielen Provinzen Deutschlands, namentlich in den östlichen, geht man noch heut von der irrigen Ansicht aus, daß die Gerste nur dann gedeiht, wenn selbige in späterer Jahreszeit, in bereits erwärmten Boden ausgesäet wird. Diese Ansicht ist aber nicht ganz zutreffend, denn die Erfahrung hat uns längst gelehrt, daß selbst nicht zu harte Fröste von keinem nachtheiligen Einfluß auf junge Gerstensaaten sind und daß Hafersaaten weit weniger den Frösten widerstehen und leichter gelb werden als Gerstensaaten, so daß man in den meisten Fällen wohlthut, die Gerste vor dem Hafer zu bestellen. Wer aber Gerste cultivirt, entweder für Brauerei, Brennerei oder zu directen Ernährungszwecken, der soll und muß auch mit den Düngungsverhältnissen Bescheid wissen. Der werthbestimmende Factor bei der Gerste ist der Gehalt an Proteïn und Stärkemehl. Je reicher aber die Gerste an Proteïn ist, um so weniger eignet sie sich zur Bierbereitung. Proteïnarme Gerste für Brauereien zu erbauen, muß darum das Ziel der Landwirthschaft sein. Es ist durch comparative Versuche festgestellt, daß Stickstoffdüngung auf den Proteïngehalt der Gerste bedeutend einwirkt und solche Düngung daher zu beschränken ist. Ferner ist nachgewiesen worden, daß unter mittleren Verhältnissen beim Anbau von Gerste nach Zuckerrüben ½ Centner Chilisalpeter pro Morgen ohne erheblichen Nachtheil angewendet werden darf, daß aber ein Centner zumeist schon eine zu starke Düngung ist, wenn Gerste besserer Qualität erzielt werden soll. Anders als bei der Gerste liegt die Sache beim Hafer. Da derselbe ein kraftgebendes Futtermittel sein muß, so ist er umso werthvoller, je proteïnreicher er gewonnen wird. Das Ziel der Cultur ist, soweit der Hafer in eigener Wirthschaft verbraucht werden soll, ein möglichst proteïnreiches Korn, und es ist daher eine Grenze der Stickstoffdüngung, wie bei der Gerste, nicht vorhanden. Wie rentabel eine solche sein kann, erwiesen Beispiele, in denen bei Anwendung von 2 Ctr. Chilisalpeter pro Morgen gerade noch einmal so viel Proteïn geerntet wurde, als ohne Chilisalpeter. Soll Hafer für den Handel gebaut werden, so ist es, so lange das Aussehen desselben zur Beurtheilung dient, rathsam, die Stickstoffdüngung nicht zu stark zu bemessen, denn das Körnchen wird trotz der Erhöhung seines Nährwerthes dadurch unansehnlicher und leichter. Unsere Wintersaaten, wie Oelfrucht, Weizen, Roggen zc., erfreuen sich, wie wir ja bereits in unserem letzten Referat ausführlich berichteten, bis jetzt eines vorherrschend guten, wenigstens normalen Standes, und wenn nicht noch jetzt scharfe und trockene Ost- und Nordwinde eintreten, die unsere schneelosen Saaten decimiren, so können wir auf einen ziemlich günstigen Eingang in das Frühjahr hoffen. Die eigenen Anschauungen und die Nachrichten aus den sogenannten besseren, d. h. bevorzugteren Kreisen Schlesiens, von Cosel im Osten an gerechnet, begrenzt im Westen durch Goldberg-Hainau, lauten übereinstimmend, und zwar befriedigend; auch der in guter Cultur befindliche Theil des rechten Oderufers steht bei nicht ungünstigen Bodenverhältnissen relativ nicht nach; namentlich sind es die Kreise Trebnitz, Gr.-Wartenberg, Oels, Namslau, Kreuzburg, die schon heut zu Hoffnungen auf eine gute Ernte Veranlassung geben. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere, die in vielen Fällen ein böses Seuchen- und knappes Futterjahr durchzumachen haben, scheinen die Maul- und Klauenseuche mehr und mehr zu verlieren, wenigstens ist die bedeutende Abnahme dieser Krankheiten festgestellt. Die Seuche hat nach einer amtlichen Uebersicht seit Ende December 1889 in ganz Preußen einen Rückgang erfahren, da die Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Kreise von 125 auf 98 und die der inficirten Guts- und Gemeindebezirke von 330 auf 240 Ende Januar herabgegangen ist. Berlin, der Regierungsbezirk Stralsund, Stade, Osnabrück, Aurich, die Hohenzollernschen Lande und die Provinz Schleswig-Holstein sind ebenso, wie vorher, auch im Monat Januar von der Seuche verschont geblieben; noch immer aber sind es Galizien und Ungarn, wo diese Seuche in ungeahnter Weise auftreten soll, und von dort wird unser Viehbestand immer von Neuem bedroht. Die Influenza der Pferde scheint auf ihren Entstehungsherd in Breslau beschränkt geblieben zu sein, denn auf unseren letzten Ausflügen in der Provinz, namentlich in Kreisen, welche der Hauptstadt näher liegen, wurden nirgends Klagen über Erkrankungsfälle bei Pferden laut. — Die 4. Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg im Elsaß nimmt große Dimensionen an, und es fallen von Jahr zu Jahr in Folge der gemachten Erfahrungen immer mehr und mehr die Mißgriffe weg, unter denen wohl eine jede Gesellschaft bei den ersten Ausstellungen zu leiden hat. Sehr stark wird der Ackerbau in seinen Producten vertreten sein. Die angeregte Tabaksausstellung aus dem Elsaß, Baden und der Pfalz enthält gegen 600 Muster, die bereits vor Beginn der Ausstellung geprüft und mit Preisen ausgezeichnet werden, ebenso Hopfen, Hanf und Wein. Eine große Betheiligung der Elsässer Weinproducenten an der Weinausstellung ist gesichert. Eine besondere und für die Ausstellungen der Landwirthschafts-Gesellschaft ganz neue und interessante Abtheilung wird die Fischerei-Abtheilung bilden, und in derselben die Darstellung der künstlichen Fischzucht, wie sie in Hüningen im Elsaß betrieben wird.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 1. März. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Fürsten Bismarck zum Vortrage.

Aus London wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: In dem Verleumdungsproceß Sir Morell Mackenzies gegen Steinkopf, den Berliner Correspondenten der „Times“, beschwor Mackenzie, der Krebs sei beim Kaiser Friedrich erst 8 Tage vor der Thronbesteigung definitiv erkannt worden.

Die Sitzungen der Abtheilungen des Staatsraths wurden gestern um 6 Uhr vom Kaiser geschlossen, nachdem die Fragen beantwortet waren, welche zur Berathung standen. Dieselben umfaßten noch weitere Gegenstände, als die im „Reichsanz.“ veröffentlichten Fragen, die die internationale Conferenz beschäftigen sollen. Der Kaiser dankte am Schlusse in warmen Worten der Anerkennung dem Staatsrath und den zugezogenen Sachverständigen, namentlich aber den Referenten für ihre Thätigkeit und Leistungen, und fügte der „Post“ zufolge etwa folgende Worte hinzu: Treten Sie, meine Herren, der in der Oeffentlichkeit verbreiteten Meinung entgegen, als wären Sie hier zusammengekommen, um etwa ein Geheimniß zur Heilung aller socialen Schäden und Leiden zu entdecken. Wir haben uns redlich bemüht, die Mittel zu finden, um manches zu bessern, und die Grenzen der Möglichkeit zu bestimmen, bis zu welchen die Maßregeln zum Schutze der Arbeiter gehen können und dürfen. Ich hoffe, daß Gutes aus Ihren Rathschlägen hervorgehen wird. — Der tiefe Ernst und die ungetheilte Aufmerksamkeit, mit welcher der Kaiser dem Gang der Verhandlungen in den siebenstündigen Sitzungen folgte und als Vorsitzender öfters leitend eingriff, die Leutseligkeit, mit der er während der Frühstückspause in zwangloser Unterhaltung mit den zugezogenen Sachverständigen aus dem Handwerker- und Arbeiterkreise deren lebhafte Aeußerungen anhörte, erregte die Bewunderung aller Anwesenden. Die Beschlüsse wurden größtentheils einstimmig gefaßt, im übrigen mit überwiegender Majorität. Der Kaiser führte persönlich die Rednerliste, formulirte die Fragestellung und leitete die Abstimmungen. Die betreffenden Gesetzentwürfe werden dem Reichstage zugehen. Der Staatsrath ist heute vom Kaiser zu einem Mittagsmahl geladen, das um 6 Uhr in der Bildergallerie stattfinden wird. Die Zahl der Couverts beträgt 84. Die Mehrzahl der Gäste setzt sich aus den Mitgliedern des Staatsraths zusammen und aus dem Bureau desselben, dem Unterstaatssecretär Dr. Bosse, dem Geh. Legationsrath Dr. Kaiser, dem Regierungsrath Wilhelmi. An der Spitze der geladenen Gäste befindet sich der Reichskanzler, ferner sind sämmtliche Staatsminister geladen. Außer diesen wird der engere Hof des Kaisers und der Kaiserin am Mahle theilnehmen, die Chefs des Hofes, die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers und die Damen und Herren der Kaiserin.

Ein Berliner Correspondent der „Hamb. Nachr.“ theilt ein Gerücht mit, wonach Einladungen zur Beschickung der Conferenz auch an verbündete deutsche Regierungen ergangen sein sollen.

Der Reichstag wird dem Vernehmen nach noch im Laufe des März oder gleich nach Ostern zusammentreten.

Wie am Tage der Hauptwahl, dem 20. Februar, wölbte sich auch am heutigen Stichwahltage der Himmel klar und wolkenlos über Berlin, aber der März scheint es mit dem Winter aufrichtiger zu meinen, als der Februar. Die Nacht zum ersten Tage des Lenzmonats hatte 10 Grad Kälte, die sich auch am Mittage auf etwa 4 Grad erhielt. Die Kälte schien das Gute zu haben, daß sie jedermann, der mit dem Stichwahlgeschäft zu thun hatte, zu besonderer Eile anspornte. Verdoppelt wurden heute die Anstrengungen der Parteien, welche noch einmal ihre Kräfte mit einander zu messen hatten. Die Organisation war fast überall straff und energisch, und mit neuem Eifer gingen die Colonnen der Vertrauensmänner an ihre wichtige Arbeit. Aus dem 6. Wahlkreise hatten sich der freisinnigen Partei etwa 100 Hilfskräfte zur Verfügung gestellt. Auch der freisinnige Arbeiterverein, der diesmal weit thätiger als der sonst an der Spitze der Agitation marschirende Waldeckverein in die Wahlbewegung eingriff, hatte seine Thätigkeit auf den 2. Wahlkreis concentrirt. Der Schlepperdienst war noch sorgfältiger wie bei der Hauptwahl vorbereitet. Nicht nur bis zu den gelinden, sondern auch bis zu den strengen Conservativen sind Wahlbriefe verbreitet worden. An Einzelheiten ist wenig oder gar nichts zu melden. In die einzelnen Wahllocale des ersten Wahlkreises gingen wieder die höchsten und ersten Reichs- und Staatsbeamten, sowie sonst hervorragende Persönlichkeiten zur Ausübung der Wahlpflicht. Im Restaurationslocal des Herrenhauses wählte der Justizminister v. Schelling, der Hausminister v. Wedell-Piesdorf, der Oberbürgermeister von Forckenbeck. Um 12¼ Uhr kam der Reichskanzler von seinem Palais herüber. Der Kanzler trug wieder seine Kürassier-Uniform mit Dienstmütze. Den Wahlzettel hatte er sich diesmal von Hause mitgebracht. Als der Kanzler in das Local trat, erhoben sich alle Anwesenden. Der Fürst bemerkte: „Wir sehen uns doch schneller wieder, als ich gedacht hatte.“ Der Kanzler verabschiedete sich dann von allen Anwesenden und ging durch den Thiergarten zu Fuß nach seinem Palais zurück. Der Minister v. Bötticher kam gegen 1 Uhr und bemerkte zum Vorsteher: „Das ist wohl heute ein flottes Geschäft?“ Aus dem 1. Berliner Wahlkreise meldet man, daß die Socialdemokraten sich nahezu vollständig der Wahl enthalten haben, aus dem 2. Wahlkreise, daß vielfach Conservative für den Socialisten stimmten und von einer Betheiligung der Nationalliberalen nichts zu merken war. Im 3. Wahlkreis machten die Socialisten die äußersten Anstrengungen; 6 bis 8 Zettelvertheiler wechselten sich der herrschenden Kälte wegen stündlich ab. Viele Fabriken schlossen um

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

die Mittagszeit. Im 5. Wahlkreise war die Stimmenabgabe von Seiten uniformirter Beamten sehr gering; gänzlich ablehnend verhielten sich die Conservativen.

Am 19. März wird im Rittersaal des kgl. Schlosses von den kaiserlichen Majestäten eine große Defilircour abgehalten werden. Am 22. März findet das Capitel des Schwarzen Adlerordens, am 23. das Ordensfest statt, für den 25. März ist großes Hofconcert im Weißen Saale in Aussicht genommen.

Dem Vernehmen der „Post" nach wird der Commandeur der 10. Feldartilleriebrigade Generalmajor von Gostkowski um seinen Abschied nachsuchen. Der Commandeur der 1. Feldartilleriebrigade, Generalmajor Weinberger, wird voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit das Commando einer Division erhalten. Als Commandeure neu zu errichtender bezw. frei werdender Feldartilleriebrigaden nennt man zunächst die Obersten Gärting, Theremin und Hänisch.

Der diesjährige deutsche Protestantentag wird voraussichtlich im Herbst des laufenden Jahres in Gotha abgehalten werden.

Mitte dieses Jahres soll eine Gesandtschaft von hier nach Marokko gehen, um dem dortigen Sultan Geschenke unseres Kaisers zu überbringen, darunter eine Anzahl alter und neuer Waffen, Sättel, Reitzeuge, kostbare Gewänder für die Frauen des Sultans, Tafelaufsätze, ein kostbarer Springbrunnen u. s. w.

Die „Colonial-Ztg." warnt vor der Betheiligung an der Deutschen Handels- und Colonisations-Gesellschaft (Zehlicke und v. Egloff).

Der „Reichs-Anz." publicirt ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sclavenküste. Danach sollen die deutschen und französischen Besitzungen an der Sclavenküste ein einheitliches Zollgebiet ohne Zwischenzollgrenze bilden dergestalt, daß daselbst ein und dieselben Zölle erhoben werden und daß die auf dem einen Gebiet verzollten Waaren, ohne einer neuen Abgabe zu unterliegen, in das andere eingeführt werden können.

Auf die gegen die „Neue Freie Presse" wegen ihrer Angriffe auf die preußische Armee erhobenen Vorwürfe erwidert das genannte Blatt, daß in seinem Artikel von der preußischen Armee als solcher nicht die Rede gewesen sei und daß Angriffe oder gar gehässige Angriffe darin nicht vorgekommen seien. Die Behauptung, daß es den Begründer des deutsch-österreichischen Bündnisses den König der Junker und Pfaffen genannt habe, sei unwahr; so genau sie ihr Gewissen und den beschuldigten Artikel durchforschen möge, könne sich die Redaction keiner Schuld gegen die preußische Armee bewußt werden.

In Paris geht das Gerücht, Constans habe geäußert, daß der Sturz des Cabinets bevorstehe; er würde an der Neubildung nur unter der Bedingung theilnehmen, daß er selbst oder Freycinet den Vorsitz des Cabinets erhielte. (Vergl. W. T. B.)

Der Zar hat die in Paris lebende Fürstin Dolgoruki, die morganatische Gemahlin des Kaisers Alexander II., benachrichtigt, daß, da weder sie noch ihre Familie nach Rußland zurückkehren dürfen, sie auch keinen Landbesitz dort haben dürfen. Die Fürstin war daher gezwungen, ihre Ländereien an den russischen Staat für 15 Millionen Rubel zu verkaufen. Die Söhne der Fürstin werden in Frankreich naturalisirt.

Betreffs der Anerkennung Bulgariens wurde zunächst eine Anfrage bei der Pforte unternommen, wovon den Mächten Mittheilung gemacht worden ist.

Eine Conferenz, welche vor Kurzem in Melbourne zusammentrat, um eine Föderation der australisch-asiatischen Colonien zu berathen, ist dieser Tage zum Abschluß gekommen und hat im Princip die Idee der Vereinigung der Colonien Australiens, Neuseelands und Tasmaniens zu einem einheitlichen Staatsverbande angenommen.

Berlin hat wieder eine neue Mordthat zu verzeichnen. Heute früh wurde die Criminalpolizei durch eine Drahtmeldung aus dem Wedding davon benachrichtigt, daß in der Adolfstraße daselbst eine Frau ermordet aufgefunden wurde. Der Leiter der 4. Abtheilung, Graf Pückler, begab sich sofort mit mehreren Criminalcommissarien nach dem Orte dieser neuesten Bluttbat, um die Untersuchung persönlich zu leiten. Die ermordete Frau hieß Charles; sie war Wittwe, 50 Jahr alt und unter ihren Nachbarn als arbeitsame Wäscherin bekannt. Ihre im 3. Stockwerk des Nebengebäudes Adolfstr. 12 belegene Wohnung theilte sie mit dem Arbeiter Albert Frank. Vor 6 Wochen war Frank polizeilich abgemeldet worden, aber trotzdem gestattete die Charles demselben, bei ihr wohnen zu bleiben. Mit Frank hat auch dessen 11jähriger Sohn die letzte Nacht in der Wohnung der Wittwe verbracht. Der Knabe, der im Bett der Frau schlief, hat gesehen, wie sein Vater während der Nacht an dieses Bett trat, und zugleich ein Geräusch gehört, welches anscheinend durch Schläge mit einem harten Gegenstande hervorgebracht wurde. Bevor es hell war, schickte Frank seinen Sohn mit einem Auftrage aus dem Hause, und als der Knabe zurückkehrte, fand er die Thür verschlossen. Als sie nicht geöffnet wurde, schickte eine Nachbarin, die Argwohn schöpfte, nach einem Schlosser. Nachdem die Thür erbrochen war, fand man den entseelten Körper der Frau Charles mit eingeschlagenem Schädel und mit Blut überströmt das Bett. In der Blutlache fand man auch das Werkzeug, mit dem die That verübt war, ein Brecheisen und einen Zettel, der folgende Worte trug und offenbar von Frank herrührt: „Aus verschmähter Liebe. Ich bin immer gut gewesen, aber ich bin verachtet worden und habe nun ein Ende gemacht. Achtungsvoll und ergebenst mit bestem Gruß." Der Polizei ist es gelungen, bald nach Feststellung des Thatbestandes Frank dingfest zu machen.

* Berlin, 1. März. Dem bei der Provinzial-Steuerdirection zu Breslau beschäftigten Regierungsrath Oskar Schmidt ist die Stelle eines Mitglieds als Stempelfiscal bei dieser Behörde verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. März. Der Kaiser gab Abends 6 Uhr in der Bilder-Gallerie des Schlosses dem Staatsrathe ein Essen. Er begrüßte die Gäste sehr leutselig und unterhielt sich mit verschiedenen derselben. Nach dem Diner wurde von 7½ bis 8½ Uhr Cercle abgehalten. Bei Beginn desselben wurden der Kaiserin die sachverständigen Mitglieder der Abtheilungen des Staatsraths vorgestellt. Während des Cercles unterhielt sich der Kaiser wieder mit vielen Gästen. Er zeichnete durch längere Unterredungen den Fabrikbesitzer Freese, den Freiherrn von Stumm und den Geheimrath Schwartzkopf aus. Auch der Reichskanzler betheiligte sich lebhaft an der Unterhaltung. Den Hauptgegenstand derselben bildeten die Reichstagswahlen.

Essen, 1. März. Ein Drittel der Belegschaft der Zeche Deimelsberg bei Steele ist der „Rhein.-Westf. Zeitung" zufolge heute angefahren. Morgen findet hier eine allgemeine Bergarbeiterversammlung statt.

Paris, 1. März. In Folge persönlicher Meinungsverschiedenheiten mit Tirard in der heutigen Sitzung des Ministerraths hat der Minister des Innern Constans seine Entlassung eingereicht. Es ist noch nicht bekannt, ob die Demission eine endgiltige ist. Der Ministerrath tritt heute Abend zusammen.

Paris, 28. Februar. Der „Temps" schreibt: Die Meinungsverschiedenheit zwischen Tirard und Constans, welche die Demission des letzteren veranlaßte, soll gelegentlich der Besetzung des Präsidentenpostens des Cassationshofes herbeigeführt worden sein. — Betreffs der Zahl und Art der Delegirten Frankreichs zur Berliner Conferenz sind noch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt worden; man werde die bezüglichen Entscheidungen Englands abwarten, da die Berathung der Bergwerksfrage in erster Linie stehen werde. Spuller soll den Arbeitsminister aufgefordert haben, die bezüglichen Specialisten zu bezeichnen.

Paris, 1. März. Wie verlautet, fand heut Abend neun Uhr im Elysee wegen der Demission des Ministers Constans ein Ministerrath statt. Bekanntwerdende Details lassen die Demission als Ausfluß einer längst bestandener Verstimmung zwischen Tirard und Constans erscheinen. Einer gereizten persönlichen Auseinandersetzung im heutigen Conseil zwischen den beiden Ministern folgte die Erklärung Constans an den anwesenden Carnot, daß er demissionire. Constans verließ sofort den Ministerrath, worauf dessen Sitzung sofort geschlossen wurde. Die Minister kamen sodann im Bureau der Kammer zusammen, um die Lage zu berathen. Es verlautet, Tirard bemühe sich, die Krise zu beschränken und nur das Portefeuille des Innern neu zu besetzen. Loubet und Ribot werden als Nachfolger von Constans genannt.

Brüssel, 1. März. In politischen Kreisen verlautet, der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, und der Deputirte für Antwerpen, Jacobs, sind als Delegirte zur Berliner Conferenz bezeichnet worden.

Stockholm, 1. März. Die erste Kammer des Reichstages lehnte mit 106 gegen 29 Stimmen die Vorlage des Steuerausschusses, betreffend 20 pCt. Abschreibung von der Grundsteuer, ab, die zweite Kammer nahm dieselbe mit 136 gegen 75 Stimmen an; die Abschreibungsfrage fällt somit fort.

London, 1. März. Nach einer Lloyddepesche vom 1. März ist der Postdampfer „Quetta" auf der Reise von Brisbane nach London in der Meerenge von Torres auf einen Felsen gestoßen und sofort gesunken; 200 Personen sind ertrunken. Die Eigenthümer des Dampfers erhielten ein Telegramm, nach welchem 100 Personen, darunter der Capitän, gerettet worden sind.

Stichwahlen.

Berlin, 1. März. Bisher ist das Resultat von 63 Stichwahlen bekannt; gewählt wurden 6 Conservative, 1 von der Reichspartei, 10 Nationalliberale, 5 vom Centrum, 21 Deutschfreisinnige, 13 Socialdemokraten, 1 Welfe und 6 Demokraten.

Berlin. Im ersten Wahlkreise wurde Träger (dfr.) mit 8931 Stimmen gegen Zeidler (cons.) gewählt.

Im zweiten Wahlkreise wurde Virchow (dfr.) mit 24 949 Stimmen — ca. 1500 Stimmen Mehrheit — gegen Janiszewski (Soc.) gewählt.

Im dritten Wahlkreise ist Munckel (dfr.) mit 13 636 Stimmen — 1000 Stimmen Mehrheit gegen Wildberger (Soc.) gewählt.

Im fünften Wahlkreise wurde Baumbach (dfr.) mit 11 502 Stimmen gegen Auerbach (Soc.) gewählt.

Königsberg. Bei der Stichwahl wurde Schultze (Soc.) gegen Papendieck (dfr.) gewählt.

Danzig. Rickert mit 10232 gegen Wedekind (natl.) 3942 St. gewählt.

Bremen. Bruhns (Soc.) mit 16402 Stimmen gewählt gegen Papendieck (wildlib.), der 15893 Stimmen erhielt.

Zittau. 1. Sächsischer Wahlkreis. Buddenberg (dfr.) erhielt 11 483, Seebold (natl.) 5972 Stimmen. Buddenberg gewählt.

Löbau. Hoffmann (natl.) erhielt 11 292, Haupt (freis.) 9253 Stimmen.

Merseburg, Querfurt. Panse (freis.) gegen Helldorff (cons.) gewählt.

Hanau. Schier (cons.) gegen Geck (Soc.) gewählt.

Halle a. S. Der Socialdemokrat Kunert-Breslau gegen Rechtsanwalt Keil (natl.) gewählt.

Köln. Stadt. Greiß (Centrum) siegte über Lücke (Soc.).

Cannstadt. Gewählt Schnaidt (Volksp.) gegen Veiel (natl.). — **Heilbronn.** Hesle (Volksp.) gegen Ellrichshausen (Rp.). — **Böblingen.** Kescher (Volksp.) gegen Gotz (natl.). — **Eßlingen.** Weiß (natl.) gegen Ehni (Volksp.). — **Balingen.** Haußmann (Volksp.) gegen Eble (Rp.). — **Gmünd.** Speiser (Volksp.) gegen Barus (cons.). — **Ulm.** Hähnle (Volksp.) gegen v. Fischer (natl.). — **Aschersleben.** Heine (Soc.) gegen v. Dietz (Rp.). — **Flensburg.** Jebsen (natl.) gegen Mahlke (Soc.).

Schwerin. Büsing gewählt gegen Schwartz (Soc.). — **Stettin.** Brömel (frs.) gewählt gegen Herbert (Soc.). — **Göttingen.** Esser (natl.) gewählt gegen Götz v. Olenhusen (Welfe). — **Augsburg.** Biehl (Centrum) gewählt gegen Brach (natl.) — **Potsdam.** Ruge (dfr.) gewählt gegen Steinmeister (Rp.). — **Frankfurt a. O.** Steinrück (cons.) gewählt gegen Metzner (Soc.). — **Dortmund.** Möller (natl.) gewählt gegen Tölke (Soc.). — **Hagenow.** Wrisberg (cons.) gewählt gegen Schwartz (Soc.). — **Rostock.** Bar (freis.) gewählt gegen Kretschmann (Soc.). — **Blankenburg.** Blos (Soc.) gewählt gegen Orth (natlib.). — **Duisburg.** Hammacher (natlib.) gewählt gegen Lieber (Centrum). — **Halberstadt.** Rimpau (natlib.) gewählt. — **Jena.** Wisser (freis.) gewählt. — **Annaberg.** Holtzmann (natlib.) gewählt gegen Krause (freis.). — **Hannover.** Meister (Soc.) gewählt gegen Wallbrecht (natlib.). — **Coburg.** Siemens (freis.) gewählt gegen Sattler (natlib.).

Gießen.*) Gutfleisch (deutschfr.) gewählt gegen Böckel (Antisem.).

Friedberg.*) Gutfleisch (deutschfr.) gegen Graf Oriolla (natl.) gewählt.

Pirna.*) Hier wurde nicht Eisoldt gewählt, sondern Grumbt (Reichspartei).

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Stichwahlen in der Provinz.

Neumarkt. Hier erhielten: Freiherr v. Huene 336, Herzog von Ratibor 366 Stimmen.

Löwenberg. Vorläufiges Resultat von 16 Bezirken. Stadtrichter a. D. Friedländer erhielt 3034, Avenarius 1319 Stimmen. Friedländers Wahl scheint gesichert.

Löwenberg Stadt. Hier erhielt Friedländer (freis.) 637, Avenarius (natl.) 219 Stimmen.

Sagan. Bis 9 Uhr Abends waren für Forckenbeck (dfr.) 6071, für Klitzing (cons.) 4170 Stimmen bekannt. Forckenbeck's Wahl scheint gesichert.

Steinau a. O. In Steinau, Geisendorf, Georgendorf erhielt Leder (freis.) 536, Carmer (Reichsp.) 193 Stimmen.

Winzig. Hier erhielten: Gerbereibesitzer Leder (deutschfrs.) 253, Graf Carmer (cons.) 107 Stimmen.

Bunzlau. In 23 Ortschaften erhielt Schmieder (dfr.) 3625, Schlittgen (cons.) 1930. Schmieders Sieg gewiß.

Hainau. Goldschmidt (dfr.) erhielt 978, Frank (Cartell) 158 Stimmen.

Goldberg. Goldschmidt (dfr.) 639, Frank (Reichspart.) 238 Stimmen.

Waldenburg. Eberty (freis.) ist mit 11 697 gegen Websky (Cart.) mit 6327 Stimmen gewählt.

Stadt Striegau. Hirt (cons.) 463, Stephan (freis.) 1286. In elf Ortschaften erhielt Hirt 823, Stephan 1457 Stimmen.

Zobten. Stephan (deutschfr.) erhielt 263, Hirt (conservativ) 100 Stimmen.

Langenbielau. Porsch (Centr.) erhielt hier 980, Metzner (Soc.) 1939 Stimmen. In zehn umliegenden Dörfern erhielt Porsch 1209, Metzner 2519 Stimmen.

Strehlen. Goldschmidt (freis.) erhielt hier 801, Goldfus (cons.) 345 Stimmen.

Wansen. In Wansen erhielt Goldschmidt (dfr.) 363, Goldfus (Rp.) 23, in Ohlau Goldschmidt 947, Goldfus 183, in Strehlen Goldschmidt 801, Goldfus 345, vom Lande Goldschmidt 914, Goldfus 558 Stimmen.

Litterarisches.

Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Von Hermann Müller-Bohn. Mit zahlreichen Illustrationen von ersten deutschen Künstlern. Berlin W. Verlag von Paul Kittel. — Mit dem lebhaftesten Interesse haben wir den Fortgang der Zeichnung des Lebensbildes verfolgt, das Hermann Müller-Bohn von dem General-Feldmarschall Moltke nunmehr vollendet hat. Die letzten Lieferungen erzählen uns von den Verdiensten des Grafen Moltke, die er sich in den Kriegsjahren von 1864—1870 erworben hat und bringen manche Notizen, welche bisherige Schilderungen wesentlich ergänzen und in besseres Licht stellen. Auch in die Stille der Häuslichkeit Moltke's führt uns der Verfasser und entwirft uns ein Bild von dem bürgerlichen Leben dieses seltenen Mannes, bei dessen Betrachtung wir seine häuslichen Gewohnheiten, seine Eigenheiten und Gebräuche, und besonders auch „das tiefe, goldreine Gemüth" unseres Helden kennen lernen. Die Darstellung wird durch zahlreiche Illustrationen von der Hand unserer ersten deutschen Künstler unterstützt; es sei hier besonders auf das Portrait des berühmten Feldherrn aufmerksam gemacht, das von Hoberg nach dem Leben gezeichnet, ihn uns im 89. Jahre zeigt, während ein anderes ihn als „Parlamentarier" im Reichstage eine Rede haltend, vor Augen führt. Die Quelle, aus der der Verfasser schöpfte, waren hinsichtlich eines nicht geringen Theiles des Werkes Moltke's eigene Mittheilungen, was nicht wenig den Werth des Buches erhöht. Die Ausstattung ist gut. L.

„Auf Heimathlichem Boden." Erzählungen von Hans Grasberger. (Leipzig. A. G. Liebeskind. 1890.) Hans Grasberger ist uns besonders als steiermärkischer Dialektdichter vortheilhaft bekannt. Auch in seinen vor uns liegenden Erzählungen umgiebt uns überall des Dichters Heimath; wir empfinden deutlich, mit welch' inniger Liebe Grasberger, an dieser hängt ein Sohn der Berge, und wie dichterisch er dort Land und Leute angeschaut. Die Erzählungen sind anmuthend durch ihre Darstellung und anregend durch ernste Lebensauffassung. Aber in einer Sammlung größeren Umfanges dargeboten, wirken sie sowohl durch die Gleichartigkeit des Tones, in dem sie gehalten sind, als durch die Wiederholung ihrer Leitmotive ermüdend. Fast überall trifft der durch Erlebnisse pessimistisch angehauchte Mann zufällig ein naturfrisches, sittlich hochstehendes Mädchen auf seinem Wege, das ihn die echte Liebe lehrt, und fast alle Erzählungen enden mit einer fröhlichen Hochzeit. Als weitaus bedeutendste der Dichtungen ist „Meister Zochner" zu bezeichnen, hier sind zeitbewegende Fragen verständnißvoll mit der Fabel der Handlung verwoben; der Schulmeister sowohl, als der eine und der andere Pfarrer, sind plastisch ausgestaltet, und alles Conventionelle, das den anderen Erzählungen reichlich anhaftet, ist ferngeblieben. A. W.

Bei der Baronin von Plettenbach. Roman aus dem Highlife von Ottomar Beta. München. Verlag von Georg D. W. Callwey. — In das Haus der „Heirathsmarktfrau" von Plettenbach wird die reiche verwittwete Frau von Werblingen gelockt, um einem höchst liederlichen, dem Spiel verfallenen jungen Grafen Hugo Schwelm durch die Hand ihrer einzigen Tochter Martha und deren Vermögen wieder aufzuhelfen. Der schlau angelegte, von der sonst rechtlich denkenden und um ihren durch des Sohnes Verschwendung niedergebeugten Vater besorgten Schwester des jungen Grafen unterstützte Plan scheitert natürlich und Martha eilt beglückt in die Arme ihres von Herzens- und Geldsorgen befreiten Erich Winkler, ihres Jugendgespielen und ihrer Liebe würdigen Geliebten. Der Gegensatz zwischen den einzelnen Kreisen der Gesellschaft ist ja recht interessant geschildert, und wenn O. Beta gelegentlich einer Charakteristik des Grafen Hugo sagt: „Es ist merkwürdig, welch' ein hoher Grad von Vertrauensseligkeit den Müttern heirathsfähiger Töchter innewohnt", so wird das Niemand anzweifeln; unverständlich aber ist des Verfassers diese Vertrauensseligkeit erklärender Satz: „Wenn man erwägt, welch hoher ideeller Werth einer wahrhaften Aristokratie für die Nation innewohnt, wie durch seinen Adel am Ende und unter Umständen das Volk selbst geadelt erscheint, so ist man kaum in der Lage, diesen Müttern gegenüber wegen einer gelegentlichen Kurzsichtigkeit bei ihren Eheprojecten zu zürnen." Vergebens haben wir auch im weiteren Verfolg des Romans einen Beweis für die Richtigkeit dieses Satzes zu suchen uns bemüht.

„Neue Novellen" von Hans Arnold. Zweite Auflage. (Stuttgart, Adolf Bonz u. Comp.) — Die neuesten Novellen von Hans Arnold liegen nun auch schon in zweiter Auflage vor, und wer sie gelesen, wird diesen Erfolg begreifen. Die gesunde Realistik, die liebenswürdige Drolerie und der feine Sinn für das Komische, der die Novellen würzt, machen sie zu einer angenehmen, erheiternden Lecture; man unterhält sich trefflich und kann doch die Winke mit dem Zaunpfahle nicht verkennen, die Mancher beherzigen sollte. Wir wünschen, der Verfasserin noch recht häufig zu begegnen; ihr Talent, Stürme in Wassergläsern zu schildern, findet ja in unserem täglichen Leben überreichen Stoff. Nur vor dem Hange zu carikiren, der sich hier und dort bemerklich macht, möge sich Hans Arnold hüten; der erhöht nicht die Wirkung der lebensvollen Darstellungen, er schädigt sie im Gegentheil. A. W.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. März.

g. **Panorama.** Heut wurde das Breslauer Panorama (Gartenstraße 26/27) mit dem Rundgemälde der Schlacht von Gravelotte eröffnet. Das lebensvoll und naturgetreu gestaltete Schlachtbild stellt den Theil des Schlachtfeldes dar, auf dem sich die Kämpfe der zweiten Armee unter General von Steinmetz gegen den linken Flügel der französischen Armee abspielten. Die erste Armee der Deutschen focht nördlich gegen den rechten Flügel der Franzosen. Der Beschauer befindet sich der Physiognomie der Schlacht gegenüber, wie sie etwa Nachmittags um 5 Uhr sich zeigte. In Action befinden sich Mannschaften des 69., 60., 73., 39. Infanterie-Regiments, der 13. Artillerie-Division und des 4. Ulanen-Regiments. Der Kampf spinnt sich um das in Brand geschossene Gravelotte und die Meierei von St. Villers; dahinter ist Rezonville, Vionville und Marslatour sichtbar; in der Ferne St. Privat, wo sich das sächsische Armeecorps schlug. Auf dem Culminationspunkt der Straße liegt das Gehöft St. Hubert, dahinter links das Gehöft Moscou und rechts das Dorf Point du Jour. Das 95 Meter im Umfange messende Gemälde giebt ein äußerst anschauliches Bild der heißen Schlacht und lohnt, namentlich bei Tagesbeleuchtung, für jeden Freund derartiger Darstellungen den Besuch des Panoramas.

* **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Seit dem 1. März treten im Victoria-Theater wieder eine Anzahl neuer Kräfte auf. Von diesen ist besonders Ben Abdullah hervorzuheben, welcher während der letzten Pariser Ausstellung den Eiffelthurm auf einem Telegraphendraht bis zur zweiten Etage bestieg. Er wird sich hier in ganz derselben Weise an einem Eiffelthurm en miniature produciren. Außerdem ist die Velociped- und Gymnastiker-Truppe Isolani neu engagirt worden. Namentlich ihr Auftreten als Kunstradfahrer in Verbindung mit akrobatischen Evolutionen soll Außerordentliches bieten. Die dritte neue Nummer ist der musikalische Clown Krüger. Derselbe producirt sich auch als serieuser Schlittenschellenvirtuose. Der humoristische Theil wird außer durch die Clownnummer des Vorgenannten auch durch das Auftreten des Komikers Theodor

Zierrath bereichert. Der gesangliche Theil wird durch die Contra-Altistin Frl. Ada Straus ergänzt. Aus dem bisherigen Ensemble verbleibt die beliebte Truppe Les Klicks, die Verwandlungs-Künstlerin Miß Hettown und Frl. Lilly Bermont, deren Kindernummern stets reichen Beifall ernten. — Die Direction unternimmt in den nächsten Tagen eine größere Reise, um persönlich Künstler für die künftigen Ensembles auszuwählen.

• **Zeltgarten.** Die vier Seehunde des Mr. Weston haben soeben auf der Schaubühne des Zeltgartens ein Gastspiel begonnen. Dieselben gehorchen mit militärischer Präcision dem Commandowort ihres Gebieters und Lehrers. Besonders ergötzlich wirkt noch immer der Vortrag einer Seehundsarie mit Guitarrenbegleitung und die originelle „Siesta“, bei welcher die Thiere mit ihrem Impresario ein Pfeifchen schmauchend ausruhen. Daneben tritt von morgen ab eine andere Thiergattung auf: die dressirten Affen des Italieners Moglia. In dem Vergleiche dieser Nummer mit der vorerwähnten liegt ein überaus anregendes Moment um so mehr als es sich in beiden Fällen um Thierarten handelt, die morphologisch sehr weit auseinanderstehen. Neu ist auch das Auftreten der Akrobaten- und Pantomimisten-Gesellschaft Marnitz-Gasch-Troupe, der beliebten Komiker-Duettisten Gebr. Schwarz und der Sängerinnen Frl. Erica und Frl. Fritze Werner. Hierzu verbleiben im Engagement der Komiker Waschinski und der Luftvoltigeur Willy Partzer, der sich gestern auch als Artist auf dem Telegraphendraht producirt hat.

• **In Liebichs Etablissement** findet Sonntag, 2. März, eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen carnevalistischen Narren-Abends statt.

• **Paul Scholtz-Theater.** Das Volkstheater der östlichen Stadt war auch in vergangener Woche sehr gut besucht. Das Repertoire bot die Lustspiele „Größenwahn“ und „Graf Racoczi“ und das Schauspiel „Der Glockenguß zu Breslau.“ — Morgen, Sonntag, gelangt die Posse „Der Faselhans“ von Julius Rosen, Musik von Bial, zur Aufführung. Montag und Dinstag fällt die Vorstellung aus.

=ββ= **Von der Oder.** Der Eisstand erstreckt sich im Oberwasser heut bis Ottwitz; oberhalb Zedlitz hat sich das Treibeis besonders stark zusammengeschoben. — Das Eis wird bereits an verschiedenen Stellen als Uebergang benutzt.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 10 Jahre alte Schulknabe Julius Rolle, Sohn eines Dominialarbeiters zu Groß-Weigelsdorf, fiel von einem Wagen, auf dessen hinteren Theil er sich gesetzt hatte, herab und zog sich einen Unterschenkelbruch rechterseits zu. — Der auf der Gräupnergasse wohnende Arbeiter Herrmann Wagner wurde gestern Nachmittag auf der Breitestraße von einem plötzlichen Ohnmachtsanfalle heimgesucht und fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er einen Schädelbruch davontrug. — Als der auf der Lohestraße wohnende Rangirer Heinrich Hannig heute früh auf dem Oberschlesischen Bahnhofe einen Wagen anhängen wollte, setzte sich derselbe vorzeitig in Bewegung und überfuhr den Mann. Der Rangirer erlitt außer einer schweren Verletzung des rechten Armes eine vollständige Zermalmung des linken Armes. Der letztere mußte alsbald in der Nähe des Schultergelenks amputirt werden. — Als der Knecht Gustav Schmidt aus Täschwitz, Kreis Nimptsch, das Lenkseil, das ihm entfallen war, wieder aufnehmen wollte, fiel er von seinem Wagen herab und wurde überfahren. Der Mann trug einen doppelten complicirten Bruch des linken Armes davon. — Aehnlich erging es dem Knechte Wilhelm Eckert aus Rathen, Kreis Neumarkt. Derselbe fiel ebenfalls von seinem Wagen, an dem sich der vordere Schiebereinsatz plötzlich lockerte, herab und wurde überfahren. Die über ihn hinwegrollenden Räder fügten dem Knechte einen Splitterbruch des rechten Armes zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ϱ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der 46 Jahre alte Bauergutsbesitzer Ernst Paust aus Klein-Nädlitz, Kreis Breslau, fiel am 24. v. Mts. auf dem Wege von Krichen nach seinem Heimathsorte von seinem Wagen herab und wurde, da er seine linke Hand von der Lenkleine, die er um dieselbe geschlungen hatte, nicht befreien konnte, am Erdboden bis nach Nädlitz mit fortgeschleift. Dort erst wurden die Pferde angehalten und der Bedauernswerthe aus seiner schrecklichen Lage befreit. Der Bauergutsbesitzer, welchem die Kopfhaut und ein Ohr abgerissen worden war und der außerdem noch einen Schädelbruch erlitten hatte, wurde nach dem hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder gebracht, wo er trotz sorgsamster Behandlung und Pflege bereits am 26. v. M. verschied.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: eine Quantität Stickseide in verschiedenen Farben. — Gestohlen: Von dem Lagerplatz einer Fabrik auf der neuen Tauentzienstraße eine Menge Handwerkszeug; einem Spediteur von der Graupenstraße drei Petroleumfässer. — Abhandengekommen: Der Frau eines Oekonomen von der kleinen Scheitnigerstraße ein Portemonnaie mit Geld; einer Dame von der Ernststraße eine goldne Broche, zwei vergoldete Armbänder und ein goldnes Collier. — In Untersuchungshaft genommen 24 Personen, in Strafhaft 10. — Unglücksfall: Der Kutscher Paul Liebe, bei einer Herrschaft auf der Lohestraße in Diensten, ist am 28. v. M. auf der Kronprinzenstraße, wo er seine Pferde an der Leine führte, ausgeglitten und überfahren worden. Da er innere Verletzungen erlitten hatte, wurde er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 24. Februar bis 1. März.) Die vorige Woche war in etwas beruhigterer Haltung zu Ende gegangen und man war desshalb geneigt, das Schlimmste für überwunden zu halten. Es wurde speciell angenommen, dass durch die bereits stattgehabten umfangreichen Verkäufe der Weg für die Ultimo-Liquidation einigermaassen geebnet sei. Der willige Geldstand, sowie die niedrigen Reportsätze schienen den Hoffnungsvollen auch Recht zu geben, und es wäre in der That vielleicht eine Wendung zum Besseren eingetreten, wenn sich nicht im Laufe der diesmaligen Berichtsperiode eine wahre Fülle von Begebenheiten zugetragen hätte, deren jede einzelne schon genügt haben würde, eine erneute tiefgehende Verstimmung hervorzurufen. Zunächst war es der Abschluss der Dresdner Bank, welcher die Speculation in unliebsamster Weise beschäftigte. Die hohe Debitorenziffer, sowie die gewaltige Summe reportirter Effecten lassen die Befürchtung aufkommen, dass die Bank ihre Mittel nicht liquid genug gehalten hat, um bei irgend einer ernsten Wendung unserer politischen oder commerziellen Verhältnisse fest Stand halten zu können. Wenn daher auch jetzt geleugnet wird, dass eine Capitalerhöhung der Bank geplant worden sei, so dürfte diese Behauptung doch nur insoweit ihre Richtigkeit haben, als die Actienvermehrung zwar ventilirt worden sein mag, aber angesichts der gegenwärtigen Börsenlage fallen gelassen werden musste. Jedenfalls ist es zu bedauern, dass eine Bankleitung, wie die Dresdner, die Kräfte der Bank in einer Weise angespannt hat, dass man nur mit einem leisen Schauer an irgend eine plötzliche Katastrophe zu denken vermag. Das allzu coulante Entgegenkommen der Privatspeculation gegenüber ist die eigentliche Hauptursache der gegenwärtigen Börsen-Misère. Und dass dies Entgegenkommen gerade seitens der Dresdner Bank ein sehr weitgehendes war, geht am deutlichsten aus der unverhältnissmässig hohen Reportziffer hervor, welche wohl hauptsächlich Effecten für die Kundschaft in sich begreifen wird. Abgesehen von der eben skizzirten Bilanz, welche zuvörderst sämmtliche Bankpapiere und dann auch die Bergwerke ungünstig beeinflusste, brachte auch sonst fast jeder Tag der Speculation eine neue Enttäuschung. Der Rückgang der argentinischen Werthe in London, Gerüchte vom Rücktritt des Fürsten Bismarck, einzelne wenn auch kleinere Insolvenzen, die plötzliche in Berlin in die Erscheinung getretene Geldvertheuerung für das Hineingeben von Industriewerthen, alles das wirkte Schlag auf Schlag auf die ohnehin schon nervösen und in hohem Grade geschwächten Börsen. Die Course gingen rapid zurück, und da mit jedem Preisabschlag die Depots der Privatspeculanten immer unzulänglicher wurden, so vermehrten sich mit jedem Tage die Executionen für diejenigen, welche ihr Unterpfand nicht weiter zu verstärken im Stande waren. Wir haben in der That selten traurigere Geschäftstage an der Börse erlebt, wie sie die abgelaufene Woche zu Tage förderte und wenn man sich die Thatsache vergegenwärtigt, dass das Privatpublikum in Folge der erlittenen enormen Verluste die Lust am Börsengeschäft sicher gründlich eingebüsst hat, so wird man nicht gerade rosig in die Zukunft schauen können. Ohne Betheiligung des Privatcapitals keine Hausse! Mag daher auch immerhin nach überstandener Liquidation eine kleine Erholung im Coursniveau platzgreifen, ohne Unterstützung des Publikums ist eine steigende Bewegung auf die Dauer ein Unding! In Bezug auf die Einzelheiten des zuweilen sehr belebten Verkehrs möchten wir in erster Linie des scharfen Rückganges aller drei bei uns gehandelten Bergwerke Erwähnung thun. Ob dieses Abwärtsgehen ausschliesslich mit der inneren Lage der Börse zusammenhängt oder der Ausdruck einer gewissen Ahnung ist, dass die Eisenconjunctur ihren Höhepunkt überschritten hat, wer vermag das zu entscheiden? In der That gehen die Ansichten über die ferneren Chancen der Metallbranche weit auseinander. Während die einen auf die fortgesetzt günstig lautenden Nachrichten aus Oberschlesien und Rheinland-Westfalen hinweisen, führen die schwärzer Sehenden die noch immer nicht ausgeglichene Flauheit des Glasgower Marktes, sowie die entschieden matter lautenden Situationsberichte aus Amerika für ihre Anschauungen ins Feld. Angesichts der geschilderten Verhältnisse haben Laurahütteactien ca. 8, Bedarfsactien 6 und Donnersmarckhütte 5% im Laufe der Woche eingebüsst. Oesterr. Creditactien schienen durch die Publication der hohen Dividendenziffer eigentlich prädestinirt, eine hervorragende Rolle zu spielen. Anfangs setzte das Bankpapier nach Bekanntwerden der Abschlussziffer auch eine mässige Steigerung durch, verfiel aber bald der allgemeinen ungünstigen Tendenz und büsste schliesslich wieder mehrere Procente ein. Wenn man sich erinnert, mit welcher Spannung in früheren Zeiten der Abschluss der Creditanstalt erwartet wurde, wie derselbe dann dem gesammten Verkehr bald Sturm bald Sonnenschein brachte, und wenn man hiermit die Gleichgiltigkeit vergleicht, mit welcher die Speculation jetzt dem Ereigniss gegenübersteht, so muss man in der That über die Wandlung aller Dinge auch an der Börse staunen. Einst leitendes Effect, ist die Creditactie zum Nebenpapier herabgestiegen, einst lebhaft umworben, hat es seine frühere Bedeutung völlig eingebüsst. — Ungarische Renten erlitten an den beiden letzten Tagen ebenfalls erhebliche Einbusse, während türkische Anleihe und Rubelnoten einen recht festen Grundton documentirten und sich auf diese Weise von dem sonstigen trüben Gesammtbilde vortheilhaft abhoben. — Der internationale Geldmarkt bewahrt sein freundliches Gepräge. Die Ausweise der deutschen und englischen Bank sind durchaus befriedigend. Bei letzterer ist insofern eine weitere Kräftigung eingetreten, als sich die Totalreserve im Vergleich zum letzten Status wieder um 639 000 Pfd. Sterl. gehoben hat. — Der Industriemarkt lag still und lustlos. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 135½—134.
Oppelner Cement 119—116.
Groschowitzer 178—170.
Giesel 144—139⅝.
Kramsta 144—143.
Linke 170¾—170½.
Oelbank 95—94.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten 220¾—¼—219¾—½—220—220½—221½—222—¼ bis 221½—221¾.
Laurahütte 162⅝—¾—161⅝—159¼—158—¼—157⅝—158¼—157¾ bis 155½—155—157¾—157½—157⅞—158¼—157¾—158¼—⅛ bis 156½—⅝—155¼—½—154¼—155⅞—½—¾—154¾—⅝ bis 154¾.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 112⅛—¼—111⅝—109¾—108½—⅞ bis ¾—108—106½—108—107¼—108—¼—108—⅜—107½—106 bis ½—107½—107.
Donnersmarckhütte 92—91½—90—88¾—86½—87¾—88—¾—½ bis 87—88—¼—88.
Oesterr. Credit-Actien 177—176¾—176—175⅝—⅞—¾—174⅞—½ bis 175¾—½—177—175⅞—177⅛—175¾—174⅛—175—¾ bis 175½.
Ungar. Goldrente 89¼—⅛—88⅞—¾—⅝—88—88½.
Ungar. Papierrente 85¾—⅜—¼—85—84¾—¼—84½.
Türkische Loose 81½—80—80½.

• **Vom Markte für Anlagewerthe.** Die matte Haltung, die sich der Börse bemächtigt hatte, wirkte auch auf den Fondsmarkt und beeinflusste denselben, zumal sich auch Geld zum Ultimo wesentlich theurer gestaltet hatte, ungünstig. Auf allen Gebieten sind grössere oder kleinere Rückgänge zu verzeichnen. Preuss. 4proc. Consols: 106½—106,20, desgl. 3½ proc.: 102,50—102,20, Schles. 3½ proc. Pfandbriefe wurden in mässigen Summen zu 100½—100¼ umgesetzt. Posener 4proc. Pfandbriefe: 102—101,85, Posener 3½ proc. Pfandbriefe behaupteten sich besser: 99,90—99,80, Schles. 3½ proc. Hilfskassenobligationen durch geringes zum Verkauf kommendes Material gedrückt: 100,30—100. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank insgesammt etwas niedriger. Für Consolsprioritäten bestand sehr geringe Nachfrage. Die Course gaben davon ebenfalls nach. — Tägliches Geld blieb zu 4½ pCt. gesucht. Geld zum Ultimo stellte sich auf 4—6 pCt. Disconten à 3⅞—3⅝ % gefragt.

• **Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft.** Der vereinigte Verwaltungsrath der Oesterreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wird, wie der „Wiener Presse“ zufolge als feststehend angesehen werden kann, in nächster Zeit zusammentreten, um zu der durch die Demission des Herrn Joubert als Präsident der Gesellschaft geschaffenen Situation Stellung zu nehmen. Man dürfte mit der Annahme kaum fehlgehen, dass die Wahl des neuen Präsidenten vorerst bis zur ordentlichen Generalversammlung in suspenso belassen werden wird. Die Verwaltung der Gesellschaft hat wohl gegenwärtig keinen Präsidenten, allein in den Statuten ist für diesen Fall dadurch Vorsorge getroffen, dass die beiden im Range gleichen Vice-Präsidenten alternirend den Vorsitz zu führen haben, und zwar der Präsident des österreichischen Verwaltungsrathes, wenn die Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes in Wien stattfindet, jener des ungarischen Verwaltungsrathes, wenn die Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes in Budapest abgehalten wird. Abgesehen davon, dass nach dem Gesagten eine Störung in der Function des vereinigten Verwaltungsrathes durch die Demission des Präsidenten nicht gegeben ist, dürfte aber die Designirung eines geeigneten, allen maassgebenden Factoren genehmen Präsidenten voraussichtlich einige Zeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls kann wohl ein Zweifel darüber kaum bestehen, dass die maassgebenden Kreise der Staatsbahn darin übereinstimmen werden, für das Ehrenamt eines Präsidenten nunmehr eine Persönlichkeit in Aussicht zu nehmen, welche die Staatsbürgerschaft in der österreichisch-ungarischen Monarchie besitzt, wie dies bekanntlich auch der Fall war, bevor Herr Joubert an die Spitze der gesellschaftlichen Verwaltung berufen worden ist. Die für den 10. März einberufene ausserordentliche Generalversammlung ist als vertagt anzusehen, nachdem die genügende Anzahl von Actien nicht deponirt worden ist. Es sollen kaum 30 000 Actien deponirt worden sein, während zur Beschlussfähigkeit 55 000 Actien erforderlich waren. Die neuerlich einzuberufende Generalversammlung wird statutengemäss ohne Rücksicht auf die Zahl der deponirten Actien beschlussfähig sein.

ff. **Beförderung von Ausfuhrstückgütern.** Der lebhafte Verkehr, welcher sich auf Grund der vom 1. April 1889 erfolgten Einführung von ermässigten Seeausfuhrtarifen für Stückgüter über Hamburg entwickelt hat, hat den an diesem Verkehre betheiligten Eisenbahnen Veranlassung gegeben, der Beförderung der Ausfuhrstückgüter ihre besondere Sorge zuzuwenden. Da es in der Natur des Seeverkehrs, insbesondere des durch directe Dampferlinien vermittelten, begründet, dass der Weiterversandt der in dem Hafen eintreffenden Güter nur zu bestimmt festgesetzten Zeiten in bald grösseren bald geringeren Zwischenräumen erfolgen kann und da das Versäumen des Anschlusses an die gebotene Schiffsgelegenheit zu langwierigen Verzögerungen des Transportes und bei häufiger Wiederholung zu einer Schädigung der Exportinteressen führen muss, sind die Bemühungen der Eisenbahnverwaltungen darauf gerichtet gewesen, den zur Ausfuhr gelangenden Einzelgütern eine regelmässige und beschleunigte Beförderung zu sichern und damit thunlichst diejenigen Mängel auszugleichen, welche der Beförderung der Einzelgüter im Gegensatze zu der Beförderung der als Wagenladungen aufgegebenen Güter anhaften. Die dieserhalb getroffenen Anordnungen sind für diejenigen Verkehrsgebiete am wirksamsten gewesen, deren lebhafter Ausfuhrverkehr es ermöglichte, geschlossene Züge für Ausfuhrgüter von grösseren Verkehrscentren zu bilden. Dieses gilt für den Verkehr von Berlin nach Hamburg und von Leipzig nach Hamburg, von welchen Orten allabendlich von Berlin ca. 9, von Leipzig ca. 7 Uhr, je ein Zug abgelassen wird, dessen vorwiegender Zweck der Beförderung der Ausfuhrgüter gilt. Beide Züge treffen in den Morgenstunden des folgenden Tages, der erstere um ca. 6, der letztere ca. 9 Uhr in Hamburg ein und gewähren den dortigen Empfängern die Möglichkeit, die eingetroffenen Stückgüter in den Nachmittags- bezw. Abendstunden abzunehmen. Beide Züge nehmen aber nicht nur den Verkehr der bezeichneten Verkehrscentren, sondern auch denjenigen der hinterbelegenen grossen Verkehrsgebiete der östlichen preussischen Provinzen bezw. des Königreichs Sachsen, sowie auch den Verkehr Thüringens und der Provinz Sachsen auf, für dessen schleunige und regelmässige Heranbringung besondere Einrichtungen getroffen sind. Diese Einrichtung ist für die Richtung Berlin seit dem 1. October v. Js., für die Richtung Leipzig zum 1. Februar d. Js. zur Durchführung gekommen.

• **Der Verwaltungsrath der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** wird, da das Rechnungsjahr 1889 einen Verlust von 59 202 M. 86 Pf. ergeben hat, in Gemässheit des § 54 des Statuts in der zum 27. März d. J. einberufenen General-Versammlung die Vertheilung einer dem Sparfonds zu entnehmenden Dividende von 25 M. pro Actie beantragen. Nach Berücksichtigung des Verlustes pro 1889 und der vorerwähnten Dividende würden sich der Reserve- und der Sparfonds zusammen noch auf 1 075 505 M. 64 Pf. belaufen.

• **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Im Februar 1890 wurden vereinnahmt 56 126,25 M., dagegen im Februar vorigen Jahres 55 540,30 M., also diesmal mehr 585,95 M.

• **Breslauer Lagerhaus.** Die ordentliche Generalversammlung findet Sonnabend, 22. März a. c., Nachmittags 3 Uhr statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld war an der heutigen Börse sehr flüssig und blieb auf kurze und lange Termine mit 4 pCt. angeboten. Nachdem während der letzten Tage wiederholentlich von Insolvenzen kleiner Firmen an dieser Stelle berichtet, sind weitere Insolvenzen an der heutigen Börse nicht bekannt geworden. — Das Börsencommissariat hat Handel und Notirung der 4procentigen mit 100 pCt. rückzahlbaren Hypothekenbriefe der Preussischen Bodencredit-Actienbank unter den gewohnten Vorbehalten genehmigt. — Die Generalversammlung der Norddeutschen Bank bewilligte ohne Debatte die Erhöhung des Actiencapitals von 45 auf 60 Millionen Mark.

Berlin, 1. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse nahm bei Beginn einen Anlauf zur Festigkeit, ermattete jedoch bald nachher aus Anlass nicht zufriedenstellender Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt, doch wurde diese Phase wieder abgelöst durch festere Tendenz. Dieser Verlauf beweist, dass die Speculation einer festen Basis ermangelt, und dass namentlich das Publikum der Börse keine Unterstützung leiht; das Geschäft blieb übrigens geringfügig, da die potenten finanziellen Kreise und das Gros der Speculation angesichts der heutigen Stichwahlen grosse Reserve beobachteten, auch wurden Befürchtungen ausgesprochen, dass neue Arbeiterstrikes ausbrechen würden. Dem meisten Interesse begegnete der Kohlen- und Eisenmarkt, nächstdem war der Bankenmarkt belebter. Bochumer ultimo 190—185—188—183,25—184, Nachbörse 182,20, Dortmunder 101,50 bis 99,00, Nachbörse 98,50, Laura 155,25—152—152,75, Nachbörse 151,70, Donnersmarckhütte 87,80—87,25—87,60—87,25, Harpener 229,50 bis 218, Nachbörse 215,50, Gelsenkirchner 181—175,75, Nachbörse 174,50, Credit 175,30—175,10—175,60—174,75, Nachbörse 174, Commandit 235,50—233,60—235,40—233,10—233,25, Nachbörse 232,90. Der gesammte Eisenbahnmarkt lag ohne Anregung, die Course sind nur wenig verändert. Oesterreichische Werthe fester, auch heimische Bahnen ziemlich behauptet. Am Rentenmarkt charakterisirte sich die Haltung als fest, speciell für Italiener und Russenfonds, auch russische Noten hatten eine leichte Besserung aufzuweisen. In Dynamit-Actien fanden regere Umsätze zu steigenden Coursen statt. Gegen Schluss entwickelte sich eine starke Baisse-Bewegung in Montanwerthen; die Banken schlossen sich der Rückwärtsbewegung an, und zwar aus Anlass von Strikegerüchten und angeblich von Executionen. Harpener schlossen zu 215 Mark, Dortmunder unter pari. Schluss flau. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur in geringen Posten im Verkehr. Cassabanken blieben vernachlässigt; fester Tendenz erfreuten sich Preussisches Leihhaus, Allgemeine Handelsgesellschaft und Pommersche Hypotheken-Bank. Berg- und Hüttenwerke verfolgten keine einheitliche Richtung. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 106 bz. Br. Inländische Anlagewerthe fest; beide Consols gewannen je 0,10 pCt., 3½ pCt., Reichsanleihen büssten 0,10 pCt. ein. Das Geschäft in österreichisch-ungarischen Prioritäten hielt sich in den engsten Grenzen, die Course bröckelten ab. Russische Prioritäten blieben ziemlich gut behauptet, Iwangorod zogen 0,25 pCt. an. Amerikaner wurden theilweise besser bezahlt. Fremde Wechsel fest und anziehend; London stellte sich 2 Pf., Paris 0,10 Pf. höher. Privatdisconto 3⅜ pCt.

Berlin, 1. März. **Productenbörse.** Der erste eigentliche Frühlingsmonat hat sich so winterlich wie möglich eingeführt; während des ganzen Winters war die Temperatur noch nicht so streng, wie in der vergangenen Nacht. Dass dieser Umstand auf den heutigen Verkehr nicht ohne Einfluss geblieben ist, versteht sich von selbst, aber seine Tragweite erwies sich als sehr mässig, zumal auch andere Momente nach derselben Richtung hin wirkten. — Loco Weizen fest. Für Termine zeigte sich ziemlich rege Frage, welcher indess bei mässiger Steigerung Befriedigung zu Theil wurde, weil gleichzeitig Realisationsverkäufe zur Ausführung kamen; in Folge dessen belief sich die ganze Besserung schliesslich auf kaum mehr als 1 Mark. — Loco Roggen hatte einigen Umsatz zu festeren Preisen. Auf Termine wirkte weniger die kalte Witterung, als die Lageraufnahme günstig, was einfach aus der Thatsache erhellt, dass nahe Sichten merklich theurer bezahlt wurden, während Herbstlieferung schliesslich sogar billiger als gestern stand. Von Platzvorräthen wurde heute wieder ein gewisser Theil von einem Mühlenetablissement acquirirt; dadurch wird das Quantum der noch disponiblen Waare weiter verringert. Offerten russischer Waare zeigten sich heute à 117—118 M. Cif Hamburg ziemlich reichlich. — Loco Hafer gut preishaltend. Termine standen unter dem Eindrucke einer festen Londoner Depesche und wurden merklich besser bezahlt. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais in loco und auf Termine fest. — Rüböl. Die Preise stellten sich in Folge von Realisationen auf die auswärtige Flaue zwar ca. ½ Mark niedriger, aber flau war der Markt dabei durchaus nicht. — Spiritus, bei mässigem Deckungsbegehr etwas besser, schloss 20 Pf. höher als gestern und in fester Haltung.

Posen, 1. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 51, 70, 70er 32, 20. Tendenz: Still. Wetter: Kalt.

Hamburg, 1. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März 86¼, per Mai 86, per September 85, per December 81¾. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 1. März. Java-Kaffee good ordinary 56¼.

Havre, 1. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 107,25, per Mai 107,25, per September 106,50. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 1. März, 8 Uhr 54 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,45, Mai 12,70, Juli 12,85, August 12,95, October-Decbr. 12,60. Tendenz: Behauptet.

Paris, 1. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 29,75—30,25, weisser Zucker behauptet, per März 35, per April 35,25, per Mai-August 35,80, per October-Januar 35,80.

Paris, 1. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 29,75—30,25, weisser Zucker ruhig, per März 35,10, per April 35,30, per Mai-August 36, per October-Januar 35,80.

London, 1. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15¼, fest, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12½. Fest.

Newyork, 28. Febr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5\frac{1}{16}$.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 1. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Tendenz: Fest. Umsatz 70 000 Klgr. Käufer 4,90, Verkäufer 4,92½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 1. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau, besonders Bergwerke und Banken.

Cours vom	28.	1.	Cours vom	28.	1.
Berl. Handelsges. ult.	178 50	177 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 87	86 75
Disc.-Command. ult.	234 50	232 —	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	101 —	97 50
Oesterr. Credit. . ult.	174 87	173 37	Laurahütte . . . . . ult.	155 50	151 —
Franzosen . . . . . . ult.	95 87	95 75	Egypter . . . . ult.	95 37	95 50
Galizier . . . . ult.	84 12	83 75	Italiener . . . . ult.	93 50	93 50
Harpener . . . . . . ult.	228 50	211 50	Lombarden . . . . . ult.	57 62	57 25
Lübeck-Büchen ult.	178 25	177 50	Türkenloose . . . . ult.	80 50	80 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 25	123 —	Dresdener Bank. ult.	162 87	161 —
Marienb.-Mlawka ult.	57 25	57 12	Russ. Banknoten . ult.	221 25	221 75
Dux-Bodenbach ult.	214 —	213 —	Ungar. Goldrente ult.	88 12	88 37
Schweiz. Nrdostb. ult.	138 75	138 50	Warschau-Wien . ult.	192 —	190 50
Gelsenkirchen . . ult.	180 50	174 75	Hibernia . . . . ult.	197 75	190 —

Liverpool, 1. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Berlin, 1. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	28.		1.	
Galiz. Carl-Ludw. ult	83	90	83	90
Gotthardt-Bahn ult.	169	10	170	10
Lübeck-Büchen	178	—	177	60
Mainz-Ludwigshaf. .	123	40	123	20
Mecklenburger	168	—	167	80
Mittelmeerbahn ult.	108	—	108	50
Warschau-Wien. ult.	192	50	191	75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau. .	60	—	59	70
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank.	110	50	110	—
do. Wechslerbank.	107	80	107	80
Deutsche Bank	174	—	174	—
Disc.-Command. ult.	233	50	233	—
Oest. Cred.-Anst. ult.	174	10	174	20
Schles. Bankverein.	127	20	127	60
Industrie-Gesellschaften.				
Archimedes	—	—	137	10
Bismarckhütte	212	50	211	50
BochumGussstahl.ult.	184	—	182	—
Brsl. Bierbr. Wiesner	—	—	—	—
do. Eisenb. Wagenb.	169	70	169	70
do. Pferdebahn. . .	143	—	143	—
do. verein. Oelfabr.	93	20	93	—
Donnersmarckh. ult.	87	50	87	—
Dortm. Union St.-Pr.	100	10	99	90
Erdmannsdrf. Spinn.	102	—	102	50
Fraust. Zuckerfabrik	158	60	159	50
Giesel Cement	—	—	139	60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	168	70	165	50
Hofm. Waggonfabrik	175	20	174	—
Kattowitz. Bergb.-A.	138	50	138	10
Kramsta Leinen-Ind.	143	—	143	70
Laurahütte	153	20	155	—
NobelDyn. Tr.-C.ult.	156	—	157	25
Obschl. Chamotte-F.	—	—	—	—
do. Eisb.-Bed.	107	20	106	—
do. Eisen-Ind.	199	20	198	70
do. Portl.-Cem.	134	—	134	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	116	—	116	20
Redenhütte St.-Pr. .	125	—	123	75
do. Oblig. . .	—	—	—	—
Schlesischer Cement	170	—	170	—
do. Dampf.-Comp.	121	70	121	70
do. Feuerversich.	—	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	190	—	190	50
do. St.-Pr.-A.	190	—	191	—
Tarnowitzer Act. . . .	—	—	—	—
do. St.-Pr. .	—	—	—	—

Inländische Fonds. Cours vom	28.		1.	
D. Reichs-Anl. 4%	107	—	107	—
do. do. 3½%	102	30	102	20
Posener Pfandbr. 4%	102	—	102	—
do. do. 3½%	99	70	99	70
Preuss. 4% cons. Anl.	106	40	106	50
do. 3½% dto.	102	30	102	40
do. Pr.-Anl. de 55	160	—	160	20
do 3½% St.-Schldsch	99	90	99	90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100	20	100	20
do. Rentenbriefe. .	104	10	103	90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Oberschl. 3½% Lit. E.	100	10	100	20
do. 4½% 1879	—	—	101	90
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	101	90	101	90
Ausländische Fonds.				
Egypter 4%	95	30	95	40
Italienische Rente. .	93	70	93	70
do. Eisenb.-Oblig.	58	—	58	—
Mexikaner	96	20	96	50
Oest. 4% Goldrente	94	80	94	60
do. 4⅕% Papierr.	76	—	75	90
do. 4⅕% Silberr.	75	90	75	60
do. 1860er Loose.	121	40	121	90
Poln. 5% Pfandbr. .	66	—	66	20
do. Liqu.-Pfandbr.	60	80	60	90
Rum. 5% Staats-Obl.	97	70	97	70
do. 6% do. do.	104	70	104	90
Russ. 1880er Anleihe	93	80	94	20
do. 1883er do.	111	90	111	90
do. 1889er do.	93	70	93	70
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99	—	98	70
do. Orient-Anl. II.	68	70	69	20
Serb. amort. Rente	83	90	83	80
Türkische Anleihe.	17	90	17	90
do. Loose	79	40	79	60
do. Tabaks-Act.*)	99	70	123	—
Ung. 4% Goldrente	88	20	88	60
do. Papierrente . .	84	70	84	90
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	171	10	171	15
Russ. Bankn. 100 SR.	221	60	221	90
Wechsel.				
Amsterdam 8 T. . . .	—	—	168	75
London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20	47
do. 1 „ 3 M.	—	—	20	27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—	81	05
Wien 100 Fl. 8 T.	171	20	171	20
do. 100 Fl. 2 M.	170	50	170	40
Warschau 100 SR 8 T.	221	25	221	50

Privat-Discont 3⅜%.

*) Neue Usance.

Berlin, 1. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.		1.	
Weizen p. 1000 Kg. Besser.				
April-Mai	197	50	198	50
Juni-Juli	—	—	197	25
Septbr.-October .	186	—	187	—
Roggen p. 1000 Kg. Besser.				
April-Mai	171	75	172	50
Juni-Juli	170	—	170	—
Septbr.-October.	161	—	160	50
Hafer pr. 1000 Kgr.				
April-Mai	163	50	164	75
Septbr.-October. .	148	25	148	25

Cours vom	28.		1.	
Rüböl pr. 100 Kgr Matter.				
März	71	20	70	50
April-Mai	69	80	69	30
Septbr.-October . . .	61	—	60	60
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Fester.				
Loco 70er	33	70	33	80
April-Mai 70er	33	10	33	50
Juni-Juli 70er	33	30	34	20
August-Septb. 70er	34	80	35	—
Loco 50er	53	40	53	20

Stettin, 1. März. — Uhr — Min.

Cours vom	28.		1.	
Weizen p. 1000 Kg. Höher.				
April-Mai	191	—	192	—
Juni-Juli	192	50	193	50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.				
April-Mai	168	50	168	50
Juni-Juli	167	50	168	50
Petroleum loco . .	12	—	12	—

Cours vom	28.		1.	
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.				
März	70	—	70	—
April-Mai	70	—	69	—
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.				
Loco 50er	52	50	52	50
Loco 70er	33	—	32	90
April-Mai 70er	32	90	32	80
August-Sept. . 70er	—	—	34	30

Wien, 1. März. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	28.	1.
Credit-Actien . .	319 65	319 75
St.-Eis.-A.-Cert.	223 85	224 75
Lomb. Eisenb. .	134 25	134 75
Galizier	196 75	196 50
Napoleonsd'or .	9 46½	9 46

Cours vom	28.	1.
Marknoten	58 50	58 42
4% ung. Goldrente.	103 15	103 40
Silberrente	88 60	88 45
London	119 50	119 50
Ungar. Papierrente.	99 11	99 15

Paris, 1. März. 3% Rente 88, 37. Neueste Anleihe 1877 105, 25. Italiener 93, 47. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Egypter 478, 43. Ruhig.

Paris, 1. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	28.	1.
3proc. Rente	88 42	88 40
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 40	105 50
Ital. 5proc. Rente .	93 45	93 40
Oesterr. St.-E.-A.	477 50	476 25
Lombard. Eisenb.-A.	302 50	— —

Cours vom	28.	1.
Türken neue cons. .	18 22	18 25
Türkische Loose . .	73 60	72 60
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	88⅛	88 06
Egypter	478 43	478 12
Compt. d'Esc. neue	621 —	621 —

London, 1. März. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 50. Egypter 94, 75. Frost.

London, 1. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅞ pCt. — Bankeinzahlung 113 000 Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Sehr ruhig.

Cours vom	28.	1.
Consols p. October	97 09	97 09
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	92⅜	92½
Lombarden	12 —	11 15
4% Russ. II. Ser. 1889	93½	93½
Silber	— —	44¼
Türk. Anl., convert.	18 —	18⅛
Unificirte Egypter . .	94¾	94¾

Cours vom	28.	1.
Silberrente	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	87⅛	87¼
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 1. März. Mittags. Credit-Actien 272, 75, Staatsbahn 192, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 60. Egypter 95, 20. Fest.

Köln. 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 25. per Mai 20, 45. — Roggen loco —, per März 16, 85, per Mai 17, 05. — Rüböl loco —, per Mai 71, 00, per October 62, 70. — Hafer loco 16, 00.

Hamburg, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 185—198. Roggen loco fest, Mecklenburger neuer 175—188, russ. fest, loco 122—126. — Rüböl fest, loco 72. — Spiritus ruhig, per März 22, per April-Mai 22¼, per Mai-Juni 22½, per August-September 23¾. — Wetter: Frost.

Paris. 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 60, per April 24, 50, per Mai-Juni 24, 40, per Mai-August 24, 40. — Mehl ruhig, per März 52, 75, per April 53, 00, per Mai-Juni 53, 50, per Mai-August 54, 00. — Rüböl —. Spiritus ruhig, per März 36, 00, per April 36, 25. per Mai-August 37, 25. per September-December 38, 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 1. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 198, per Mai 201. Roggen loco —, per März 144, per Mai 145, per October 138.

Abendbörsen.

Wien, 1. März, Abends 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 25. Marknoten 58, 55. 4% Ungar. Goldrente 103, 10. Lombarden 133, 75. Realisirungen, Schluss besser.

Frankfurt a. M., 1. März, 7 Uhr 16 Min. Abends. Credit-Actien 266, 62, Staatsbahn 189, 75, Lombarden 112, 25, Laura 149, 10. Ungar. Goldrente 88, 30, Egypter —, —, Mainzer 118, 70, Gelsenkirchen 169, 20, Dresdner Bank 152, 50. Flau.

Hamburg, 1. März., 8 Uhr 43 Min. Abds. Credit-Actien 266,25, Staatsbahn 471,50, Lübeck-Büchener 172,50, Disconto-Gesellschaft 226,25, Nordd. Bank 180,90, Dresdner Bank 154, Laurahütte 146,25, Dortmunder 94, 80, Packetfahrt-Ges. 150,50, Nobel Dynamite Trust 147,50, Russ. Noten 221,50. — Tendenz: Flau.

Marktberichte.

Wollbericht der Handelskammer. (Commission für Wollberichte. Breslau, 1. März 1890). Im abgelaufenen Monat wurden ca. 1000 Ctr. hauptsächlich Wollen besserer Gattung verkauft. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Commissionäre für das Ausland. Von Schmutzwollen wurden ca. 1500 Ctr. durch inländische Fabrikanten und Wäschereien aus dem Markte genommen. Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Die Umsätze in Zackelwollen betrugen ca. 500 Ctr., Preise waren etwas niedriger als im Vormonat.

△ **Breslau,** 1. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr war in der zweiten Hälfte der verflossenen Woche lebhafter als in der ersten Hälfte. Federvieh wurde reichlich zugeführt, besonders Auerhühner Junges Gemüse aus Treibhäusern steht noch sehr hoch im Preise.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1—1,20 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz pro Pfund 1 M., Rindszunge pro Stück 3—3,50 M., Kalbsleber pro Pfund 70 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfund 60 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,20 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 5—9 Mark, Auerhenne Stück 4—5 M., Gänse Stück 4—9 Mark, Enten Stück 4 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60 Pf., Kapaun pro Stück 5—7 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 1,50 M., Henne 1,60—2,50 M., Poularden 4—6 M., Tauben pro Paar 80 Pf., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Indians 5—7 M., unausgelassenes Gänseschmalz Pfund 1 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 2,00—4,50 M., Weisskohl 3,00—3,50 M., Welschkohl 1,50 Mark, Rosenkohl 1 Ltr. 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—40 Pf., Grünkohl Körbchen 25 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pf., Sellerie, Mandel 1,00 bis 2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 30 Pf., Schnittlauch 3 Bund 10 Pf., Chalotten pro Liter 30 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettige Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten, 2 Liter 15 Pf., Oberrüben, Mandel 60 Pf., Erdrüben, Mandel 0,70—1,00 M., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., weisse Rüben, Liter 10 Pf., Rabunze Liter 20—25 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat pro Kopf 25 Pf., Radieschen pro Gebund 20—25 Pf., Gurken pro Stück 1,50—2 Mark, Kartoffeln, 2 Liter 9—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60 Pf., Aepfelausschnitt 25—30 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25 bis 60 Pf., getrocknet, Pflaumen pro Pfund 25—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30 bie 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 30—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf.s Apfelsinen pro Dtzd. 0,60—1,20 M., Citronen Dtzd. 0,60 bis 1,00 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40 bis 50 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Champignons Pfund 4 M., getrocknete Steinpilze, Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln 3 M. pro Pfund, Honig Liter 2,40—2,80 Mark.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4½ Pfund 50—55 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 15 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfd. 20 Pf., Graupen pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis 20—25 Pf., Erbsen Pfund 15—20 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,60 Mark, Kochbutter pro Pfd. 1,00 Mark, Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 20 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mässchen 6 Pf.

Wild. Rehkeule 6—8 M., Rehrücken 5 bis 9 M., Vorderblatt 1,20 bis 1,50 M., Hirschfleisch Pfd. 40 Pf., Hirschkeule und Rücken 60 Pf., Wildschwein Pfd. 50 Pf., Fasanenhahn Stück 5—6 M., Fasanenhenne 3—3,50 M., Grossvögel Paar 50—60 Pf.

Berlin, 1. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Besitzwechsel für bebaute Grundstücke hat durch den freihändigen Verkehr auch in der abgelaufenen Woche wieder ansehnliche Fortschritte aufzuweisen, und unterliegt es keinem Zweifel, dass der wieder liquider gewordene Geldstand auf die weitere Consolidirung des städtischen Grundbesitzes einen fördernden Einfluss ausübt. Gleichzeitig mehrt sich die Zahl grosser Handels- und Fabrikfirmen, welche eigene Häuser besitzen wollen. und wenn sich gerade für solche Reflectanten etwas Passendes vorfindet, so führen die Unterhandlungen schnell zum Ziele. Schwieriger allerdings wird das Geschäft bei den anderen Kategorien von Käufern, die nur gut gebaute, der neuen Bauordnung entsprechende und mit gehöriger Verzinsung des Capitals ausgestattete Häuser erwerben wollen. Die Nachfrage nach herrschaftlichen Wohnhäusern in bevorzugter Lage, nur für zwei oder drei Miether eingerichtet, bleibt desshalb meistens unbefriedigt. So angeregt sich das Geschäft im Allgemeinen auch darstellt, so ist doch zu beachten, dass in den stattlichen Ziffern der Auflassungen ziemlich viele Objecte enthalten sind, die, von mittellosen Bauunternehmern hergestellt, mit geringer Anzahlung oder ohne eine solche begeben wurden, oder sogar in einer Form den Besitzer wechselten, welche sich vom Zwangsverkaufe wenig unterscheidet. Es kommen im März zum Verkauf bei den Kgl. Amtsgerichten Berlin I 5 bebaute und 13 unbebaute Grundstücke, Berlin II 3 unbebaute Grundstücke, Charlottenburg 3 bebaute Grundstücke, Köpenick 1 unbebautes Grundstück. — In Bauparzellen bleibt das Geschäft im Verhältniss zur vorschreitenden Saison noch immer recht schwach. — Der Hypothekenmarkt ist augenblicklich wenig belebt und erscheint es fraglich, ob sich für den Quartals-Wechsel noch ein grösseres Geldbedürfniss herausstellen werde. Die Notirungen sind unverändert; für erststellige Eintragungen durchschnittlich 4 pCt., Amortisations-Hypotheken 4¼—4½ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit 4½—5 pCt. und darüber. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde: Rittergut Nieder-Sersno, Kreis Tost-Gleiwitz.

—ck— **Wolle.** Berlin, 28. Febr. Das Geschäft im abgelaufenen Monat war stark wechselnden Stimmungen unterworfen; die Unsicherheit und Zweifel im Beginn wichen in der zweiten Hälfte einer vertrauensvolleren Anschauung, die Umsätze vermehrten sich — und Preise gewannen an Regelmässigkeit. Für australische Provenienzen bildete die Stetigkeit der Londoner Auction (Basis circa 5 pCt. unter December Schluss) die Grundlage, indess beschränkten die diesmal umfangreicher und allgemeiner gemachten directen Importen das Interesse für australischen Zug, eine Erscheinung, welche sich übrigens — alljährlich um dieselbe Zeit — mehr oder minder — aus derselben Ursache ergiebt. La Plata-Provenienzen standen vollständig unter der Herrschaft einer kaum zuvor gekannten Anomalie. Preise am La Plata-Markt erhielten sich mit aussergewöhnlicher Zähigkeit auf dem bisherigen Niveau, die kleinen Zufuhren fanden schlank Absatz. In Europa verkehrte La Plata Rohwolle annähernd paritätisch; die Terminmärkte bewirkten in ihren Schwankungen das Aeusserste in der Unterminirung der Stimmung und in der Vergrösserung der Preisunterschiede zwischen Rohwolle und Termincoursen. Effectivzüge, namentlich alle besseren, verkehrten in der Mitte zwischen beiden und erhöhten gegen Ende des Monats ihren Werth um volle 2 pCt. Die Herstellung von La Plata Zugist schwach, und man kann gespannt auf die Lösung dieser widerstrebenden Verhältnisse sein. Kämmlinge erfreuten sich unverändert guten Begehrs auf Basis Leipziger Januar-Auctions-Preise. Das Geschäft in Kap- und deutschen Stoff-Wollen, sowie überhaupt die Beziehungen der Stofffabrikation waren sehr unbedeutend. Die gezahlten Preise waren: La Plata supra und sortirte 5,15—5,40 M., La Plata guter Mittelgenre 4,90 bis 5,05 M., La Plata geringere von schlechter Farbe 4,75—4,85 M., Australische A. A. 6—6,10 M., dto. A. 5,55—5,70 M., Capzug average 4,95 M. Deutscher A. 5,40 M., dto. B. 5—5,10 M. per 1 Kilo. Deutsche Schweisswolle um 60 M per 50 Kilo.

* **Speck.** [Monatsbericht von C. & G. Müller.] Rixdorf (Berlin), 28. Februar. Die Kauflust wurde durch die billige sogenannte holländische Waare sehr gedrückt, auch für Termine; für feine deutsche Bäuche zeigte sich etwas mehr Interesse. Bevor diese holländische Importwaare nicht aus dem Markt kommt, wird für inländische Waare an ein gesundes Geschäft, was den hohen Schweinepreisen entspricht, nicht zu denken sein. Rückenfett Ia Qualitäten geräuchert 64—72 M., Prima Bäuche geräuchert, mit und ohne Rippen, 74—81 M. — Schinken. Die Nachfrage war schwach, Preise unverändert. Prima geräucherte Hinterschinken mit Knochen 95—100 M., ohne Knochen 105—120 M. — Schmalz. In Folge niedriger amerikanischer Notirungen schwächten Preise etwas ab. Die Kauflust blieb günstig. Reines feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie (Mark Spaten) 45—50 M., Berliner Bratenschmalz Ia Qualitäten 46—50,50 M.

Magdeburg, 28. Februar. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Melasse. Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,70—2,90 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne —. Raffinirter Zucker. Das Geschäft in raffinirter Waare blieb auch in dieser Woche ein sehr ruhiges und erfuhren die Preise keine Veränderungen. — Rohzucker. Die am Schlusse der Vorwoche schon eingetretene festere Stimmung hat sich auch auf die ersten Tage dieser Berichtsperiode übertragen. — Das Angebot von Kornzuckern war nicht stark und fand sowohl seitens der Raffinerien als des durch bessere Auslandberichte angeregten Exportes gute Aufnahme, wobei Preise nach und nach 35 Pf. für 92er und 25 Pf. für 88er Qualitäten gewinnen konnten. Seit Donnerstag ist die Stimmung für Kornzucker etwas ruhiger geworden und stellten sich die Preise, namentlich für Raffineriesorten um 5 bezw. 10 Pf. niedriger, dahingegen hat sich für Nachproducte eine rege Nachfrage erhalten.

Hamburg, 28. Februar. [Kartoffelfabrikate.] Matt. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke Prima-Waare prompt 16½—16¾ M., Lieferung 16¼—16½ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16¼—16½ M., Lieferung 16¼—16½ M., Superior-Stärke 17—17½ M., Superior-Mehl 17—18½ M. Dextrin weiss und gelb prompt 25½—26 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19¾—20¼ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 20—20½ M.

Hamburg, 28. Febr. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 39½—43 Mark, Wilcox — Mark, Fairbanks 35½ Mark, Armour 35½ M. Diverse Marken 35½ M., Steam 36 M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 34 M. per 100 Pfd. Royal 41¾ M., Hammonia 40¾ M., Hansafett 37¾ M. incl. Zoll.

Hamburg, 28. Febr. [Chile-Salpeter.] Loco 7,80 M., 7,80 Mark ex Febr.-März ankommenden Schiffen. Tendenz: Flau.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

A. G. in M.: Derartige Fragen eignen sich nicht zur Beantwortung an dieser Stelle. Geben Sie uns Ihre genaue Adresse an, damit wir Ihnen brieflich Auskunft ertheilen können.

Schauspieler und Opernsänger: Eine Befreiung von der Wehrpflicht findet bei sonstiger Tauglichkeit nicht statt. § 20 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 lautet: Auf ein bis zwei Jahre können zurückgestellt und, falls sie nicht nach ihrer Loosnummer zu den Ueberzähligen ihres Jahrganges gehören, für das nächste Jahr vorgemerkt werden: 6) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden. In ausnahmsweisen Verhältnissen kann die Zurückstellung derselben bis zu einer Gesammtdauer von 4 Jahren erfolgen. — Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst muß vor dem 1. April des ersten Militärpflichtjahres bei derjenigen Prüfungscommission nachgesucht werden, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist. Bei dieser Commission hat er sich spätestens bis 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres zu melden. Vom Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung dürfen Künstler, Schauspieler ꝛc. von hervorragender Leistung auf Grund amtlich beglaubigter Zeugnisse entbunden werden. — (Siehe den Bericht aus Oppeln.)

Vermischtes.

• **Eine originelle Erfindung** hat sich der Fabrikant Hch. **Schneider** in Oberhausen, Rheinland, patentiren lassen. Dieselbe besteht in einer aufklappbaren Notiztafel im Hute. Wird die Kopfbedeckung auf den Hutbaken gehängt, so öffnet sich unfehlbar beim Herunternehmen die Klappe und das Geschriebene der Tafel muß von dem Besitzer des Hutes bemerkt werden; denn der Hut kann nun nicht aufgesetzt werden, wenn nicht vorher die Klappe in die richtige Lage gebracht worden ist. Eine Verwechslung des Hutes ist durch den Apparat wohl ausgeschlossen; auch ein Zurücklassen des Schirmes oder Stockes ist erschwert, wenn eine bezügliche Notiz auf der Tafel gemacht wird. Die Tafel soll leicht in jedem Hut und jeder Dienstmütze anzubringen sein, die Kopfbedeckung nur wenig beschweren und geschlossen nicht bemerkbar sein, da sie mit dem Hutfutter überzogen wird. Der Erfinder nennt den Apparat: Memento.

Vom Standesamte. 28. Februar und 1. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kristin,** Julius, Kaufmann, ev., Altbüßerstraße 61, **Herda,** Clara, ev., ebenda. — **Korth,** Richard, Confectionsschneidermstr., ev., Matthiasstraße 59, **Teichert,** Margarethe, ev., Breitestraße 49/50. — **Korsawe,** Carl, Brauer, ev., Breitestr. 39, **Zettel,** Pauline, k., Ring 60. — **Dröse,** Max, Kaufm., ev., Taschenstr. 1, **Kampe,** Elise, ev., Liegnitz. — **Galle,** Paul, Bahnarbeiter, k., Vorwerksstraße 47, **Vogt,** Anna, ev., Gneisenaustr. 12. — **Kusche,** Paul, Oberkellner, k., Nicolaistraße 10/11, **Puschmann,** Marie, k, Berlin. — **Behschnitt,** Martin, Friseur und Perückenmacher, ev., Gerberg. 5, **Geyda,** Louise, ev., Neudorfstr. 31. — **Gläser,** Friedrich, Schiffer, ev., Bergmannstr. 10, **Vogt,** Paul., k., ebenda.

Standesamt II. **Schwarz,** Berth., Reisender, mos., Gräbschenerstr. 8, **Sander,** Rosal., mos., Gräbschenerstr. 57.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ansorge,** Bruno, S. d. Klempners Robert, 2 J. — **Engelmann,** Emil, S. d. Kellners Cajetan, 7 J. — **Seidel,** Robert, S. d. Arbeiters August, 4 M. — **Krusch,** Clara, T. d. Böttchers Carl, 10 M. — **Sonnabend,** Helene, geb. Gnilka, Schneidermstrwwe., 90 J. — **Foiczek,** Marie, Dienstmädchen, 39 J. — **Bräuer,** Carl, Sattler, 56 J. — **Damretzki,** Anna, geb. Lange, Malerfrau, 32 J. — **Schwarzer,** Emilie, geb. Vogt, geschiedene Fleischer, 39 J. — **Güttler,** Bertha, geb. Seifert, Arbeiterwwe., 51 J. — **Grötzchen,** Georg, Handelsmann, 29 J. — **Labetzky,** Anton, Schuhmachermeister, 48 J. — **Wildmann,** Hulda, geb. Süßmann, Assistentfrau am städt. Wasserwerke, 34 J. — **Müller,** Dorothea, geb. Korsawe, Tischlermstrwwe., 88 J. — **Willinger,** Gustav, S. d. Bäckers Leiser, 3 J. — **Böhm,** Adolf, Kaufm., 43 J. — **Machunske,** August, Gärtner, 47 J. — **Roy,** Anna, geb. Klinkert, Arbeiterfrau, 43 J. — **Hedelhofer,** Caroline, 66 J. — **Hirschberg,** Frida, T. d. Schneiders Gustav, 4 M. — **Junge,** Wilhelm, Buchbindergehilfe, 69 J. — **Pohl,** Alfred, S. d. Arb. Franz, 7 M. — **Fliegner,** Ida, Arbeiterin, 37 J. — **Schöpke,** Gertrud, T. d. Schneidermeisters Hugo, 5 J. — **Fröhlich,** Alexander, S. d. Kaufm. Oscar, 1 J. — **Kammer,** Emilie, Nähterin, 69 J. — **Elsner,** Anna Rosina, geb. Gilke, verw. Hospitalitin, 87 J. — **Laubner,** Caroline, geb. Seidel, Arbeiterfrau, 60 J. — **Schlesinger,** Rosalie, geb. Stark, Kaufmannwwe., 71 J. — **Birnbach,** Franzisca, geb. Nawroth, Tischlergesellenwittwe, 56 J. — **Lehmann,** Anna, geb. Fester, Schmiedegesellenfrau, 31 J. — **Ueberall,** Friedrich, Kretschmergeh., 28 J. — **Fuchs,** Carl, Arbeiter, 30 J. — **Wabnitz,** Gertrud, T. d. Victualienhändlers Wilhelm, 4 J.

Standesamt II. **Otte,** Richard, S. d. Hilfsbremsers August, 2 J. — **Haase,** Sofie, T. d. Zeichners Otto, 14 T. — **Püschel,** Pauline, Dienstmädchen, 21 J. — **Paust,** Ernst, Bauergutsbesitzer, 47 J. — **Michael,** Bruno, S. d. Dachdeckers Emil, 1 T. — **Plewa,** Johanna, Arbeiterin, 17 J. — **Melzig,** Anna, T. d. Nachtwachtmanns Jos., 9 J. — **Klotschke,** Pauline, geb. Mimietz, Formengießerfrau, 46 J. — **Tenzler,** Carl, Postunterbeamter, 43 J. — **Bartnitzke,** Marie, T. d. Fleischers Carl, 5 M. — **Vogel,** Alfred, S. d. Werkführers Carl, 3 J. — **Puschmann,** Maria, T. d. Kochs Franz, 3 J. — **Kuhnert,** Fritz, S. d. Hilfsbremsers Traugott, 1 J. — **Mikosch,** Gertrud, T. d. Schneidermstrs. Christian, 1 J. — **Adam,** Carl, Dachdecker, 51 J. — **Hein,** Johanna, geb. Jung, Arbeiterwittwe, 65 J. — **Gräser,** Barbara, geb. Winter, Arbeiterwittwe, 84 J. — **Kroker,** Alfred, S. d. Correspondenten Nicolaus, 4 J

Hierdurch beehren wir uns, die Verlobung unserer einzigen Tochter **Gertrud** mit Herrn **Max Ruppin** ganz ergebenst anzuzeigen. [3351]

Berlin, im Februar 1890.
Mauerstrasse 3.

Julius Brühl und Frau
Amalie, geb. **Guttentag.**

Gertrud Brühl,
Max Ruppin,
Verlobte.

Ihre am 23. Februar c. stattgefundene Vermählung erlauben sich hierdurch Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen [3376]

Dr. med. Leopold Galewski,
Ida Galewski,
geb. **Richter.**
Herrnstadt, den 2. März 1890.

Albert Wolffsohn,
Amalie Wolffsohn,
geb. **Falk,** [3436]
Neuvermählte.
Berlin C., im März 1890.
Alte Schönhauserstraße 23/24.

Sigmund Roth,
Hedwig Roth,
geb. **Sklower,**
Vermählte. [3371]
Elberfeld, Breslau,
im Februar 1890.

Leopold Goldstein,
Laura Goldstein,
geb. **Sußmann,**
Vermählte.
Breslau, [3421]
Höfchenstraße 75.

Leo Neustadt,
Margarethe Neustadt,
geb. **Werner,**
Vermählte. [2804]
Haynau i. Schl., im März 1890.

Statt besonderer Meldung.

Gestern verschied nach schweren Leiden in Pegli unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, [3381]

Frau Professor
Marie Fink,
geb. **Wiebe.**

Breslau, den 1. März 1890.
Hedwig Blümner, geb. **Fink,**
Regierungs-Baumeister
Blümner.

Heute früh 7½ Uhr verstarb unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater [3391]

Lippmann Holz

zu Gross-Kottulin im ehrenvollen Alter von 90 Jahren an Altersschwäche, was tiefbetrübt hiermit anzeigt

Joseph Holz,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. März 1890.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach vorhergegangenem kurzen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau Kaufmann Rosalie Schlesinger,
geborene Stark,

im 72. Lebensjahr. [3366]

Dies zeigen statt besonderer Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. März 1890.

Beerdigung: Sonntag, den 2. März, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Büttnerstrasse 1.

Durch das Ableben der hochverehrten Mutter unseres Chefs,

verw. Frau Rosalie Schlesinger,

sind auch wir schmerzlich berührt worden. [3392]

Wir unterlassen nicht, diesen unseren Gefühlen Ausdruck zu geben, und werden der Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 1. März 1890.

Das Personal des Hauses D. N. Schlesinger.

Gestern Abend verschied die hochverehrte Mutter unseres Chefs, [3432]

Frau Rosalie Schlesinger,

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Auch uns berührt dieser Verlust schmerzlich, und werden wir der theuren Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Personal
der Firma Max M. Schlesinger.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Berufsgenosse, [2848]

der Königliche Postsecretair
Herr Hermann Standfuss,

im Alter von 48 Jahren.

Treue Pflichterfüllung, ein ehrenhafter Charakter und echt collegialischer Sinn machten den Entschlafenen uns lieb und werth und sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 1. März 1890.

Der Director und die Beamten des Kaiserlichen Postamts I.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur,
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

Trauerhüte 2009
von 2 Mark bis zu den besten.
M. Liebrecht,
jetzt Ohlauerstr. **52**, nach d. Taschenstr.

Zur Einsegnung
empfehle schwarze und weiße
Kleiderstoffe
in **Seide** und **Wolle.**
☛ **Größte Auswahl und billigste Preise.** ☚ [2818]
Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße Nr. 50,
Ecke Junkernstraße.

Danksagung.

Ausser Stande, jedem Einzelnen für die so zahlreich uns zugegangenen Beweise der Freundschaft und Theilnahme beim Hinscheiden unseres guten Sohnes und Bruders [3390]

David Glückselig

zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, auch den Herren Collegen des Verblichenen, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Breslau, Berlin, den 1. März 1890.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche mir an dem Tage meiner 25jährigen Amtsthätigkeit von nah und fern dargebracht worden sind, sage ich allen Herrn Collegen, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten und innigsten Dank.

3383 **Robert Lauterbach,**
Knappschaftslazareth-Inspector in Zabrze.

Paraphrase über den jüdischen **Trauungsgesang.**
Componirt von **Felix Scholz.** Preis 1 M.

Obige sehr beliebte und allerorts bei jüdischen Trauungen gesungene Originalmelodie empfehlen zum ersten Male gedruckt allen Familien als schöne Erinnerung. [2553]

Bial, Freund & Co., Breslau.

Großer Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit, den Frühjahrsbedarf zu bedeutend herabgesetzten Preisen in nur guter Waare und vorzüglichem Sitz zu decken.
Confirmanden-Anzüge. — **Knaben-Anzüge** von 3—14 Jahren.
Frühjahrspaletots in allen Größen.
Frühjahrsmäntel und **Jaquets** für **Mädchen** in allen Größen.
Mädchenkleider bis 14 Jahren.
Jahrkleidchen, Jäckchen, Tragekleider und **Tragemäntel** in farbig und crème, in größter Auswahl. [2801]
Diverse andere Artikel, sowie **zurückgesetzte Sachen, zu spottbilligen Preisen.**
Bestellungen nach Maß werden wie bisher in prompter Weise ausgeführt.

S. Goldfeld, Blücherplatz.

Gegründet 1846. **W. Müller's** **Prämiirt 1881.**
Erste Special-Gardinen-Wasch-Anstalt,
Breslau, Klosterstraße 29,
empfiehlt sich den **hochgeehrten Herrschaften zur Reinigung aller Arten** von [2792]
Crême-, bunten und weißen Gardinen.

Durch **langjährige Erfahrung** in dieser Branche ist alles in Anwendung gebracht, was zur **Conservirung** dient, auch durch die **neuesten Einrichtungen** die **schnellste Bedienung** gesichert.
Anerkannt beste Ausführung bei billigster Preisstellung.
Abholen u. Zurückbringen durch meinen Wagen unentgeltlich.



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

Bekanntmachung.

Nachdem durch amtliche Bekanntmachung vom 26. v. Mts. mein Ausscheiden aus der Firma **Marschall & Rumsch, Malergeschäft, Breslau,** erfolgt ist, mache ich nunmehr darauf aufmerksam, daß ich am hiesigen Platze ein eigenes **Malergeschäft** unter der Firma

Hans Rumsch, Malermeister,

begründet habe.

Indem ich mich dem ferneren Wohlwollen und der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums bestens empfehle, mache ich noch darauf aufmerksam, daß sich meine Geschäftslocalitäten [3401]

Kaiser Wilhelmstr. 5 u. 7, Hof part.,

befinden, Wohnung und Comptoir jedoch **Zimmerstraße 5 u. 7.** Alle Postsachen wollen gütigst nach letzterer adressirt werden.

Breslau, den 2. März 1890.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Hans Rumsch, Malermeister.

Sehr billige
trübe gewordene echt Schweizer
Stickereien,
beste Qualität,
Kleiderzuthaten
aller Art
für Damenschneiderei,
Posamenten u. Eiffelbesätze,
größte Auswahl,
schöne Neuheiten,
Strumpflängen
aus bestem D. M. C.,
Hanschild und **Doppelgarn,**
waschecht,
Strümpfe und Socken,
größte Auswahl,
sehr billig.
[2852] **Hofl.**
Albert Fuchs,
49 Schweidnitzerstraße 49.

Mikrophon 318.



Kataloge nach Auswärts gratis.

Kranken-Möbel.
Feist & Lipschütz,
Junkernstr. 13 I (neb. gold. Gans)
Specialität: [2482]
Sitzmöbel, Kindermöbel und compl. Einricht. für Restaur.

Gardinen
(Specialität unserer Handlung),
weiß und crême, bestes Fabrikat,
abgepaßt das **Fenster 2,40—50 M.**
vom Stück **40 Pf. bis 2,00 M.**
pr. Meter. [1876]
Bettdecken
in engl. Tüll, Spachtel, Filetguipure und Häkelarbeit
von 5 Mark bis 100 Mark.
Alles in größter Auswahl zu **enorm billigen** streng festen Preisen.
Schaefer & Feiler
50. Schweidnitzerstraße **50.**

Tapeten
in allen Genres vom einfachsten bis zum elegantesten in **neuesten** Mustern empfiehlt [3053]
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldene Gans.
Muster franco!

Zum Umzuge
empfehle in reichst. Auswahl
Congreß-Stoffe
zu Gardinen, weiß, crême u. **bunt, glatt** u. durchbrochen,
Congreß-Läufer
in reizenden Dessins, neu angekommen. 2859
M. Charig Nachflgr.,
Ohlauerstr. 20,
☛ vis-à-vis der Bischofstraße.

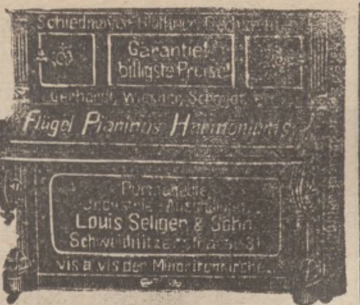
Strumpflängen,
mit passendem **Anstrickgarn,**
Kinder-Strümpfe,
Damen-Strümpfe,
Socken [2860]
von **Max Hausch.** Estremadura **D. M. C. & Pa.** Doppelgarnen, solid u. fest gearbeitet, Specialität **garantirt ächt schwarz.**
Das Neu-Anweben von defecten Strümpfen übernehme z. bill. Preis.
M. Charig Nachflgr.,
Ohlauerstr. 20,
vis-à-vis der Bischofstraße.

Das Neueste
in [2861]
Tricot-Taillen,
Tricot-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Knaben-Anzügen,
Radfahrer-Anzügen,
Radfahrer-Strümpfen
ist soeben eingetroffen u. empfehle diese zu bekannt **billigst.** Preis.
M. Charig Nachflgr.,
Ohlauerstr. 20,
☛ vis-à-vis der Bischofstraße.

Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [1250]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. Gardinen.
Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf.
Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger.
Gestreifte Muster für **Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** 2c. **1,20 M.** [2611]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Wie neu!
Zum Wohnungswechsel werd. **Kronleuchter, Lampen und Luxusgegenstände broncirt.** [2833]
R. Amandi,
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.



Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin.

Ziehungen:			Gewinne	Tausende von Mark	Loospreise für			
I.	Klasse am	17. März	995 =	5,400	1/1 Loos Mark 52,—	1/2 Loos 26,—	1/4 Loos 13,—	1/8 Loos 6,50
II.	„ „	14. April	379 =	1,800	1/1 „ „ 20,—	1/2 „ 10,—	1/4 „ 5,—	1/8 „ 2,50
III.	„ „	12. Mai	379 =	1,800	1/1 „ „ 20,—	1/2 „ 10,—	1/4 „ 5,—	1/8 „ 2,50
IV.	„ „	9. Juni	733 =	4,000	1/1 „ „ 36,—	1/2 „ 18,—	1/4 „ 9,—	1/8 „ 4,50
V.	„ „	7. Juli	7514 =	14,400	1/1 „ „ 72.—	1/2 „ 36,—	1/4 „ 18,—	1/8 „ 9,—

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mark.

Ich empfehle und versende Original-Loose zu vorstehenden Planpreisen gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postanweisung, ausserdem jedoch auch vollbezahlte (für alle 5 Klassen giltige) [2855]

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Antheil-Voll-Loose zu M.	100.—	50.—	25.—	12.50	6.25

	1/4	1/8	1/16	1/32
Antheil-Loose I. Kl. zu M.	10.60	5.30	2.70	1.35

B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48.

Für Porto sind 10 Pf (Einschreiben 30 Pf.), für jede Liste 20 Pf. der Bestellung beizufügen.

Mein
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
habe ich von **Ring Nr. 42** nach
16 Albrechtsstr. 16,
Bischofstraßen-Ecke,
1. Etage,
im Hause von **G. Philippi,** der **alten Königl. Regierung schrägüber, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom einfachsten bis zum elegantesten sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**
Gute [1511]
gebrauchte Instrumente
sind stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Wegen Aufgabe meines
Tapisseriegeschäftes
müssen bis Ende März c. sämmtliche Artikel, als: **Teppiche, Ruhekissen, Schuhe, Decken, aufgezeichnete Handarbeiten und 1000 andere Gegenstände** zu jedem annehmbaren Preise geräumt sein. [3379]
S. Jungmann,
Reuschestr. 64.

---

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Bestecke
extra schwer versilberte
unter Garantie
mit weisser Unterlage.
Wiederversilberungen billigst.
Würtbg. Metallwarenfabrik
Schweidnitzerstr. 3/4.

Moderne, stilgerechte **Einrichtungen,** jedem Geschmack entsprechend, in allen Preislagen, nur dauerhafte, saubere Arbeit, empfiehlt die
Möbel-Handlung
J. Hentschel, [3417]
Junkernstraße 6, 2. Etage.

❀ **Stern.** ❀
Pianinos, anerk. best. Fabrikat v. **380 M.** an; **Flügel, Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendg.** Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Die **gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland** ist die in **Hamburg** erscheinende [051]
„Reform“
Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.
Inserate finden durch die „Reform“ in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Bekanntmachung.
Die Loose der **Grossen Geld-Lotterie** zur Niederlegung der [2159]
Schlossfreiheit
geben wir von heut ab **ohne jedes Aufgeld,** sowohl **Original-** wie **Voll-Antheil-Loose**
zum planmässigen Preise.
Die planmässige Erneuerung erfolgt bei uns zum amtlichen Preise ohne jede Provision.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Loose I. Klasse	ℳ 52	ℳ 26	ℳ 13	ℳ 6½.

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/40	1/80
Voll-Antheil-Loose, giltig für alle 5 Klassen.	ℳ200	ℳ 100	ℳ 50	ℳ 40	ℳ 25	ℳ 20	ℳ12,50	ℳ10,50	ℳ5,50	ℳ 3.

	1/2	1/4	1/8	1/16
Antheil-Loose I. Klasse	ℳ 21,20	ℳ 10,60	ℳ 5,30	ℳ 2,70.

Jeder Bestellung (nur durch Postanweisung) sind für jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf. extra) beizufügen.
Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, **Berlin W., Leipzigerstrasse 103.**
Telephon: **Amt I 7295.** Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer, Berlin.**
Breslau, Ring 44. Telephon **Nr. 958.** Telegr.-Adresse: **Bräuer Comp., Breslau.**
Agenturen werden allerorts errichtet!

EQUITABLE
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Unser Bureau befindet sich von heut ab
Bischof-Str. 4|5, Hôtel de Silésie.
Breslau, den 1. März 1890. [1032]
Die Sub-Direction für Schlesien:
Fordan & Redlich.

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren **sofort reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Heirath!
Suche für meine einzige Schwester, mos., welche häuslich u. in bescheidenen Verhältnissen erzogen ist, bei einer baaren Mitgabe von M. 4000 — einen **Lebensgefährten;** (jüngere Wittwer nicht ausgeschlossen). — Ernstgemeinte Offerten (anonyme zwecklos) sind unter H. T. 65 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. Discretion selbstverständlich. [3235]

Reeller Antrag.
Gebildeter, jung., fesch. Mann, Isr., 27 J. alt, Pr.-Schles., gepr. Baumstr., seit 4 Jahren Bauführ. in Wien, d. Z. bei e. Schloßbau in N.-Oe. beschäftigt, **sucht** w. Mangel an Damenbekanntsch. f. Heimath auf d. Wege mit bürg. erzog. Mädchen od. jung. Ww. ehrb. Bekanntschaft zu machen, um noch i. d. Frühjahr selbstst. Heim zu gründen. Erwünscht einiges Vermögen. Gefl. Zuschrift. mit Photogr., welche, wenn nicht conv., sof. discret retourn. wird, unt. „Musik u. Poesie“ Böheimkirchen, N.-Oesterreich. [3344]

Ich suche für meine Schwester, ein wirthschaftl. erz. Mädchen, in den 20er Jahren, von angenehm. Aeußern, mit einer Baarmitgift von 3000 M. u. schöner Ausstattung einen tüchtigen soliden Handwerker mos. Confession. Vermög. Wittwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre J. Z. 97 erbeten.

Behufs Erbschaftsregulirung
werden die **bedeutenden vorhandenen Waaren-Vorräthe** und zwar:
Tricotagen-, Manufactur- und Leinen-Waaren
in **kleineren** und **größeren** Partien zu **billigen** Preisen **ausverkauft.**
Herz Lewy & Söhne,
[1021] Breslau, Carlsstr. 17.

Die
Erste Oberschlesische Sensenschärferfabrik
von **Heinrich Simon**
in Pleß
empfiehlt ihr **vorzügliches Fabrikat von**
Stein-, Glas-, Cement- u. Batavia-Sensenschärfern
zu den billigsten Preisen. [1027]

Herzegowiner Tabak
— eine Perle unter den **türkischen Tabakssorten** — offerirt als Fabrikat (geschnittener Tabak, Cigaretten) und als Rohproduct (Blätter) aus der **staatlichen bosnisch-herzegowinischen Tabakregie,** deren einzig und ausschließlich bestellter Exporteur [1036]
Leop. Löwy, Berlin SW., Krausenstr. 18.
Händler erhalten Rabatt. Alle Anfragen werden prompt erledigt.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.
Wasserrohrkessel
System Babcook-Wilcox.
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
Langsam laufende Dynamos, direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.
0161

Den besten Thee
Schutzmarke.



liefert das **Thee-Importhaus**
R. Seelig & Hille, Dresden.
Besonders empfehlenswerthe Sorten:
Prima Souchong *B.* **pr. Pfd. M. 3.***) **— M. 4.—**
ff. Souchong *O.* . . „ „ „ **4. — „ 4.50**
Blüthen-Pecco I. . . „ „ „ **5. — „ 6.—**
Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depôts in **Breslau** bei:
Herm. Enke's Nchf., Tauentzienstr.
Herm. Elsner, Carlsplatz.
F. Eckert, Freiburgerstr.
Herm. Ernst, Neumarkt.
Ed. Fache, Gräbschnerstr.
H. Gude's Nachf., A. Rossé, Klosterstr.
Paul Heckel, vorm. **C. Sommer,** Neue Schweidnitzerstr.
E. Hielscher, Neue Taschenstrasse und Reuschestrasse.
Hoffmann & Aust, Sonnenplatz.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke.
J. Kirtzel, Paulinenstrasse.
Herm. Kohn, Gneisenauplatz.
Th. Korus, Berlinerplatz.
Carl Schampel, Schuhbrücke.
Herm. Straka, Ring, Riemerzeile.
Jos. Lux, Matthiasplatz.
Reinh. Milde, Carl Beyer's Nchfl., Alte Taschenstrasse.
Br. Nierling, Friedrich-Wilhelmstr.
F. A. Paul, Tauentzienplatz.
Fr. Pohl's Nchf., Kaiser Wilhelmstr.
E. Poetschulat, Ritterplatz.
J. G. Scholz, Lessingstrasse.
C. R. Scholz, Schmiedebrücke.
A. Spiller, Trebnitzerstrasse.
A. & E. Strauss, Klosterstrasse.
Th. Thielsch, Scheitnigerstrasse.
Osw. Thomas, Friedr.-Wilhelmstr.
Ernst Wiehle, Kupferschmiedestr.
Woywode & Sonntag, Friedrich-Wilhelmstrasse. [052]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.
Schlesischer Bank-Verein. 537

[0161]
Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Oberbrunnen
Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Kurort Salzbrunn Schlesien.
General-Depôt: **H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Straka, H. Enke's Nachf.**

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten u. dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr.
R. Virchow, Berlin,
v. Gietl, München (†),
Reclam, Leipzig (†),
v. Nussbaum, München,
Hertz, Amsterdam,
v. Korczynski, Krakau,
Brandt, Klausenburg,



Prof. Dr.
v. Frerichs, Berlin (†),
v. Scanzoni, Würzburg,
C. Witt, Copenhagen,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstädt, Kasan,
Lambl, Warschau,
Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,
Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.
Man schütze sich beim Ankaufe
vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Breslauer Lagerhaus.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch **zur dreizehnten ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 22. März 1890, Nachm. 3 Uhr,** in das Geschäftslocal der Gesellschaft, Neue Oderstraße Nr. 10, hierselbst ein. [1023]

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes pro 1889, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
2) Ertheilung der Entlastung.
3) Aenderung des § 34 des Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien nebst **doppeltem** Nummern-Verzeichniß seit wenigstens **drei** Tagen vor der General-Versammlung in dem Geschäftslocal der Gesellschaft, Neue Oderstraße Nr. 10, hinterlegt haben.

Die Jahres-Bilanz, die Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der, den Vermögensstand und die Verhältnisse unserer Gesellschaft entwickelnde Geschäftsbericht, liegen von heute ab in unserem Geschäftslocale zur Einsicht der Actionäre aus.

Breslau, den 28. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath des Breslauer Lagerhauses.
Julius Schottländer.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Januar 1890.

Activa.		M	₰
Kassen- und Wechselbestände		1 403 016.	92.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 898 466.	75.
Hypotheken der Reservefonds		1 225 450.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen		60 859 933.	90.
Kündbare dto.		72 050.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 212 900.	—.
Lombard-Darlehne		1 057 679.	10.
Bankgebäude { Herrenstraße 26	M 247 000. —.		
Bankgebäude { Schloßstraße 2	„ 217 043. 86.	464 043.	86.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 476 823.	91.
Verschiedene Activa		392 040.	26.
	M	70 062 404.	70.

Passiva.	M	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	57 210 350.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 400.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	845 575.	—.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	416 817.	62.
Reservefonds	1 234 961.	27.
Hypotheken-Amortisationsfonds	793 557.	36.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	71 792.	04.
Creditoren im Conto-Corrent	125 848.	70.
Verschiedene Passiva einschl. Reingewinn pro 1889	879 102.	71.
M	70 062 404.	70.

Breslau, den 28. Februar 1890.

[2853] **Der Vorstand.**

Kundmachung.

In **Tarnów in Galizien** (Eisenbahnstation) wird **der erste diesjährige Hauptroßmarkt am 18. März 1890 und in den** folgenden Tagen abgehalten werden. [2511]

Dieser Pferdemarkt zeichnet sich aus durch einen bedeutenden Zutrieb von Pferden edelster Abstammung. **Was hiermit** zur Kenntniß gebracht wird.

Tarnów, den 17. Februar 1890.

Der Bürgermeister.

Ausgabe von directen besonders ermäßigten Fahrkarten von Oderberg bezw. Teschen nach Budapest via Ruttka.

In Folge Durchrechnung des Zonentarifs im gegenseitigen Verkehre zwischen den k. ung. Staatsbahnen und der Kaschau-Oderberger Bahn ungar. Linie tritt **eine neuerliche wesentliche Verbilligerung der Fahrpreise** zwischen **Oderberg** und **Teschen** einer- und **Budapest** andererseits ein, die neuen Fahrpreise betragen: **von Oderberg nach Budapest** und umgekehrt mit dem Eilzuge

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
fl. 13,10	**fl. 9,60**	**fl. 6,50**

Von Teschen nach Budapest und umgekehrt mit dem **Eilzuge**

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
fl. 11,60	**fl. 8,50**	**fl. 5,80**

Die obcitirten Fahrpreise treten schon am **1. März l. J. in Kraft.**

Budapest, am 25. Februar 1890. [2759]

Die Direction der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.
N. w. n. h.

Zusammenstellbare Rundreisehefte.

Zu dem Verzeichniß der Fahrscheine für zusammenstellbare Rundreisehefte vom August v. J. ist der III. Nachtrag erschienen. Derselbe gilt zugleich als VI. Nachtrag zu der Mai-Ausgabe und als V. Nachtrag zu der Juni-Ausgabe.

Der Nachtrag kann von unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden. [1034]

Breslau, im März 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verdingung

der Lieferung von 830 Tonnen Granitpflastersteine zur Pflasterung des Zufuhrweges auf dem Bahnhofe Klein-Bresa. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am **28. März cr., Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 24. Februar 1890. [2869]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Brieg—Lissa.

Verkauf von Bauplätzen!

Von dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, zwischen der Sadowa-, der Bohrauer-, der Lehmgruben- und der Hubenstraße gelegenen Grundstücke der sogenannten Teichäcker in der Schweidnitzer-Vorstadt beabsichtigen wir drei größere Theile — Block I, II und VII des betreffenden Situationsplanes — im Flächeninhalte von beziehungsweise 1 ha 83,29 a einschließlich 27,58 a Vorgärtenterrain, ferner 2 ha 0,44 a einschließlich 25,16 a Vorgärtenterrain und 1 ha 73,83 a einschließlich 19,78 a Vorgärtenterrain zu Bauzwecken blockweise im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen unter den nebst Situationsplan in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegenden Bedingungen zu verkaufen.

Durch die auf dem Situationsplane angedeutete Verlängerung der auf das Teichäckergrundstück ausmündenden bezw. durch neuanzulegende Straßen und ferner durch Herstellung bezw. Erweiterung der vorhandenen Gartenanlagen wird der dortige Stadttheil wesentliche Verschönerung erfahren.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Angebot auf den Ankauf von Teichäckerparzellen" sind unter Beifügung der baar oder in zinstragenden depositalmäßigen Werthpapieren zu erlegenden Bietungscaution, welche für jeden Block 5000 Mark und für einzelne Parzellen 100 Mark pro Meter Frontlänge beträgt,

bis Donnerstag, den 24. April 1890, Vormittags 10 Uhr, an unsere Stadthauptkasse abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt an **demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, in unserm Bureau II,** Elisabethstraße 4, 2 Treppen, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Gegen Erstattung der Copialien kann daselbst Abschrift der Verkaufsbedingungen nebst Plancopie in Empfang genommen werden.

Die **Preisangebote** sind **pro qm** der zu **erwerbenden Fläche** unter **genauer** Bezeichnung der letzteren abzugeben, auch müssen die Offerten die Erklärung enthalten, daß Offerent die Kaufbedingungen genehmigt.

Breslau, den 22. Februar 1890. [2793]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Einem jungen, strebsamen, tüchtigen Kaufmann

mit etwas Vermögen bietet sich Gelegenheit zur Selbstständigkeit durch Erwerb der Filiale (Verkaufsstelle) eines großen Fabrikgeschäftes! Das Zweiggeschäft ist in Oberschlesien in einer der verkehrreichsten Städte mit Garnison, handelt jetzt nur feinen Special-Artikel mit gutem Erfolg, kann aber durch Aufnahme von Herren-Artikeln bedeutend vergrößert werden. Aeußerst coulante Verkaufsbedingungen werden zugesichert. Gefl. Offerten resp. Anfragen befördern **G. L. Daube & Co., Berlin W. 41,** sub **R. S. 1001.** [977]

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 18 die Handelsgesellschaft [2815]

A. Reimann u. Comp.

mit dem Sitze zu Freiburg i. Schl. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind: die Tischler **August Reimann, Josef Mann, Traugott Förster, Josef Hancke** und **Paul Bänsch** zu Freiburg i. Schl.

Die Gesellschaft hat am 15ten October 1889 begonnen. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft befugt; dieses Recht darf aber immer nur in Gemeinschaft mit einem **zweiten** Gesellschafter ausgeübt werden.

Freiburg i. Schl., den 26. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 197 die Firma [2817]

Julius Steinitz Lederhandlung

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Steinitz** zu Königshütte am 26. Febr. 1890 eingetragen worden.

Königshütte, den 26. Febr. 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2816]

Berthold Schall,

früher zu Beuthen O/S., jetzt zu Berlin wohnhaft, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Beuthen O/S., den 27. Febr. 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 204 die Firma [1814]

Carl Kupfer jr., Vorkost-, Agentur- und Commissionsgeschäft

zu Jauer und als deren Inhaber der minderjährige Kaufmann **Hugo Alfred Carl Kupfer** zu Jauer am 25. Februar 1890 eingetragen worden.

Jauer, den 25. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden:

zu Nr. 169 Colonne 6:
Die Firma
S. Ledermann
ist erloschen. [2813]

Bernstadt, den 26. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserm Gesellschaftsregister Nr. 57 unter der Firma [2812]

Oscar Wecker

zu Breslau eingetragene Zweigniederlassung in Neisse ist erloschen.

Neisse, den 25. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Rückers Band II Blatt 51 auf den Namen der **Franziska Moschner,** geb. **Meuzel,** verwittwet gewesenen **Walter,** eingetragene, in Rückers, Kreis Glatz, belegene Grundstück soll auf Antrag des Müllermeisters **August Moschner** zu Rückers zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 6. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr,

auf dem zum Verkauf stehenden Mühlengrundstück nahe bei der katholischen Kirche zu Rückers zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 20,25 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,19,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. [2840]

Reinerz, den 26. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Pfänder-Auction.

Die in das **Brunschwitz**'sche **Pfandleih-Institut, Ketzerberg Nr. 9,** hierselbst in der Zeit vom **1. October 1888** bis **31. März 1889** unter Nr. 33228 bis incl. 44528 niedergelegten und verfallenen Pfänder werde ich an Ort und Stelle und zwar: [2822]

Montag, den 17. März d. J., von Vorm. 8 Uhr ab, Wäsche und Kleidungsstücke etc.

Dinstag, den 18. März d. J., von Vorm. 8 Uhr ab, Gold- u. Silbersachen, Uhren etc.,

versteigern.

Breslau, den 25. Februar 1890.

Raasch,
Gerichtsvollzieher,
Antonienstr. 36.

Freiwilliger Verkauf!

Die den **Rutzky**'schen **Erben** in **Beuthen Ober-Schlesf.** gehörigen **Grundstücke:**

a) die Gasthausbesitzung an der Tarnowitzerstraße Haus-Nr. 14 und 15 (Urbansglocke);
b) das demgegenüber belegene Grundstück, enthaltend 2 Bauplätze an der Tarnowitzer- und 1 Bauplatz an der Gräupnerstraße, sowie Garten und Ausspannplatz;
c) ca. 4 Bauplätze, an der Dyngos- und Gymnasial-Straße belegen;
d) ca. 35 Morgen Acker

sollen von den Erben aus freier Hand **verkauft** werden. [2479]

Termin hierzu wird **auf Donnerstag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Gastlocale des Gastwirths **Mathias Rutzky** in **Beuthen O/S.** angesetzt.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit die Herren **Hüttenmeister Sobel** in **Zabrze** und **Gastwirth Mathias Rutzky** in **Beuthen O/S.**

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [2931]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Hypotheken

suche ich

auf Güter, Häuser und industrielle Etablissements in jeder Höhe zu erwerben. Abwicklung sofort, Bedingungen coulant. [3050]

H. Biermann, **Grünstr. Nr. 5.**

Im Auftrage einer **Behörde** habe ich wieder [2809]

1¼ Million Mark

Kassengelder zu 4% per bald oder später auf 1 städt. u. ländl. Hypotheken **auszuleihen.** Anträge mit Gebäudest., Nutzungswerth, Reinertrag der Ländereien, Feuerversicherung, Hypothekenstand und Rückporto an Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.**

48—60 000 M. 1. Hypoth. suche ich auf **hochherrschaftl.** Wohnhaus; Feuertaxe ca. 100 000 Mark. Off. m. Zinsfuss, **nur** von Geldgebern, unt. **A. B. 148** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2810]

Geld-Darlehen zu 6%

als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten rückzahlungsfähige Personen jeden Standes von 150 M. aufwärts und können in kleinen Raten getilgt werden. Anfr. mit 3 Retourmark. an **J. Golb, Budapest,** VI Theresienring.

Stiller Theilnehmer

mit 8-—10 000 M. behufs Cautionslegung **gesucht.** Garantirt 20 pCt. Reingewinn. Offerten N. G. 100 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3418]

1031 **Als Socius**

wird ein Kaufmann mit Capital z. Uebernahme e. feinen **Herren-Garderoben-Geschäfts** gesucht.

Gefl. **Offerten** unter K. 2814 beförd. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Agenturengesuch.

Ein strebsamer, solider Kaufmann (32 Jahr alt) **sucht** die **Vertretung** in Colonialwaaren, Chemikalien u. Mühlenfabrikaten leistungsf. Firmen für **Breslau** zu übern. Pa.-Refer. stehen demselben zur Seite. [3276]

Offerten sub Chiffre N. D. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bankvertreter

für ein erstes Breslauer-Berliner Bankhaus **gesucht.** Offerten unter R. M. 88 Exped. der Bresl. Ztg.

Herren Geschäftsreisende,

welche im Frühjahr Bäder und Gegenden mit starkem Fremdenverkehr bereisen, ist Gelegenheit zu gutem Nebenverdienst geboten durch Verkauf eines noblen Artikels, meist an Hotelbesitzer nach illustr. Catalog, ohne Muster. — Fr. Offert. mit Angabe der Touren und sonstigen Branche bef. unter R. 3219 Rudolf Mosse, Berlin.

Ein Hausgrundstück

in einer Kreis- und Garnisonstadt, 1 Stunde von Breslau, 79 Ar 50 Quadratmeter groß, am Wasser gelegen, mit Glashausanlagen und Spalier-Obstpflanzungen, ist **zu verkaufen.** — **Näheres** unter W. 185 Exped. d. Bresl. Ztg. [1582]

Geschäftsverkauf!

Das seit über 50 Jahren mit dem besten Erfolg betriebene **Leinen-, Manufactur-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & detail** von

Jacob Ollendorff in Rawitsch

ist wegen Todesfalles des Besitzers mit und auch ohne Grundstück sofort zu **verkaufen.**

Nur Selbstkäufer wollen sich an Herrn **J. Schück,** Oppeln, wegen näherer Auskunft wenden. [3356]

Verkauf eines Specerei- und Eisenwaarengeschäfts.

Ein gangbares Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft mit Grundstück in einer kleinen Provinzialstadt nahe der Bahn ist plötzlich eingetretenen Todesfalles halber sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** [2730]

Nur **reelle Selbstreflectanten** erfahren das Nähere bei dem Kaufmann

Hermann Schulz in **Guhrau, Bez. Breslau.**

Geschäfts-Verkauf.

In Folge plötzlicher schwerer Erkrankung meines Mannes bin ich gezwungen, mein **Geschäft mit vollem Lager, Einrichtung u. s. w. sofort zu verkaufen.** Besichtigung täglich gestattet. Frau **S. Fränkel,** Neue Junkernstraße 17/18. [3384]

Geschäfts-Verkauf.

Ein am Platze im **flotten Gang** befindliches rentables **Seidenb.- u. Weißwaaren-Geschäft ist wegen Zurückziehung unter günstig. Bedingungen zu verkaufen.**

Näheres unter H. 21185 durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [1035]

Geschäfts-Verkauf.

Mein **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft** mit Concession für Kleinhandel incl. Grundstück, Mittel-Schlesien, Kreis- u. Garnisonstadt, **bin ich** gewillt, wegen Kränklichkeit zu **verkaufen; auch für Destillation geeignet,** gute Keller vorhanden.

Für Selbstkäufer **Näheres A. H. Breslau Postamt 7.** [3464]

ochfeinsten, grosskörnigen, grauen
Astrachaner Winter-Caviar,
frischen gräucherten, hochfeinen
Rheinlachs,
Weserlachs,
geräucherte Aale,
div. Marinaden,
Lachs und Aal in Gelée
in Dosen und Gläsern,
Spickgänse,
Pasteten,
Trüffelwurst,
Hamburger Schinken,
echt Magdeburger
Sauerkohl
empfiehlt zeitgemäss billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

En-gros-Lager
von Valencia-, Catania-, Messina- und Blut-Apfelsinen,
diversen Sorten schönster
Citronen
u. alle Arten getrockneter Südfrüchte
für Wiederverkäufer als auch ausgepackt billigst. [2850]

Lebende
Hummern,
grosse holländische
Austern,
Astr. Caviar,
feinsten
Flusszander,
Silber- u. Rhein-Lachs,
Steinbutt,
Seezungen,
frische
Ananasfrüchte,
Artischocken, Rosenkohl, Kopf- und Endivien-Salat, Champignons, Spargel Messina-, Berg- und Blut-Apfelsinen, junge Hamb. Gänse, Küken,
Renthier-Rücken
empfiehlt [3416]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Fette Puten, Enten, Kapaunen billigst abzugeben **Carlsplatz 1** bei [3275] **Kretschmer.**

Crême-Farbe
für **Gardinen, Spitzen, Kleider** 2c.
Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle **Crême-Farbe** auf Gardinen 2c. viel schöner und leichter als mit Crême-Stärke herstellen.
Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke **„Globus“** und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Packete à **10 Pf. und 25 Pf.** mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Breslau bei:
Paul Franzke, Carlsstr. 48.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
O. Heilberg, Ecke Moltkestraße — Matthiasplatz.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstraße 2.
Robert Kalinke, Neuschestr. 22.
Lessing & Pohl, Alte Taschenstr. 29.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Herm. Pitsch, Gr. Scheitnigerstr. 23, Gräbschnerstr. 38a.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4.
A. Stanjeck, Neue Graupenstr. 16.
Max Steller, Neue Junkernstr. 9.
E. Störmer's Nachf., Ohlauerstr. 24.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.
Ernst Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften.
Oscar Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften. [048]

Ia Torfstreu
und alle Arten **Saatgetreide, Sämereien** und **Saat-Kartoffeln** offerirt [1020]
M. Werner, Posen.

200 Mille Ziegeln
zur **sofortigen Lieferung** sind preiswerth **abzugeben.** Offerten unter H. 21173 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Breslau.** [1022]

JOHANN HOFF's Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Aus bester Ueberzeugung wird die befriedigende Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate bestätigt.

Ihr so günstig wirkendes Malzextract-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit 6 Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkle, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Ueberzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben werden wird.
Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.

Berlin, 10. October 1889, Koppenstraße 91.
Meine elfjährige Tochter leidet seit längerer Zeit an Husten und Luftröhrenkatarrh. Der sie behandelnde Arzt hat eine Kur mit Ihrem so vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier angeordnet und hat der Gebrauch einiger Flaschen bereits eine sichtlich gute Wirkung hervorgebracht. Stephan.

An Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Extract-Präparate und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [2790]

Auf einem großen Grundstück, Klosterstraße, können in einer neu zu bauenden Fabrik **Fabriksräume** mit oder auch ohne Dampfbetrieb ganz nach Wunsch eingerichtet werden, wenn auf mehrere Jahre Contract gemacht wird. Reflectanten wollen gefl. ihre Offerten unter S. H. 55 postlagernd Postamt 8 niederlegen. [3385]



G. C. Kessler & Cie.,
Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.
Aelteste deutsche
Schaumwein-Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [448]
in Breslau, Klosterstraße 29.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Gegründet 1826.

Backzander, à Pfund 50 Pf.,
Tafelzander, à Pfund 50 Pf.
Hechte, à Pfund 50 Pf.
E. Neukirch, Nicolaistr. Nr. 71.

Tolu-Pastillen.
Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und dabei concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Loeflund's Malz-Extract
diätetisches Husten- und Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken ächt zu haben, ebenso Loeflund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-Bonbons.
Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

2 Herren-Maskenanzüge sind zu verk. Neue Graupenstr. 9, II., l.

Ein Flügel ist zu verk. Neue Graupenstraße 9, II., l. [3454]

1 gebrauchter, gut erhalt. **Krankenfahrstuhl wird zu kaufen gesucht.** Offerten unter X. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [3461]

400 Ctr. gelbe Rosen-, 600 Ctr. Kuczko-, 100 Ctr. Earl Rosa - Kartoffeln verkauft **Dom. Hünern, Kreis Ohlau.** [2674]



WIRKLICH ECHTES
EAU de BOTOT
(BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne Pflege des Mundes
General-Depot:
17, Rue de la Paix, Paris
(Früher: 229, Rue St-Honoré)
Zu haben in allen besseren Coiffeurs-Parfümerie-Droguen-u. Nouveautésgeschaeften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
[0246]

כשר **Fleischextract** empfiehlt **Jacob Sperber, Graupenstr.**

Carbolpastillen
(nach Rademann)
D. R.-P. 44528.
Prämiirt mit gold. Medaillen in Cöln 1889 u. Gent 1889.
D&R Schutz-Marke
Durch diese aus reinster Carbolsäure dargestellten Pastillen ist es möglich überall rasch und bequem Carbolwasser in beliebiger Stärke darzustellen (nicht theurer als das käufliche Carbolwasser). Die Pastillen sind bequem und gefahrlos zu transportiren. Echt zu haben in Glasröhren mit Gebrauchsanweisung à **40, 60 u. 80** Pfg. in allen Apotheken. [045]
Chemische Fabrik
Deines & Neffen,
Hanau a. M.
Wenn irgendwo nicht vorräth., jedenfalls erhältlich **Adler-Apotheke,** Ring 59 in **Breslau.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [451]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin,** nur **Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Damen find. bald sehr bill. **Aufnahme Breitestr. 3** b. Heb. **Speer,** Wittfr.

[3459] **20 Pfg.**
das Pfund große Rosinen,
Neue süße Mandeln d. Pfd. 90
Backobst „ 25
Gebackene Pflaumen „ 15
Neue Linsen „ 13
Tafel-Reis „ 15
Bestes Schweinefett „ 56
Beste Soda bei 10 Pfd. „ 37
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum 1. April c. wird eine **geprüfte Erzieherin** zur Pflege von vier Kindern im Alter von 7—11 Jahren und Beaufsichtigung der Schularbeiten **gesucht.** Französische und zum Theil englische Sprachkenntniß Bedingung. Nur directe Offerten unter Beifügung der Photographie und Ansprüche sub V. K. postlagernd **Glogau** erbeten.

Französinnen m. guten Zeugnissen empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. Bonne m. lgj. vz. Zeugn., w. bef. d. Pfl. v. kl. K. verst., a. s. gern wirthsch. th. s. w., s. **Eng.** d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für d. Nachm. empf. s. tücht. Lehr., Erz., Kinderg., Bonnen u. Kinderpfl. m. d. best. Zeugn. u. s. bescheid. Ansprüchen Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gesucht eine Französin
per 1. April nach einer größeren schles. Provinzialstadt zur Stütze der Hausfrau und Erziehung des einzigen 8j. Kindes, Mädchen, welches die Schule besucht. Bedingung: sanftes, liebevolles Wesen, einige Kenntniß der deutschen Sprache. Offerten möglichst mit Photographie und Angabe von Gehaltsanspr. unt. Chiffre D. E. 146 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Erzieherinnen, geprüft u. ungepr., **Kinderpflegerinnen, Stützen d. Hausfrau,** im Schneidern geübt, erhalten Stellung in feinen Häusern durch Frau **Fanni Markt,** Breslau, Elisabethstr. 7, I.

Gewandte Verkäuferinnen
in Schnittw.-, Confections-, Weiß-, Wollwaaren- u. Galanterie-Geschäfte gesucht durch Fr. **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.** [3435]

Ein junges Mädchen, das schon in einer Glasfabrik als **Verkäuferin** thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, ähnliche **Stellung** vom 1. April. Gefl. Offerten bitte zu richten unter **Verkäuferin 100 postlagernd Ratibor.** [2666]

Eine durchaus **tüchtige**
Verkäuferin,
welche speciell in der **Putz- u. Weißwaaren-Branche** firm ist, findet per 15. März oder 1. April angenehme u. dauernde **Stellung.** Offerten mit Photographien, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten.
Adolf Wind,
Ratibor. [2614]

Suche per 1. April eine durchaus zuverlässige, ehrliche, freundliche
Verkäuferin.
E. Huhndorf,
[3297] **Schmiedebrücke 21.**

1 Verkäuferin
tücht. in der Schnittwaaren-Branche, **findet** noch in meinem Geschäft b. hoh. Salair dauerndes **Engagement.**
M. Centawer, Breslau.

Eine Dame
mit schlanker Figur wird für ein **Confections-Geschäft** gesucht. Offerten unter M. 151 Exped. d. Bresl. Ztg. [2857]

Ein Atelier
zur Anfertigung nur besten Genres **Costume** findet bei hohen Preisen dauernde Beschäftigung. Off. unter Z. 152 Exp. der Bresl. Ztg. [2858]

Nach Berlin, Dresden, Breslau und auf Landschlösser erhalten **Köchinnen** 70—100 Thlr., **Jungfern** 50—80 Thaler, **Stubenmädchen** 40—70 Thlr. Gehalt, sowie **Kinderpfleger. u. ältere Kinderschleuß.** in nur herrschaftl. Häusern gute und dauernde Stellen durch Frau **Brier, Ring 2.**

T. Köch., Schleuß., Mädch. f. A. s. u. empf. **Wertheim's** Verm.-Cpt., Sonnenstr. 12.

Empf. Köch., Schleuß., M. f. All. z. 5—6 b. 7—8 u. 9 Thlr. **Gottheiner,** Moltkestr. 13.

Tücht. Köch., Stubenm., Mädch. f. All. s. u. empf. **Zolki's Nachf.,** Freiburgerst. 25.

Ein junges Mädchen,
6 Jahr in einem Tapisseriegeschäft thätig, **sucht** vom 1. April anderweitig **Stellung.**
Gefällige Offerten unter M. O. postlagernd **Gleiwitz.** [3472]

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. 1889: 1260.
Nachweis f. d. Herren Principale [1016] **kostenfrei.**

Trompenau, Wie bewirbt man sich geschickt u. mit Erfolg um **offene Stellen** ist jedem Stellungsuchenden äusserst nützlich. Fco. gegen 90 Pfg. in Marken von Gustav Weigel's Buchhdlg., Leipzig.

Stellen jed. Branche, große Auswahl nach all. Gegend. u. Berlin. Ford. Sie solche p. Postkarte. **Prinzipale erhalt. Personal grat. Stellen-Courier,** Berlin-Westend.

Ein [1024]
größeres Holzgeschäft
Oberschlesiens **sucht** für eine
Vertrauensstellung
einen nach jeder Richtung erfahrenen, soliden, der **poln. Sprache mächtigen, branchekundigen Beamten.** Gewinnbetheiligung nicht ausgeschlossen. Offert. sub **H. 21157** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** erbeten.

Ein tüchtiger Buchhalter
mit schöner Handschrift, **sucht,** gestützt auf gute Refer., per 1. April cr. anderweitige hiesige **Stellung.** Gefl. Offerten sub B. B. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [3415]

Tüchtiger Buchhalter u. Verkäufer, der den Chef vertreten kann und der poln. Sprache mächtig ist, für ein größ. Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz **gesucht.** Off. unter A. B. Breslau postlag. erbet.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik sucht per 1sten April cr. einen tüchtigen
Reisenden,
welcher Schlesien, besonders die Grafschaft, Ober- und Niederschlesien, mit Erfolg bereist hat. Bewerber aus der Cigarren- und Liqueurbranche erhalten den Vorzug. **Original-Zeugnisse, Photographie und Retourmarken verbeten.** Offerten sub **A. B. D. 149** Exped. d. Bresl. Ztg.

Reisestellung
gesucht.
Für einen soliden und gebildeten jungen Mann, 29 J. alt, mit guten Zeugnissen und Fachkenntnissen ausgestattet, der seit acht Jahren für ein Colonialwaaren-, Fettwaaren-, Wein-, Cigarren-, Destillations-, Kohlen- u. Stabeisen-Geschäft reist, **wird Stellung als „Reisender“** in den angeführten oder ähnlichen Branchen **gesucht.** [3343]
Gefl. Offerten **sub A. G. 82** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Reisender
aus der Putzbranche, mit der Kundschaft in Schlesien und Posen bekannt, **sucht** per 1. April cr. dauerndes **Engagement.** [3289]
Gefl. Off. sub G. 68 an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten.

Arbeiter-Confection.
Ein junger **Reisender,** der für Hemden-, Hosen- u. Schürzen-Fabrikation Provinz u. Königreich Sachsen bereist hat und gute Zeugnisse besitzt, **sucht** anderweitig **Engagement.**
Offerten unter A. C. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für Brauereien!
Ein **Reisender,** der seit 10 Jahren bei Colonialwaaren-Händlern und Wirthen in Breslau und Provinz gut eingeführt ist, in Bier u. Liqueuren die besten Erfolge erzielte, sucht anderw. Engagement. Off. unter F. B. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3368]

Ein tüchtiger [3355]
Destillations-Reisender
mos., d. s. 7 Jahr. Schles. m. gut. Erfolg bereist, s. anderw. **Stell.** Gefl. Off. O. H. 83 Exp. d. Bresl. Ztg.

Routinirter **Reisender** der Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Branche, der Schlesien und Lausitz mit bestem Erfolge bereist, **sucht Stellung.** Offert. u. Ch. L. R. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis
für's **Specerei-** und **Schnittwaaren-Geschäft** wird per sofort oder 1. April a. c. **gesucht.** Polnische Sprache Bedingung. [2808]
L. Freund, Beuthen OS.,
Krakauerstraße 32.

Für meine **Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung suche** ich per 1. April einen mit der Branche durchaus vertrauten, tüchtigen
Commis
bei hohem Gehalt. [2807]
Max Nothmann,
Kattowitz.

Ein Commis,
gelernter Specerist, welcher schon längere Zeit conditionirt u. freundlicher Expedient ist, kann sich per 1. April c. melden bei [2773]
Moritz Landsberger in Landeshut, Schl.

Einen Commis
suche ich per 1. April cr. für mein Colonialwaaren-Geschäft, freundlicher tücht. Expedient m. Pa.-Referenzen.
Neisse. Amand Böhm.

Für mein Band- u. Weißwaaren-Geschäft en detail **suche** ich zum sofortigen Antritt eventl. 1. April
einen Commis,
hauptsächlich tüchtiger Decorateur, sowie [3363]
einen Lehrling,
mit guten Schulkenntnissen versehen, bei freier Station.
Josef Koch, Bielitz Oest.-Schl.

Für meine **Colonialwaarenhandlung** suche pr. 1. April cr. einen **tüchtigen, jüngeren** und **gut empfohlenen Commis.** Offerten unter **M. S. 35** postlagernd **Sagan** erbeten. [1025]

Einen gewandten, tüchtigen
Verkäufer
und Decorateur und eine
Verkäuferin
suche ich bei gutem Gehalt per 1. März eventl. April. — Poln. Sprache Bedingung. [1915]
M. Dresdner jr.,
Beuthen OS.,
Modewaar. u. Damenconfection.

Für mein **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft suche ich** per 1. April c. sehr gewandten, selbständigen
Verkäufer,
geübten Decorateur, welcher mit Erfolg schon kleinere Reisen gemacht hat. **Offerten** mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen nebst Photogr. erbeten. **F. Schindler,**
[921] **Glatz.**

In meinem Geschäft ist die Stelle eines **christl. tüchtigen**
Verkäufers u. Reisenden,
der die Branche kennen muß, per 1. April **zu besetzen.**
P. Schaeffer.
Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Handlung, Brieg, Rgbz. Breslau.

Für mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft **suche** per 1. April cr. einen der polnischen Sprache mächtigen, selbstständigen **Verkäufer,** dem beste Referenzen zur Seite stehen.
Samuel Gurassa,
[3252] **Oppeln.**

Für mein **Colonial-, Kurzwaaren- und Mehlgeschäft** suche ich per 1. April einen tüchtigen zuverlässigen [2750]
Verkäufer.
J. Schein, Langendorf OS.

Für mein Manufactur-, Modew.- u. Confections-Geschäft **suche** ich per 1. April einen tüchtigen **Verkäufer.**
[3393] **M. Aschkowitz,**
Gr. Scheitnigerstr. 15.

Für mein
Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft
suche ich per 1. April einen
tüchtigen Verkäufer und Decorateur.
[1026] **P. Glaser, Ohlau.**

Für mein **Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft** suche pr. 1. April cr. einen durchaus tüchtigen flotten [2746]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz.

Vereinigung

zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Geschäftsstelle: **Tauentzienstraße 72b, II.,** Schulvorsteherin Fräulein **v. Ebertz.**
Schriftführerin: Schulvorsteherin Fräulein **Riedel, Klosterstraße 30.**
Sprechstellen: Schulvorsteherin Fräulein **Hinz, Kronprinzenstraße 29,** Frau **Dr. Schönborn, Paulstraße 9.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Für eine **Lotterie-Einnahme wird** ein gewandter, cautionsfähiger

Buchhalter

per 1. April **gesucht.** — Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter F. B. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3449]

Ein erster Verkäufer 3353

(Israel.), welcher bisher in besseren Modewaarengeschäften funzirte, findet pr. 1. April cr. dauerndes Engagement. Poln. Sprache Bedingung. Den Offert. sind Photographie u. Gehaltsansprüche beizufügen.

Gr.-Wartenberg i. Schl. Nicasius Birnbaum.

Gewandte, selbständige Verkäufer,

welche bereits in lebhaften Damen-Confections-Geschäften thätig waren, **werden** bei hohem Salair sofort zu engagiren **gesucht.**

J. Glücksmann & Co.,
Breslau.
[3374]

Nach Zittau gesucht:

1 junger Mann, der im feinen **Putz- u. Modew.**-Detail-Geschäft längere Zeit thätig war, per 15. März;
1 tüchtige Directrice für **Putz** per 1. April c.
2 gewandte Verkäuferinnen per 1. April cr.
Offerten unter Chiffre N. Z. 87 Exped. der Bresl. Ztg. [3455]

Für mein **Stab- u. Eisenkurzwaarengeschäft suche** einen flotten

Verkäufer;

derselbe muß der einfachen Buchführ. und polnischen Sprache mächtig sein. Zeugnißabschriften, Gehaltsanspr. erwünscht. [2669]

A. M. Loewe's Wwe.,
Loslau.

Per 1. April oder früher ein tücht. selbstständ. **Verkäufer,** speciell für die Kleiderstoff-Abtheilung, bei hohem Salair **gesucht.** [3362]
Persönliche Vorstellung Dinstag, den 4. März, Mittags 12—1 Uhr **Riegner's Hotel.**
Max Bornstein. Sagan.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. Apr. a. c. einen **durchaus** tüchtigen [2854]

Verkäufer,

welcher der polnischen Spr. mächtig sein muß. **Julius Gurassa, Oppeln.**

Leinen- u. Modewaaren.
Ein tüchtiger **Verkäufer** u. **Decorateur,** 7 Jahre am hiesigen Platze, mit der Branche vollständig vertraut, **sucht** anderweitig dauernde **Stellung.** Off. sub P. 92 Exped. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser **Tuch-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** per 1. April cr. einen tüchtigen [2865]

Verkäufer u. Decorateur.

Gebrüder Fuchs,
Neustadt OS.

Für mein **Tuch- und Confectionsgeschäft** suche ich per bald ev. 1. April einen tüchtigen [2863]

Verkäufer.

Militsch. **Georg Brinnitzer.**

Für mein **Spezereigeschäft suche** zum 1. April einen freundlichen, flotten, polnisch sprechenden [2811]

Expedienten,

jüngerer Commis bevorzugt. — Gehaltsansprüche anzugeben. Marken verbeten. **J. Mosler, Gleiwitz.**

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche zum baldigen Antritt event. pr. 1. April cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Expedienten.

[2862] **M. Roth. Zabrze.**

Suche per 1. April für meine **Destillation mit Ausschank** einen polnisch sprechenden [2772]

Destillateur,

welcher **flotter Detailverkäufer** ist.
A. Kaiser, Zaborze.

Für meine Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung suche per 1. April a. c. einen tüchtigen, auch polnisch sprechenden

Gehülfen. 2805

Offerten sind Gehaltsanspr. u. Zeugniß-Abschr. beizufügen.
Alfred Kreemer,
Lublinitz OS.

Lagerist,

der die Posament.-, Weiß- u. Wollw.-Branche genau kennt u. schon i. größ. Gesch. thätig war, f., gest. auf Pa.-Zeugn., anderw. **Engagement.**
Offerten bitte u. A. A. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3412]

Ein Agenturgeschäft in Webwaaren **sucht** per 1. April einen [3450]
jungen Mann
für Stadtkundschaft und Correspondenz. — Gefl. Offerten unt. M. S. 95 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Getreidegeschäft** suche per 1. April einen tüchtigen [2710]

jungen Mann.

Carl Glaser, Brieg.

Manufactur u. Herren-confection nach Maaß.

Ein junger Mann, Christ, 21 Jahr alt, gegenwärtig als Verkäufer und Detail-Reisender, **sucht** per 1. resp. 15. April pass. dauernde **Stellung.** Offerten unter P. K. 138 postlagernd **Fraustadt.** [3323]

Zum Antritt per 1. März event. 1. April **suchen** wir bei hohem Gehalt **2 tüchtige junge Leute.**
Gebrüder Herzberg,
Colonialw.- und Delicatessen-Handlung en gros & en detail,
Zabrze OS. [2729]

Für mein Stabeisen- u. Eisenwaarengeschäft **suche** per 1. April c. einen **jungen Mann,** d. die Branche genau kennt. Gehaltsanspr. bei fr. Stat. u. Wohnung bitte anzugeb. Auch findet **1 Lehrling** in meinem Hause Aufn.
J. Vertun, Bernstadt i. Schl.

Ein j. Mann, der seine Lehrz. in einem Speditionsgesch. beendet hat, melde s. u. Ch. J. M. 90 Bresl. Ztg.

In meinem Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft findet ein christlicher **junger Mann,** der in dieser Branche firm ist, dauerndes Unterkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Groß-Strehlitz. **S. Rothmann.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich pr. 1. April einen

jungen Mann,

Christ, für **Comptoirarbeiten und Verkauf.** [2806]
Bewerber wollen Zeugnisse und Photographie einsenden sub L. B. 7187 postlagernd **Sprottau.**

Für meinen **Detail-Verkauf** suche ich per 1. April c. einen jungen, verheiratheten und soliden [2824]

Beamten.

Bewerbungen sind mit einem curr. vit. zu versehen.
Simon Hamburger,
Mühlenbesitzer, Zabrze OS.

Für die Badesaison in Salzbrunn

suche einen streng religiösen

Schächter. 3406

Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Referenzen nimmt entgegen Frau **Nanny Bernstein, Breslau, Carlsstraße Nr. 27.**

Büreau-Vorsteher

v. e. Bresl. Anwalt p. 1. April **gesucht.** Offerten u. B. V. 1 hauptpostlagernd.

Bei der **Hugo Graf Henckel von Donnersmarck**'schen **Güter-Direction** hierselbst ist die Stelle eines im Zeichnen und Veranschlagen geübten [2711]

Bautechnikers

als Gehilfe des Unterzeichneten sofort zu besetzen.
Geeignete Bewerber wollen ihre Meldung mit Zeugniß-Abschriften, kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an den Unterzeichneten einsenden.
Carlshof p. Tarnowitz,
den 26. Februar 1890.
Der gräfliche Baumeister.
F. Müller.

Zu sofort resp. 1. April c. sucht unter Zusicherung gewissenhafter Ausbildung einen [2706]

Apothekerlehrling,

welcher etwas polnisch spricht,
Die Stadtapotheke zu Nicolai.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet von Ostern ab in meinem **Seiden-Waaren- und Confections-Geschäft** gegen monatliche Vergütung Stellung.
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke Junkernstraße.
2819

Für einen Ober-Secundaner aus achtbarer Familie **wird** eine **Lehrlingsstelle** zum ersten April in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail **gesucht.**
Gefällige Offerten u. **S. L. 257 Posen postlagernd.** [3272]

Am 1. April ist die Stelle eines [984]
christl. Lehrlings
frei. Station im Hause.
P. Schaeffer,
Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Handlung.
Brieg Rgbz. Breslau.

Für mein Colonialwaaren-Gesch. **suche** ich einen **Lehrling.**
Richard Stolle, Jauer.

Ein Lehrling

findet bald oder 15. März cr. in meiner Manufactur-, Herren- und Damen-Confectionshandlung bei freier Station **Stellung.** [2832]
Louis Zobel, Ohlau.

Ein Lehrling

fürs Comptoir kann sich bald melden **Marcus Kanter,** Blücherplatz 8.

Carl Hannes, Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Handlg., **Namslau, sucht einen Lehrling,** der poln. Sprache mächtig.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann bei uns als Lehrling eintreten. [2827]
Preuss & Jünger,
Buchhdlg. und Antiquariat,
Schmiedebrücke 29a.

Lehrling 3361

mit besserer Schulbildung für unser Fabrik-Comptoir per Ostern **gesucht.**
Meldungen zu richten nach **Schweidnitzer Stadtgraben 11.**
Gebrüder Bauer.

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird für das Comptoir eines größeren und verschiedenartigen Fabrikationsgeschäftes per bald oder 1. April cr. **gesucht.** Offerten sub B. S. 340 hauptpostlagernd Breslau.

Ein Lehrling

kann sich melden. [2864]
Birkenfeld & Cohn.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Engros-Geschäft wird per Ostern ein **Lehrling** (Christ) **gesucht.**
Offerten unter C. D. 3 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3471]

Suche für meinen Sohn mit genüg. Schulb. eine **Lehrlingsst.** in einem Geschäft gleichv. welcher Branche.
Off. u. B. 98 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht ein möbl. Zimmer in der Nähe des Ringes per 1. April.
Off. unter **A. R. 18** hauptpostl.

Ges. ein unmöbl. Zim. m. Bed. v. e. Herrn. Z. 84 Bresl. Ztg.

Ohlau-Ufer 22

ist d halbe 3. Et., vollst. neu renovirt, sofort zu verm. Daselbst auch Parterre per April mit Gartenbenutzung.

Kaiser Wilhelmstr. 92

ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c.
Nachfrage 3 Tr. links. 040

Sadowastraße 63,

7 Z., 2 Cab., groß. hell. Entree, viel Beig., f. 1100 M. Ost. beziehb., a. geth.

Gartenstraße 26|27, II.

Wohnung von 6 Zimm., Gartenbenutzung Ostern zu verm.

Flurstraße 6

halbe 1. Etage, 5 Zim. 2c., zu verm.

Große Feldstraße 30,

nahe der Klosterstraße, ist die Parterre-Wohnung, neu renovirt, best. aus 4 Zimmern, zwei Cab. 2c., mit Vorgarten sofort zu verm. [3299]

Große Feldstraße 30,

nahe der Klosterstraße, ist eine Wohnung 3. St., 3 Zim., 2 Cab. 2c., per 1. April zu verm. [3300]

Schmiedebrücke 29b

die halbe 2. Et. (4 Zim. u. Zubehör), geeignet für Arzt oder Anwalt, bald oder Ostern zu verm. [3352]

Wohnungen

zu **400, 570, 750** Mark
Reuschestr. 57
zu vermiethen. [2825]
040

Wallstr. 22 ½ 1. St., 4 Z. u. Bad, p. Ost. z. vm.

Wallstr. 23 ist ein Hochpt., 5 Z. u. Bad, p. Ost. z. v.

Höfchenstraße 37

4. Stock, zwei Zimmer und Küche, monatl. 21 Mk. 25 Pf. — Erkundigung daselbst bei **Schellmann.**

Tauentzienplatz 10a

ist eine **Parterre-Wohn.** p. 1. April zu verm. Näheres daselbst links.

Moritzstraße 20

die gr. Hälfte der I. u. II. Et., sowie gr. Lagerräume per sofort, auch für später billig zu verm. [3380]

Grünstraße 25

per April II. Et. Mittelwohn. mit Gartenben. Näheres beim Portier.

Neue Taschenstraße 11

im 2. Stock 3 Z., 1 Cab., Zubehör per 1. April; im 3. St. 3 Z., Zubehör sofort oder später zu verm. [3365]

Ring 19 3395

2. Etage 4 Zimmer, bisher von einem Rechtsanwalt innegehabt, und 4. Etage 1 gr. Arbeitssaal zu vm.

Gartenstraße 44

II. Etage herrschaftliche Wohnung, 6 große Z. nebst Beigel., p. 1. Juli;
große Keller-Wohnung
zu Geschäftszwecken per 1. April.

Eine Wohn. v. 4 Zim. ist Umzugshalber per 1. April ev. 1. Mai zu vm. **Kl. Holzstraße 5, II.** rechts.

Freiburgerstr. 33, III., ist eine herrsch. Wohn., bestehend aus 3 zweifenstrigen Vorderzimm. mit Balcon, Mittelcabinet, 1 zweifenstrigen Hinterzimmer, schöner Küche, Bade- und Mädchenzimmer, großem Entree und viel Beigelaß, per 1. April für 975 Mark zu vermiethen. [3429]
Näheres daselbst bei **Max Freund.**

Tauentzienstraße 14

der zweite halbe Stock zu verm.

Eine **Mittelwohnung** halber erster Stock, **Werderstraße Nr. 5e** zu vermiethen. [3439]

Eine Wohnung

ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße,** in d. ersten Etage bald zu verm. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [3458]

Tauentzienstr. 71,

Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [3457]

Blücherplatz 15

ist der 3. St., 4 Zim., Cabinet, Entree, Küche, zum 1. April zu verm. [3462]

Werderstr. 35|36

Comptoir, Remise, Keller zu verm.

Carlsstraße 31

erste Etage, für Geschäfts- u. Bureau-Zwecke geeignet, zu vermiethen.
Näheres **Telegraphenstr. 9 II. r.**

Zwingerstraße Nr. 6

die erste Etage, 4 große Zimmer, Cabinet, Küche, Zubehör.
Näheres zu erfragen **Zwingerstraße 6, I.** rechts. [912]

Palmstrasse 33a

ist die erste resp. zweite Etage per 1. April preiswerth zu vermiethen.
Näheres daselbst zweite Etage. [3409]

Neue Taschenstraße 32|33 3444

hochherrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 per 1. April zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Zimmerstraße Nr. 23

ist das größere Hochparterre zu vermiethen. [3400]

Klosterstraße 36 und 36a

der 1. Stock bald zu vermiethen. [3431]

Für Geschäftsleute.

Tauentzienstraße 17b

ist der 1. Stock per 1. April zu vermiethen; daselbst im 3. Stock Wohnungen zu 500 und 600 M. [3054]

Am Königsplatz Nr. 6

ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [054]

Nicolai-Stadtgraben 25|26

sind p. 1. April Wohnungen, 6 und 3 Zimmer nebst Beigelaß, zu verm.

Feldstraße 16, Ecke Klosterstraße

ist im 3. Stock eine elegante Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör wegen Wegzuges vom 1. April eventuell später zu vermiethen. [2664]

Grosse Parterre-Localitäten

im Centrum der Stadt preiswerth zu vermiethen. Offerten A. 147 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2797]

Trinitasstraße 12

ist eine Part.-Wohn. zu vm., 4 Zim., Cabinet, Küche und Beigelaß.

Moltkestr. 2, Ecke Mehlgasse,

die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Badecab. und Beigelaß (herrschaftl. Wohnung). zu verm. [3388]

Moltkestr. 2, Ecke Mehlgasse,

ist der große Eckladen mit 3 großen Schaufenstern und ein kl. Laden mit einem Schaufenster zu verm. [3387]

In bester Lage Oppelns

ist ein geräumiges, im April d. J. zu eröffnendes [1033]

Geschäftslokal,

mit Schaufenster und bequemer, an das Local stoßender Wohnung
zu vermiethen.
Dasselbe würde sich seiner vorzügl. Lage wegen zu jedem Gesch. eignen.
Adressen befördert unt. Chiffre X. 2686 das **Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **Verkaufs-Laden** mit Wohn. **Werderstraße Nr. 5e** zu vermiethen. [3438]

Helle Fabrikräume
per 1. April zu verm. [3279]
Off. unt. H. 73 Exp. Bresl. Ztg.

Große { Tonnengewölbe } zu
Kellereien { **Rosenthalerstr. 4** } vm.

In meinem Hause ist ein

Laden,

in welchem seit **35 Jahren** ein Manufacturwaaren-Geschäft mit **bestem Erfolge** betrieben **wird,** sofort zu vermiethen u. per 1. April zu beziehen. [3209]
M. Silberfeld, Beuthen OS.

In Gleiwitz OS.
ist ein Laden

mit **angrenzender Wohnung** per 1. April beziehbar, **sofort zu verm.** Brillante Lage und für jede Branche geeignet. [054]
M. L. Brenner,
Gleiwitz, Bahnhofstraße.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	6	SW 4	wolkig.	
Aberdeen	765	2	N 3	h. bedeckt.	
Christiansand	767	—6	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	765	—7	ONO 2	heiter.	
Stockholm	764	—15	NW 2	wolkenlos.	
Haparanda	763	—21	still	h. bedeckt.	
Petersburg	762	—12	WNW 1	wolkenlos.	
Moskau	765	—10	WSW 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	767	3	N 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	766	3	NNW 4	bedeckt.	
Helder	761	0	NW 1	wolkig.	
Sylt	762	—5	SSO 2	wolkig.	
Hamburg	765	—10	OSO 1	Nebel.	
Swinemünde	764	—5	N 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	761	—3	NNW 3	bedeckt.	
Memel	762	—4	SO 2	Nebel.	Reif.
Paris	767	—4	S 1	bedeckt.	
Münster	764	—6	SSO 2	bedeckt.	
Karlsruhe	766	—9	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	766	—8	NNW 2	heiter.	Reif.
München	764	—17	SO 3	Schnee.	
Chemnitz	767	—10	SSW 1	wolkig.	Nebel.
Berlin	765	—10	NW 3	wolkenlos.	
Wien	765	—8	WNW 3	heiter.	
Breslau	762	—7	NW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	770	—2	NO 3	heiter.	
Nizza	753	—2	NO 5	wolkig.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete gleichmässig; flache Depressionen liegen über der Nordsee und Ungarn und Galizien. Bei schwachen, im Nordwesten südlichen, im Osten nördlichen Winden ist das Wetter über Deutschland kalt und veränderlich; vielfach ist Schnee gefallen. In Hamburg und Berlin liegt die Temperatur 10, Magdeburg 14, Kassel 15, München 17 Grad über dem Gefrierpunkte und ungefähr ebensoviel unter der Normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.